

**Jahrbuch 2014
der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft
in Unterfranken Region 2**



Inhalt

I. BESONDERE BEOBACHTUNGEN	5
1. Sterntaucher <i>Gavia stellata</i>	5
2. Prachtaucher <i>Gavia arctica</i>	6
3. Ohrentaucher <i>Podiceps auritus</i>	6
4. Singschwan <i>Cygnus cygnus</i>	6
5. Saatgans <i>Anser fabalis</i>	6
6. Brandgans <i>Tadorna tadorna</i>	6
7. Nilgans - Bruten im Januar	7
8. Rostgans <i>Tadorna ferruginea</i>	9
9. Knäkente <i>Anas querquedula</i>	9
10. Rotschulterente <i>Callonetta leucophrys</i>	9
11. Bergente <i>Aythya marila</i>	11
12. Zwergsäger <i>Mergus albellus</i>	11
13. Mittelsäger <i>Mergus serrator</i>	12
14. Rohrdommel <i>Botaurus stellaris</i>	12
15. Exkurs: Schnabel der europäischen und Nordamerikanischen Rohrdommel.....	13
16. Schwarzstorch <i>Ciconia niger</i>	14
17. Fischadler <i>Pandion haliaetus</i>	15
18. Steppenweihe	16
19. Rotfußfalke <i>Falco vespertinus</i>	17
20. Wanderfalke <i>Falco peregrinus</i>	18
a. Die Würzburger Population	18
b. Wanderfalken in Unterfranken.....	19
21. Wasserralle <i>Rallus aquaticus</i>	25
22. Stelzenläufer <i>Himantopus himantopus</i>	26
23. Bekassine <i>Gallinago gallinago</i>	26
24. Waldwasserläufer <i>Tringa glareola</i>	27
25. Flussuferläufer <i>Actitis hypoleucos</i>	30
26. Graubrust-Strandläufer <i>Calidris melanotos</i>	32

27. Temminckstrandläufer <i>Calidris temminckii</i>	33
28. Mittelmeermöwe <i>Larus michahellis</i>	33
29. Baltische Heringsmöwe <i>Larus fuscus ssp. fuscus</i>	34
30. Uhu <i>Bubo bubo</i>	35
31. Bienenfresser <i>Merops apiaster</i>	36
32. Wiedehopf <i>Upupa epops</i>	37
33. Wiedehopf im Lkr. Würzburg und Main-Spessart	38
34. Wendehals <i>Jynx torquilla</i>	40
35. Haubenlerche <i>Galerida cristata</i>	42
36. Brachpieper <i>Anthus campestris</i>	43
37. Wasseramsel <i>Cinclus cinclus</i>	44
38. Sprosser <i>Luscinia luscinia</i>	45
39. Zaunkönig <i>Troglodytes troglodytes</i>	46
40. Raubwürger <i>Lanius excubitor</i>	48
41. Schwarzkehlchen <i>Saxicola torquata</i>	49
42. Uferschwalbe <i>Riparia riparia</i>	49
43. Ortolan <i>Emberiza hortulana</i>	51
44. Grauammer <i>Emberiza calandra</i>	52
II. VOGEL DES JAHRES:	53
1. Der Grünspecht	53
a. Die Wendezehe	53
b. Die Zunge der Spechte	77
c. Der Stüttschwanz	84
d. Ernährung	87
III. ZUG-BEOBACHTUNGEN	89
1. Herbstzug der Mornellregenpfeifer	89
2. Limicolen	93
3. Kranich	93
4. Graugans-Ringfund	93
5. Wintergäste 2013/2014 in Unterfranken im Bereich von Gemünden bis Veitshöchheim	94
6. Birkenzeisig <i>Carduelis flammea ssp. cabaret</i>	96
IV. GEFIEDER	97

1. Rictalborsten.....	97
2. Mauser der Winterdunen.....	113
3. Der Brutfleck.....	115
4. Federlinge – Ektoparasiten der Vögel	139
5. Schnabelmauser	144
V. BEITRÄGE	158
1. Wiesenweihe <i>Circus pygargus</i>	158
2. Baltische Heringsmöwe <i>Larus fuscus ssp. fuscus</i>	161
a. Die Alterskleider der Baltischen Heringsmöwe.....	167
VI. AGGRESSION	173
1. Revieranspruch eines Weißstorches	173
VII. REPRODUKTION	176
1. Trauer- und Halsbandschnäpper – Zunahme einer Nistkasten-Population	176
2. Balz der Feldlerche	179
3. Graukopfkasarka und Rostgans	184
4. Nestbau der Kleiber	185
5. Balz einer weiblichen Mandarinente	192
VIII. GEBIETE.....	193
1. Ausgleichsfläche bei Schwarzenau	193
2. Fahrrinnenausbau Main: Kompensationsfläche bei Schwarzenau	197
IX. VOGELSCHUTZ.....	199
1. Giftanschlag auf Wanderfalken?.....	199
X. LITERATUR	201
1. Wilhelm Schuster von Forstner: Die Vögel Mitteleuropas.	201
XI. KULTUR	204
1. Wiedehopf - Herkunft des Namens.....	204
2. Vogelzug und Mauser – ein ungelüftetes Geheimnis in der Antike.....	205
XII. PERSONALIA.....	208

I. Besondere Beobachtungen

1. Sterntaucher *Gavia stellata*

07.12.2014: Ein juveniler Sterntaucher auf dem Silbersee bei Niedernberg (W. Mark).



Diesjähriger Sterntaucher. 07.12.2014. Bei Niedernberg. Photo: W. Mark.



Diesjähriger Sterntaucher zeigt nach ausgiebiger Mahlzeit eine Komfortbewegung. Photo: W. Mark.

2. Prachttaucher *Gavia arctica*

29.11.2014: Ein Exemplar auf dem Schweinfurter Badensee (G. Zieger).
07.12.2014: Ein weiteres Exemplar auf dem Hotelsee bei Niedernberg (W. Mark).



Prachttaucher. Niedernberg. Photo: W. Mark.

3. Ohrentaucher *Podiceps auritus*

13.12.2014: Ein Exemplar hielt sich längere Zeit auf dem großen Baggerweiher bei Hörblach auf (W. Wöber, Uhlich, H. und H. Schaller u.a.).

Status: Letzte Sichtungen in unserem Gebiet am 04.12.2005 in Würzburg und am 17.12.2011 bei Schwarzenau. Erste Sichtung: 03.01.1979 in Würzburg, Löwenbrücke (D. Uhlich).

4. Singschwan *Cygnus cygnus*

29.01.2014: Sieben Adulte westlich von Hörblach (Kt) (F. Heiser in VIB).

5. Saatgans *Anser fabalis*

25. und 29.1.14: Fünf Tundrasaatgänse westlich Hörblach KT (F. Heiser in VIB).

6. Brandgans *Tadorna tadorna*

31.01.2014: Acht männliche Brandgänse flogen auf den Baggerweiher bei Hörblach ein (H. Schaller).

08.04.2014: Sieben Brandgänse, darunter ein adultes Männchen - auf dem Main bei Wernfeld (G. Zieger).



7 Brandgänse bei Wernfeld. Ein Männchen und 5 Weibchen sind auf dem Photo zu sehen. Photo: G. Zieger.

Bei den Weibchen ist der kastanienbraune Brustgürtel deutlich schmaler, es fehlt der Schnabelbasis-Höcker, den das Männchen zur Brutzeit hat, und die Weibchen haben an der Schnabelbasis etwas Weiß (Hayman&Hjume: Vögel. 2009). Dass die fünf weibchenfarbenen Vögel auf dem Photo noch ziemlich viel Weiß und das nicht nur am Schnabelgrund haben, wirft die Frage auf, ob es sich um vorjährige Vögel handelt mit Resten der juvenilen weißen Kopfpatrien. Dazu passt, dass sich das adulte Männchen laut Beobachter sehr dominant aufführte.

7. Nilgans - Bruten im Januar

Dass allenthalben schon Zugvögel im Februar unterwegs waren, ist ja hinlänglich bekannt. Ein Paar Nilgänse hatte schon im Januar mit dem Brüten begonnen. Am 23. 02.2014 wurden an der Harrbacher Schleuse am Main ein Paar Nilgänse mit insgesamt drei munteren Pullis beobachtet (G. Zieger).



Nilgans-Paar mit 3 Jungen. 23.02.2014. Harbach am Main. Photo: G. Zieger.

Eine weitere frühe Brut fand am Main bei Niedernberg statt: Am 07.03.2014 führte ein Paar sieben Gössel (W. Mark).



Nilgänse führen 7 Gössel. 07.03.2014. Main/Niedernberg. Photo: W. Mark.

Auf dem Main zwischen Dettelbach und Hörblach gab es gleich zwei frühe Bruten. Ein Paar führte fünf Junge (Erstbeobachter: D. Uhlich am 13.03.2014) und ein weiteres Paar mit vier Pulli, die schon etwa eine Woche alt waren.



Nilgans mit 4 Pulli. Main bei Dettelbach. 15.03.2014. Photo: H.Schaller.

Diskussion: Es könnte sein, dass die Nilgans, die ja ursprünglich aus Afrika kommt, gar keine Winterpause im Brutgeschäft kennt. Vielleicht halten sich auch als Folge der Klimaerwärmung solche Arten - wie etwa auch der Graukopfkasarka oder die Rostgans - bei uns und behalten in unserer Region ihr ursprüngliches Brutverhalten einfach bei oder kehren zumindest, wenn der Winter mild ist, in ihr angeborenes Verhalten zurück. Wenn dem so wäre, wäre ein Brutbeginn schon im Januar ein normales Verhalten der Gans, begünstigt durch die Klimaerwärmung (G. Zieger). Für diese Annahme spricht, dass am 14. Sept. 2014 auf dem Main bei Dettelbach eine Nilgans mit vier Pulli gesehen wurde (H. Schaller u. a.) und am 16.11.2014 bei Eibelstadt ein Paar mit zwei Pulli (A. Wöber).

Im Übrigen sind die Nilgänse schon besser als Graugänse bei uns etabliert, so dass auch in Würzburg an der alten Mainbrücke ein Paar mit sieben Jungen am 06.07.2014 zu sehen war (Dr. K. Stich).

8. Rostgans *Tadorna ferruginea*

29.04.2014: Zwei weibchenfarbene Rostgänse auf dem Main bei Gemünden (G. Zieger).

22.11.2014: Ein Erpel, der ins Brutkleid mausert bei Hörblach (Uhlich, Wöber, H. und H. Schaller)



Weibchenfarbene Rostgänse. 29.04.2014. Main bei Gemünden. Photo: G. Zieger.

9. Knäkente *Anas querquedula*

02.04.14: 11/4 Exemplare am Heimzug. Silbersee bei Niedernberg. (Walter Mark).

10. Rotschulterente *Callonetta leucophrys*

09.11.2003: 3 Ex. auf Biotopsee bei Niedernberg. Beobachter: Eckart Reichert, Siegmart Hartlaub.

12.11.2005: 1 Ex. bei Mainlande Veitshöchheim. Beobachter: Helga und Hans Bätz.

15.11.2014: 1 Ex. Main bei Veitshöchheim. Beobachter: Helga und Hans Bätz.

Spätere Meldung : Dr. Stich.



Rotschulterente. 15.11.2014. Main, Veitshöchheim. Photo: H. Bätz.

Die Rotschulterente stammt aus Südamerika und ist aus einem Zoo oder einem Züchter entflohen. Am Genfer See soll es zu einer erfolgreichen Brut gekommen sein. Die Weibchen sind unscheinbar gefärbt und könnten vielleicht übersehen werden. Der Erstnachweis dieser neuen Art in unserer Region gelang Eckart Reichert, im Lkr. Würzburg wurde sie erstmals gemeldet von Helga und Hans Bätz 2005.



Oben und unten: Rotschulterente. Erpel. Genfer See. 23.05.2014. Photo: H. Schaller.



11. Bergente *Aythya marila*

24.12.2013: Saale unterhalb Hammelburg. Ein subadulter Erpel mauserte ins Brutkleid. Einige braune Federn des Jugendkleids sind auf dem Photo noch zu sehen (G. Zieger).

Seit 07.02. Main zwischen Harrbach und Gemünden: männliche Bergente weiterhin anwesend (Erstsichtung: F. Rüppel)



24.12.2013: subadulte männliche Bergente. Saale. Photo: G. Zieger.

12. Zwergsäger *Mergus albellus*

29.01.2014: 1,1 Exemplare auf dem Baggersee bei Hörblach.(F. Heiser in VIB).

31.01.2014: Ebda.: Zwei weibchenfarbene Exemplare hielten sich für längere Zeit auf den Hörblacher Bagerweihern auf und zeigten intensives Synchronschwimmen, so dass man annehmen kann, dass eines davon ein Männchen im 1. Winter war (H. Schwenkert, H. Schaller).

09.02.2014: Hörblacher Baggersee: Vier Zwergsäger, davon ein Männchen im 1. Winter im Übergangskleid. Die Besetzung wechselte häufig. Zeitweise rasteten auf dem Heimzug bis zu sechs Exemplare (O. Krüger, H. Schaller).

Zwergsäger bei Hörblach.

31.01.2014.

Photo: H. Schaller..



13. Mittelsäger *Mergus serrator*

06.012.2014: Fünf Männchen auf dem Hotelsee bei Niedernberg (W. Mark).



Mittelsäger bei Niedernberg. 06.12.2014. Photo: W. Mark.

14. Rohrdommel *Botaurus stellaris*

14.02.2014: Ein Exemplar am Erlabrunner Badensee /Lkr. Würzburg war so gut getarnt, dass es erst bemerkt wurde, als es aufflog. (Markus Gläbel).

15. Exkurs: Schnabel der europäischen und Nordamerikanischen Rohrdommel

Die Nordamerikanische Rohrdommel (American Bittern), die sich selten auch nach Europa verfliegt, zeigt im Feld schwer erkennbare Unterschiede zur europäischen Rohrdommel. Sie ist kleiner und hat einen dünneren Schnabel (L. Svensson: Der Kosmos Vogelführer). Nicht erwähnt wird in der Literatur ein interessantes Detail. Der Schnabel eines American Bittern hatte vor der Schnabelspitze eigenartige Warzen förmige Noppen. Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass diese im Zug der Schabelmauser entstanden sind.



Europäische Rohrdommel. Präparat. Photo: H. Schaller.



Nordamerikanische Rohrdommel. „Noppen“ an der Schnabelspitze. Photo: H. Schaller.

16. Schwarzstorch *Ciconia niger*

23. 07.2014: Die zweite und diesmal erfolgreiche Brut mit drei Jungen im Lohrer Stadtwald/MSP (Mainpost vom 23.07.2014.S. 28).

17. Fischadler *Pandion haliaetus*

Beobachtungen des Herbstzugs:

16.08.2014: Ein Exemplar auf dem Main zwischen Harrbach und Gemünden (F. Rüppel)

05.09.2014: Ein Exemplar am Naherholungsgebiet bei Erlabrunn (M. Glässel).

12.09.2014: Ebenfalls ein Exemplar bei Zellingen (M. Glässel).

06.09., 13. und 14.09.2014: Zwei Exemplare im Ausgleichsbiotop bei Schwarzenau, die sich vermutlich mehrere Tage dort aufhielten (D. Uhlich, G. Zieger, A. Wöber, H. Schaller u.a.). Schon im Juli und August hielt sich ein Fischadler an den Garstädter Seen auf (Vorberg in naturgucker.de)

20.09.2014: Je ein Fischadler bei Garstadt und einer bei Schwarzenau, vermutlich die oben genannten (G. Zieger).

18.10.2014: Ein juveniles Exemplar. Altmain bei Köhler. (H. Schwenkert)



Fischadler, juvenil. 13.09.2014. Schwarzenau. Photo: G. Zieger.

Diskussion: Von 1952 -1991 wurden nur 5 Beobachtungen registriert.¹ (Uhlich).

G. Zieger: Ich denke, dass der Fischadler vermehrt in Unterfranken beobachtet werden kann, liegt in erster Linie an der Ausbreitung dieser Art. In Skandinavien gibt es größere Bestände, die auch bei uns durchziehen. In Deutschland liegt der Schwerpunkt des Ausbreitungsgebietes im Nordosten. Der überwiegende Anteil der Brutten des Fischadlers findet auf Bruthilfen, die auf Strommasten ausgebracht werden, statt. Im Jahr 2010 haben 87% auf Masten und nur 13% auf Bäumen gebrütet. Nach einem starken Einbruch der Bestände, aufgrund des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln, konnte sich der Bestand nach dem Verbot dieser Mittel bereits Anfang der 80er Jahre wieder erholen. Diese Erholung der Bestände des Fischadlers - wie auch des Seeadlers - hält glücklicherweise bis heute an. Die erfolgreiche Ausbreitung des See- und Fischadlers führt auch dazu, dass in anderen Bundesländern beide Arten wieder als Brutvogel registriert werden können.²

M Gläsel: Meine Vermutung: Früher wurde weniger nach Fischadlern Ausschau gehalten. Sie ziehen in breiter Front über Deutschland, nutzen dabei Flusssysteme als Leitlinien und Nahrungsquelle. Sehr wahrscheinlich zogen sie schon immer bei uns durch. Sichtungen sind zudem in den meisten Fällen zufallsbedingt. Mit B. Meyer, F. Rüppel und G. Zieger gibt es seit einigen Jahren mehr Beobachter im nordwestlichen OAG-2-Gebiet und damit auch mehr Sichtungen. Fischadler-Sichtungen in Naturgucker.de reichen bis in die 1980er Jahre zurück, damals aber immer nur von zwei Meldern. Die Zahl der Vogelbeobachter erhöht die Anzahl der Sichtkontakte. Außerdem achten wir in der Zugzeit nun verstärkt auf Fischadler-Sichtungen und uns sind mehr Rastplätze bekannt.

H. Schaller: Erst mit In-Kraft-Treten des Bayerischen (1973) und Deutschen Naturschutzgesetzes (1977) wurde der Abschuss von Fischadlern verboten. Bis dorthin galt das Reichsnaturschutzgesetz von 1935, das nicht einmal den Steinadler schützte. Noch weit in die 80er Jahre galt auch bei den unterfränkischen Jägern die Devise: „Krummschnäbel raus aus dem Revier“. Und so wurde erst geschossen und dann evt. die Art bestimmt. Da Verstöße gegen die Naturschutzgesetze keine Straftaten sind, sondern lediglich Ordnungswidrigkeiten³, entscheidet eine Kreisverwaltungsbehörde, ob die Ordnungswidrigkeit verfolgt wird. Es lässt sich nicht abschätzen, ob Abschüsse von Fischadlern in Bayern nach 1973, die stets als Versehen deklariert wurden, Einfluss auf den Bestand hatten. Nisthilfen für Fischadler wurden etwa am Altmühlsee von den Fischern abgelehnt, dagegen am Ammersee vor Kurzem von den Fischern toleriert. Die wichtigste Populationsreserve befand sich in Skandinavien. Inzwischen hat sich der Schutz der Fischadler in den nördlichen Ländern und in Deutschland eingebürgert. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war der Fischadler in Westdeutschland ausgerottet, 2013 dagegen gab es in Bayern wieder 10 Brutpaare.⁴ Allerdings drohen den Fischadlern auf dem Zug schon in den südlichen Ländern Europas, v. a. in Portugal und Malta nach wie vor Abschüsse. Dort ist die EU-Vogelschutz-Richtlinie bloße Makulatur.

18. Steppenweihe

23.09.2014: eine männlich Steppenweihe bei Geroldshausen Lkr. Würzburg (Stefan Tewinkel in VIB)

¹ D. Uhlich: Die Vogelwelt im Lkr. und der Stadt Würzburg. In: Abh. des NWV Würzburg. Bd. 32. 1991. S. 18.

² Alle Angaben aus: Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie MV / Arbeitsbericht der Projektgruppe Großvogelschutz MV, Februar 2012.

³ BayNAtSchG. Zuletzt geändert 1986.VIII. Abschnitt: Ordnungswidrigkeiten.

⁴ Theodor Mebs, Daniel Schmidt: Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Kosmos-Vlg., 2. Auflage 2014. S. 113.

19. Rotfußfalke *Falco vespertinus*

21.9.2014: Ein adultes Rotfußfalken-Weibchen hielt sich westlich von Gut Seligenstadt auf, Erstbeobachter: Matthias von Bechtolsheim. Der Falke attackierte einen Turmfalken so lange, bis dieser seine Beute - eine Maus - fallen ließ, die noch im Flug vom Rotfußfalken aufgefangen wurde (Rainer Jahn in VIB).

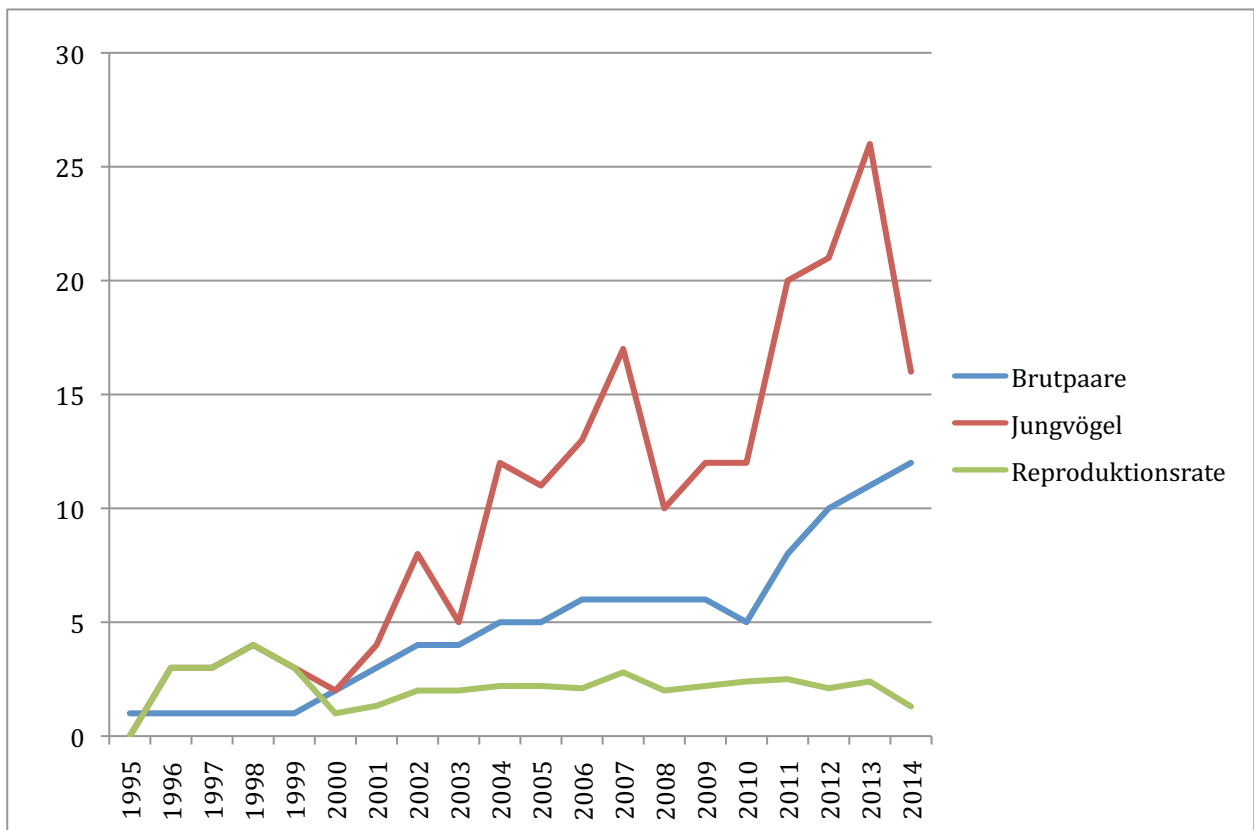
20. Wanderfalke *Falco peregrinus*

a. Die Würzburger Population

Die Bilanz bei der Würzburger Population ist leider etwas eingebrochen. Von den 12 Brutplätzen wurden vier nicht mehr besetzt, zum Teil wegen Wartungsarbeiten an einer Brücke, zum Teil sind die Ursachen unbekannt. Zwei Mastenbruten fanden nicht mehr statt, weil die Krähennester zerfallen sind. Die niederländische halbstaatliche Firma Tennet, der die Stromleitung gehört, hat noch nichts unternommen, die Krähennester mit Bruthilfen zu ersetzen. Immerhin waren sieben Brutpaar erfolgreich und brachten 16 Junge zum Ausfliegen. Die Reproduktionsrate von 1,3 liegt zwar unter der Marke von 1,5, die für den Erhalt der Population nötig ist. Aber die Ursachen sind z. T. nur vorübergehend und der Gesamtbestand nach wie vor hoch. Im Übrigen reichen nach Wegner zur reinen Bestandserhaltung auch 0,7 flügge Junge pro Revierpaar aus.⁵

Beobachter: Willy Cavallo, Jürgen Huber, Ralf Krüger, Michael Leo, Hubert Schaller, Diethild Uhlich.

Die gesammelten Daten wurden freundlicherweise von Willy Cavallo zur Verfügung gestellt.



Entwicklung der Würzburger Population . Graphik: Schaller.

⁵ Nach Wegner. Jahrbuch 2013 des NABU-Nordrhein-Westfalen.

b. Wanderfalken in Unterfranken

Willy Cavallo

() Ergebnisse der einzelnen Brutpaare:

1. Ka

Die drei Horstkästen auf den Strommasten waren in diesem Jahr nicht vom Wanderfalken besetzt. Ein WF-Paar hat einen Kasten an einem Strommast auf hessischer Seite besetzt und offensichtlich erfolgreich gebrütet.

2. As

Es ist nicht bekannt geworden, ob WF an einem der vielen, möglichen Plätze in der Stadt gebrütet haben. Im naheliegenden Gr hat sich ein Paar seit längerem an einem Schornstein angesiedelt. Der Eigentümer hat noch nicht sein Einverständnis zur Anbringung einer Nisthilfe gegeben.

3. Er

Das Paar begann in 2014 wieder im langjährigen Horstkasten am großen Schornstein mit der Brut. Anfang Mai beobachtete W. Neuberger mehrfach 3 Juv. auf dem Anflugbrett, die rd. 4 Wochen alt waren. Um den 25.5.2014 sind sie ausgeflogen. Nachdem das Paar sonst in den letzten Jahren immer 4 Juv. hatte, kann ein vierter Juv. im Kasten gewesen sein. Eine Kontrolle des Kastens von innen war nicht möglich.

4. Mi

Uhu: Im rechten Bruch hatte der Uhu schon Ende Februar mit einer Brut begonnen, bei der später zwei Juv. gesehen wurden. E. Vilter hat wieder 3 Juv. gehört.

WF: Die Falken interessierten sich für den Kasten im linken Bruch. Eine Brut konnte aber nicht beobachtet werden. Die Störungen durch die Uhus waren wohl zu schwerwiegend.

5. Bü

Uhu: Die Uhus haben auch in diesem Jahr nicht gebrütet, obwohl ein Paar im Frühjahr von V. Probst und E. Vilter verhört wurde. WF: Eine Brut fand nicht statt. Mehrfach wurden Wanderfalken gesehen.

6. Ki

WF: Die Wanderfalken waren zwar anwesend. Eine Brut konnte jedoch nicht nachgewiesen werden. Im linken der 3 kleinen Steinbrüche fand ich Anfang März an einem Rupfplatz Federn eines Wanderfalken, der wohl dem Uhu zum Opfer gefallen war. Es war aber trotzdem ein Paar anwesend.

Uhu: Im Frühjahr wurde im Bereich des linken Steinbruches mehrfach ein Uhu-Paar verhört. Eine Uhubrut konnte aber trotz mehrfacher Nachsuche nicht gefunden werden. Im früheren Brutbruch stöberte ich lediglich ein Wildschwein auf.

7. Fr (BW)

Uhu: Die Uhus brüteten auf einem Grasband mitten in der Wand, auf dem früher die WF gebrütet hatten. 2014 zogen die Uhus 2 Junge auf. Wanderfalken konnten dort nicht mehr nachgewiesen werden.

8. Re

Uhu: Die Uhubrut wurde in diesem Jahr gefunden. Der Platz befindet sich zwischen den beiden linken Kästen und ist am besten vom Schwimmbad gegenüber einzusehen. Allerdings konnten keine Juv. bestätigt werden.

Wanderfalken: Nur E. Helmstetter hat (in der Balzzeit) an diesem traditionsreichen Platz Wanderfalken in diesem Jahr beobachtet.

9. Fe (BW)

Uhu: Im Frühjahr war das Männchen laut Auskunft der Anwohner öfters zu hören. Weitere Feststellungen liegen nicht vor. E. Vilter konnte auch keine Juv. hören.

Wanderfalke: Leider konnte seit April 2011 kein Wanderfalke dort bestätigt werden.

10. Do

Uhu: Im März hörte ich ein Uhu-Paar im rechten Teil des Steinbruches. Trotz mehrfacher Nachsuche per Spektiv (auch von der gegenüberliegenden Mainseite) konnte ich keine Brut finden.

Wanderfalke: Die Wanderfalken interessierten sich für den Horstplatz in der Felsspalte links. Eine Brut fand jedoch nicht statt. Im April wechselte das Weibchen. Das neue Weibchen trug noch das Jugendkleid (Gleicher Vorgang wie im Vorjahr). Die Wanderfalken balzten nochmals bis Ende April.

11. St

Wanderfalke: Das Wanderfalken-Paar begann um den 15.3.2014 in der Horstnische des Vorjahres mit der Brut. Nachdem im April in der Wand an Stellen Schmelzflecke auftauchten, an denen die Falken nicht saßen, stieg ich am 22.4.2014 an der rechten Seite des Bruches herunter. Von dort kann man direkt in den Horst schauen. Mitten im Horst saß ein Uhu-Weibchen. Die Falken flogen umher. Das Wanderfalken-Weibchen flog gelegentlich Scheinangriffe auf den im Horst sitzenden Uhu. Später wechselten die Falken in einen kleineren Bruch, der sich am anderen Ende der Ortschaft befindet. Die Nachbalz dort ergab keine Brut.

Uhu: Das Uhu-Weibchen stand bzw. lag in der Folgezeit mehrfach im Horst. Zu einer Brut kam es aber nicht.

12. Ha

Wanderfalke: Ich konnte ein Falken-Weibchen im Frühjahr zweimal auf dem hohen Silo auf der anderen Mainseite gegenüber der Horstwand sehen. Spätere Kontrollen waren ohne Erfolg. Der Horstkasten auf dem Silo wurde von Turmfalken zur Brut genutzt. Dies spricht gegen die Anwesenheit von Wanderfalken in der Folgezeit.

Uhu: Es gelang auch in diesem Jahr kein Nachweis eines Uhus und damit keiner Brut.

13. Htb

Bei der Kontrolle des Horstkastens am 11.5.2014 konnte keine Spur einer Brut festgestellt werden. Auch die Kontrolle der anderen Pfeiler brachte kein Ergebnis. Kein adulter Falke war zu sehen. Einer der unerklärlichen Fälle. Es ist nicht zu vermuten, dass diese seit langem besetzte Brücke von den Wanderfalken aufgegeben wurde. Allerdings hat es an der alten Brücke immer wieder unerklärliche Brutauffälle gegeben. So auch schon im letzten Jahr an der neuen Brücke.

14. So

Nachdem im Frühjahr die Altfalken anwesend waren, hofften wir auf eine Brut. Mit dem zuständigen Betreuer der Anlage wurde vereinbart, dass Routinekontrollen auf Anfang Mai verschoben würden. Bei der Kontrolle Anfang Mai konnte er nur ein Ei im Horstkasten feststellen. An diesem Funkturm konnten bisher nur 2 erfolgreiche Bruten ermittelt werden, obwohl der Platz seit Jahren besetzt ist.

15. Zell-en

Die Falken nahmen den Kasten wieder an und begannen um den 20.3.2014 mit der Brut. In diesem Jahr verlief die Brut ruhiger als im Vorjahr. Am 25.4.2014 konnten 3 Juv. gesehen werden. Um den 1.6.2014 flogen die Juv. aus.

An dieser Brücke brüten außer den WF auch Turmfalken und Dohlen.

16. Ze

Die Wanderfalken benutzten in diesem Jahr wieder den bewährten Horstkasten. 3 Juv. wurden großgezogen. Die Jungen flogen um den 25.5.2014 aus.

Die Bruten laufen hier seit mehreren Jahren gleichmäßig und erfolgreich ab.

17. Ob

Die Wanderfalken waren im Frühjahr anwesend. Eine Brut konnte nicht bestätigt werden. Die Ursache ist nicht bekannt. Uhuspuren wurden nicht gefunden. Noch ein unerklärlicher Fall.

18. Sp

D. Scheffler stellte Bruterfolg mit 3 Juv. fest.

19. Rie

An der neuen Brücke wurden auf meine Bitte zwei neue Horstkästen montiert, die von einer Fachfirma gekauft wurden. Die Montage erfolgte erst am 26.2.2014 von Mitarbeitern der Autobahnmeisterei Kist. Die Wanderfalken besetzten bereits in den nächsten Tagen einen der Kästen. Die Brut verzögerte sich durch die späte Montage etwas. Am 18.5.2014 konnte ich zwei Juvenile bestätigen, die rund 2,5 Wochen alt waren. Sie flogen Anfang Juni aus.

20. Ot

Bei meiner Kontrolle am 18.5.2014 sah ich drei Juvenile, die etwa drei Wochen alt waren. Sie sind Anfang Juni ausgeflogen.

21. Ma

In diesem Jahr fanden noch kleine Reparaturen an der Brücke statt. Die Wanderfalken waren zwar anwesend. Ein Bruterfolg wurde trotz mehrfacher Überprüfung nicht festgestellt. Noch ein unerklärlicher Fall.

22. Hei

An dieser Autobahnbrücke hat Jürgen Huber am 22.5.2014 1 Juv. gesehen, der schon fast flügge war. Die Jungen fliegen dort meist ziemlich früh aus. Der Einblick in den Horstkasten ist nur von einer Stelle am Gegenhang möglich. Die Bauarbeiten für die neue Brücke hatten keine Auswirkungen.

23. Wi

Die Wanderfalken begannen um den 20.3.2014 mit der Brut im Kasten in einer Schießscharte im Bergfried. Bei der Kontrolle am 13.5.2014 stellte ich drei Junge im Alter von 2,5 Wochen im Kasten fest. Zur Kontrolle innerhalb des Bergfrieds benötigte ich den Schlüssel von der Eingangstür, den ich in der Fürstlich Leiningschen Verwaltung abholte. Der Förster, der mir den Schlüssel aushändigte, zeigte mir ein Foto eines jungen Wanderfalken. Er erklärte mir, dass der Junge in der vorherigen Woche im Burghof gefunden und auf die Burgmauer gesetzt worden sei. Dort sei auch das Bild gemacht worden. Meine Suche nach diesem Juv. im Bereich der Burgmauer war erfolglos. Allerdings waren mehrere Schmelzflecke auf der Mauer zu sehen. Die Mauer ist außerdem teilweise bewachsen, so dass der Junge sich auch verstecken kann. Er erschien mir auch älter als die drei Jungen im Kasten. Ob er aus der Schießscharte gefallen ist oder wie er sonst in den Burghof gekommen ist, ließ sich nicht mehr klären.

24. Ro

Bei der Kontrolle am 5.5.2014 wurden 3 Junge im Alter von 2,5 Wochen festgestellt. Die Juv. wurden später nochmals bestätigt. Trotz wochenlanger Probebohrungen für die neue Brücke in unmittelbarer Nähe der alten Brücke während der Brutzeit verlief die Brut erfolgreich.

25. Gem

An dieser ICE-Brücke werden seit mehreren Jahren(so auch in diesem Jahr) immer wieder Wanderfalken gesehen. Ziel bis zum nächsten Jahr ist es daher, dort eine Nisthilfe zu installieren.

26. Kü

Die Wanderfalken begannen Anfang März mit der Brut. M. Leo stellte später 3 Juv. fest, die um den 25.5.2014 ausflogen. Seit Jahren ein sehr erfolgreiches WF-Paar.

27. Rot

Überraschend für uns wurde ausgerechnet während der Brutzeit ab 24.3.2014 die Brücke mit Großgerät überprüft und Schadstellen repariert. Trotzdem führte das Paar die Brut im von uns montierten Horstkasten fort. Am 15.5.2014 konnte M. Leo 1 Juv. (Alter rd. 4 Wochen) bestätigen, der Ende Mai lt. A. Eberl ausgeflogen ist. Seit 6 Jahren sind die Brutergebnisse an dieser Brücke sehr gut. Es spricht für dieses Paar, dass es trotz der groben Störungen erfolgreich einen Juv. aufgezogen hat. Im Rahmen der Brückenarbeiten haben Mitarbeiter der Autobahnmeisterei Kist einen von mir gelieferten Kasten als Ausweichbrutmöglichkeit auf einem Pfeiler am anderen Ende der Brücke montiert.

Es kommt an den Brücken gelegentlich vor, dass zu für die Falken ungünstigen Zeiten für uns überraschend Reparaturen vorgenommen werden. Dies wird für uns ohne Protest hingenommen, selbst wenn dadurch eine Brut ausfallen würde. Das sehr gute Einvernehmen mit und die Unterstützung durch die Autobahndirektion ist für den Wanderfalkenschutz viel wichtiger als einzelne Brutverluste. Langfristig ist nur diese Strategie erfolgreich. Immerhin haben wir 13 Horstplätze an Autobahnbrücken mit überdurchschnittlichem Bruterfolg. 26 Juv. flogen dort 2014 aus. Das ist fast die Hälfte der insgesamt ausgeflogenen Juv. in Ufr.

28. Wen

Bei der Kontrolle am 16.5.2014 war der Kasten leer. Ein altes Ei lag vor dem Kasten. Ansonsten keine Spur einer Brut. Ich habe eine neue Einlage in den Kasten angebracht und ein Randbrett montiert, damit die Einlage nicht mehr herausfallen kann. Da die Verlustursache nicht erkennbar war, ist die Anbringung einer Uhusicherung vorgesehen. Zwei Uhu paare haben ihr Horstrevier in Sichtweite des Turms. Noch ein ungeklärter Fall.

29. Wir

Laut D. Scheffler gab es eine späte Brut in nicht einsehbarer Nische mit mindestens einem ausgeflogenen Jungen. Die einzige, bekannte erfolgreiche Steinbruch-Brut in Ufr.

30. Schö

R. Stadtmüller hat an einer kleinen Steinbruchwand in der Nähe eines Wanderweges und einer Ruhebänk ein WF-Paar entdeckt, das dort auch einen Brutversuch unternahm. Die Störungen waren wohl aber zu groß. R. Stadtmüller will die Ruhebänk beseitigen lassen und die Horstnische in 8 m Höhe optimieren. Der Horstrand soll mit Steinen erhöht werden, damit der brütende Falke nicht mehr zu sehen ist und auch selbst die Wanderer nicht mehr sieht, wenn er in der Horstmulde liegt.

31. Schö

Uhu: Uhu paar laut H.Brönner vorhanden.

Wanderfalke: Verschwunden.

32. Och

Michael Leo hat an einem hohen Gebäude vor vier Jahren einen Kasten installiert. Es konnte keine Brut bestätigt werden, obwohl die ad. Falken anwesend waren. Im Herbst soll in die Rückwand des Kastens ein Kontrollfenster eingerichtet werden, um die Brut besser überwachen zu können.

33. Trenn

Das Paar aus dem Vorjahr begann im Kasten am Schornstein Mitte März eine Brut. Später stellte sich heraus, dass vier Junge im Horst waren, die Ende Mai ausflogen. Ein Jungvogel landete auf dem Boden des Betriebsgeländes. Er wurde nach kurzer Pflege auf dem Dach eines Betriebsgebäudes ausgesetzt, wo er wieder Familienanschluss fand.

34. Saal

Bruterfolg mit drei Jungen an Autobahnbrücke laut Mitteilung von D. Scheffler.

35. Son/Rh

Besitzer Strommasten. Bruterfolg mit drei Jungen laut D. Scheffler.

36. Mai

An dieser Autobahnbrücke an der A 71 brüteten die Wanderfalken erfolgreich mit zwei Jungen, die Ende Mai ausflogen (Auskunft H. Kaiser).

37. Schon

Die Wanderfalken dieser einzigen bekannten Baumbrut in Bayern waren im Revier anwesend. Es konnte keine Brut gefunden werden. Sowohl der Kunsthorst als auch die beiden bisher genutzten Naturhorste waren nicht besetzt.

38. Mahl

Bruterfolg mit zwei Jungen an der Autobahnzubringerbrücke (Daniel Scheffler).

39. Lau

Bruterfolg mit drei Jungen an der Autobahnbrücke (D. Scheffler).

40. Som

Das Wanderfalken-Paar wurde wieder an einem Strommast beobachtet. Die Falken kämpften mit Kolkkraben um einen Rabenhorst, der zum Schluss zerstört war. Die Brut fiel daher aus (Diethild Uhlich).

41. Graf

Anfang Mai ist aus einer frühen Brut 1 Jungvogel ausgeflogen (H. Kaiser).

42. GKS

An dem Kraftwerksschornstein sind Ende Mai drei Junge ausgeflogen (H. Kaiser).

43. Neu

M. Leo stellte Mitte Mai drei Junge fest, die kurz danach ausflogen. Leider kam es wieder zu einem Presseartikel, der diesmal von Taubenresten auf dem Gehsteig berichtete. Prompt kursierte dieser Artikel in Taubenzüchlerkreisen mit entsprechenden Kommentaren.

44. Föh

Bei der Kontrolle durch H. Issing wurden Anfang Mai zwei Junge im Alter von zwei Wochen festgestellt, die Ende Mai ausflogen. Die Falken brüten seit Jahren auf rund zwei Zentner Taubendreck. Der Einbau eines Kastens war bisher nicht möglich, weil das Gebäude unter Denkmalschutz steht und die Eigentümer daher Bedenken haben.

45. Hoh

Leider konnte die geplante Horstkasten-Montage auf dem Strommast bisher nicht verwirklicht werden. Bei Kontrollarbeiten im Frühjahr wurde das alte Nest beseitigt. Die Verhandlungen mit der Tennet GmbH, die Eigentümer der Stromleitungen ist, waren bisher nicht zufriedenstellend. Der zuständige Ingenieur bekundete zwar grundsätzliche Bereitschaft, einen Kasten dort zu montieren. Allerdings will er damit sowohl den Anstrich der Masten im nächsten Jahr als auch die Erweiterung der Masten im Zuge des Stromnetzausbaus abwarten. Das kann dauern! Angeblich sei ein Kasten beim Mastenanstrich und bei der Erweiterung des Mastes ein großes Hindernis. Die Falken brüteten aus den vorgenannten Gründen nicht.

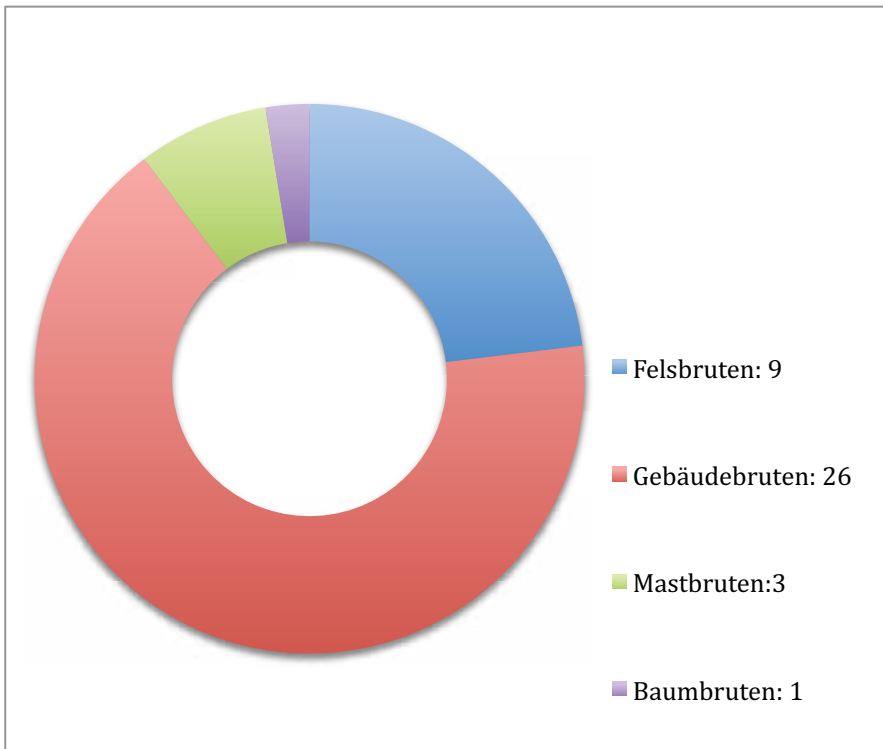
46. Sie

An diesem Industrieschornstein, der früher schon über Jahre vom Wanderfalken besetzt war, zeigte sich nach mehrjähriger Unterbrechung wieder ein Paar. Die Brut verlief erfolglos. Nachdem das frühere Brutpaar in seinen letzten Brutjahren ebenfalls erfolglos war, drängt sich der Verdacht auf, dass einer oder beide ehemalige Wanderfalken wieder anwesend sind.

Zusammenfassung:

2014 stellten wir 41 besetzte Wanderfalken-Brutplätze fest.

Von den 7 Felsbrutvorkommen waren eines erfolgreich mit einem Jungen und sechs erfolglos - fast alle an Uhubrutplätzen. Von den 27 Gebäudebrütern waren 20 erfolgreich mit 51 Juv. (2013: 54 Juv.) und 7 erfolglos. Eine Mastenbrut brachte 3 Jungvögel. Zwei Brutplätze waren verwaist. Bei der Baumbrut glückte kein Brutnachweis. Insgesamt flogen also 55 Jungvögel (2013: 62 Juv.) aus.



Oben: Verteilung der Brutplätze in Unterfranken. Gaphik: H. Schaller.



Wanderfalken-Weib nach dem Füttern der Jungen. Photo: H. Schaller.

21. Wasserralle *Rallus aquaticus*

Die Wasserralle ist sowohl zur Brutzeit als auch zur Zugzeit an geeigneten Stellen belegt: Bei Zellingen/Gespringsbach am 22.02.2014, am 05.03.2014, vom 02.10 bis 09.10.2014 sogar zwei bis drei Exemplare (M. Gläbel in naturgucker.de). Auch am Main von Zellingen bis Himmelstadt gibt es eine Beobachtung (M. Gläbel in naturgucker.de). Regelmäßig wird die Wasserralle auch am Altmain bei Sommerach festgestellt, z. B. vier Exemplare am 20.09.2014 (O. Krüger in naturgucker.de). Das Biotop bei Herchsheim ist stets eine gute Adresse: Am 14. und 30.03.2014 ein Exemplar (Hiederer in naturgucker.de). Am Diebacher Schilf bei Hammelburg werden stets mehrere Exemplare gesehen und eine Brut an Hand von Jungvögeln und Brutfleck auch beim Männchen nachgewiesen (G. Zieger).



Oben: Männliche Wasserralle. 02.10.2014. Diebach. Unten: Weibliche Wasserralle. Diebach. 02.10.2014. Photos: G. Zieger.



Das Männchen ist größer als das Weibchen und sein Schnabel länger und dicker als beim Weibchen. (P. Hayman, Rob Hume: Vögel).

22. Stelzenläufer *Himantopus himantopus*

01.05.2014: Drei dieser Ausnahmegäste auf dem Orgeldinger See bei Niedernberg (W. Mark). Der Erstnachweis dieser Art in Region 2 wurde erst am 10.04.2011 erbracht (Jahresbericht der OAG Ufr. 2011. S. 45)



3 Stelzenläufer. 01.05.2014. Bei Niedernberg/ MSP. Photo: W. Mark.

23. Bekassine *Gallinago gallinago*

28.02.2014: Zehn Bekassinen bei Zellinger – ein Gebietsmaximum.

04.03.2014: Die Bekassinen liegen noch immer im Zellinger Feuchtgebiet – heute min. acht Stück und eine weitere im Auwald. Laut Ornitho derzeit der einzige bedeutende Rastplatz in Nordbayern – allerdings sieht man Bekassinen meist schlecht (M. Gläsel).



Bekassine.30.09.2014. Diebacher Schilf. Photo: G. Zieger.

Die ungleich langen Schnabelspitzen sind wahrscheinlich ein Phänomen der Schnabelmauser. Siehe Artikel unten: „Schnabelmauser“!

24. Waldwasserläufer *Tringa glareola*

Brutverdacht im Herchsheimer Biotop

Edgar Hoh, Hubert Schaller, Alexander Wöber

Auf den bekannten Trittsteinen der ziehenden Watvögel - Garstadt, Ersatzbiotop bei Schwarzenau, Klärteiche bei Ochsenfurt und Biotop bei Herchsheim - wird diese Art nicht allzu selten gesehen.

Beobachtungen im Jahr 2014:

15.03.2014: 1 Ex. am Dettelbacher Baggerweiher (H. Schaller)

Am 01.04., am 02.04. und noch am 06.04.2014: Je 1 Ex. am Gespringsbach bei Zellingen (M. Gläbel in Naturgucker.de)

21., 23. und 24. 04.2014: Je 1 Ex. am Gespringsbach bei Zellingen (M. Gläbel in Naturgucker.de)

04.05.2014: 2 Ex. am Altmain (O. Krüger in Naturgucker.de)

13. und 14.06.2014: 3 bzw. 5 Ex. am Gespringsbach bei Zellingen (M. Gläbel in Naturgucker.de)

04.07.2014: 2 Ex. am Altmain bei Sommerach (O. Krüger in Naturgucker.de)

12.07. 2014: 2 Ex. auf den Klärteichen bei Ochsenfurt (O. Krüger in Naturgucker.de)

15.07.2014: 1 Ex. am Gespringsbach bei Zellingen (M. Gläbel in Naturgucker.de)

16.07.2014: 6 Ex. auf den Klärteichen bei Ochsenfurt (O. Krüger in Naturgucker.de)

08.08.2014: 1 Ex. am Gespringsbach bei Zellingen (M. Gläbel in Naturgucker.de)

Für das **Herchsheimer Biotop** gibt es in Naturgucker.de für das Jahr 2014 leider keine Einträge mehr, obwohl diese Art dort relativ häufig gesehen wird. Da einzelne Exemplare auch mal mehrere Tage im gleichen Biotop rasten können, stellte sich die Frage, ob der Waldwasserläufer nicht auch dort gebrütet haben könnte.

Diskussion: Langjährige, erfahrene Beobachter wie E. Hoh, O. Leuchs und M. Leo, die häufig vor Ort sind, ziehen einen Brutverdacht zumindest in Erwägung. Mit dieser Art haben wir die gleichen Probleme mit dem Brutnachweis wie bei anderen nordischen Brutvögeln, bei denen sich Zugzeit und Brutzeit in Zentraleuropa überdecken. Die Zugphänologie für Deutschland zeigt folgendes Bild:

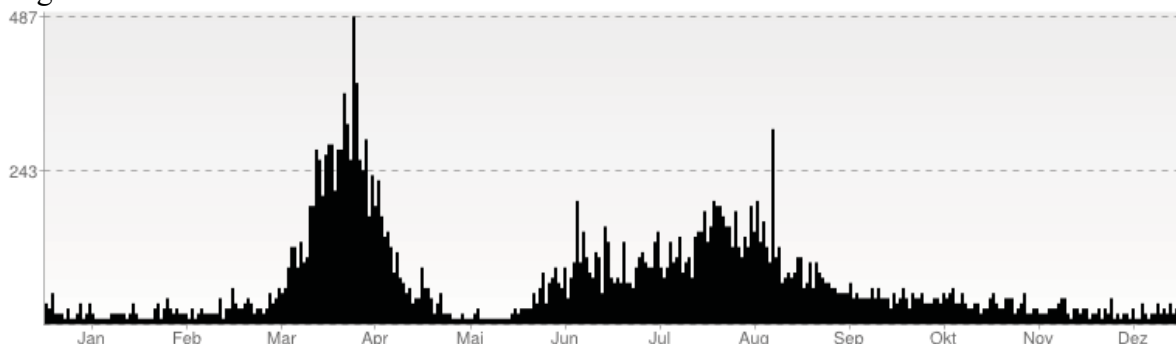


Diagramm in Naturgucker.de.

Der Erfassungszeitraum für einen Brutnachweis überdeckt sich mit den Zugbeobachtungen. Das zeigt ein Vergleich der beiden Diagramme.

März			April			Mai			Juni			Juli			August		
A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E
			1.	2.			3.										

Erfassungszeitraum für den Brutnachweis in: Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Hrsg.: Südbeck e.a. . Radolfzell. S. 347.

Folgende **Verhaltensweisen des Waldwasserläufers werden als Brutnachweis** anerkannt: Anfang bis Mitte April: Balzphase und Nistplatzsuche. Ende April bis Anfang Mai: Noch Balz mit Rufen bei der Brutablöse – auch das Männchen brütet. Ende Mai bis Anfang Juni: führende und warnende Altvögel (Ebda. S. 347).

Leider hat noch keiner unserer Beobachter etwa den auffälligen Singflug dokumentiert.

„Der Singflug dient in erster Linie der Werbung und der Markierung des Reviers, wird aber auch vom Weibchen gezeigt; er ist über dem Territorium sowie über dem Zwischengelände zwischen Nist- und Nahrungsterritorium zu beobachten. Der Vogel steigt dem Bruchwasserläufer ähnlich aus dem Horizontalflug etwa 4 – 8 m auf und lässt sich dann mit etwas abwärts gehaltenen Flügeln heruntergleiten, wobei Gesangstrophen vom Typ II (siehe Stimme) zu hören sind. Häufig werden im Singflug Kreisbögen oder ganze Kreise (enger als beim Bruchwasserläufer und vor allem bei der Bekassine) beschrieben, oft wird der Singflug nur unvollkommen ausgeführt und ist dann, vor allem bei stärkerer Luftbewegung, auf einzelne Wellen und kurze Schwebestrecken reduziert (CHRISTOLEIT 1932). Bei günstiger Witterung werden Singflüge den ganzen Tag über ausgeführt, mit einem Minimum um die Mittagszeit und in der Dämmerung.“(Bauer&Glutz von Blotzheim: Handbuch der Vögel Mitteleuropas)

Zusätzlich ist zu bedenken, dass unsere Wintergäste und Heimzieher schon auf dem Frühjahrszug balzen und kopulieren, damit die Brut in den nördlichen Breiten sofort beginnen kann, wenn der Schnee geschmolzen ist. So wurde die **Balz des Waldwasserläufers an den Ochsenfurter Klärteichen** unzweifelhaft photographisch belegt, und zwar am 13.04.2014.

Sogar Feststellungen außerhalb der Zugspitzen und innerhalb der Brutsaison belegen keine Brut:

„Einzelne Übersommerer sind überall im Winter- und Durchzugsareal festzustellen, doch sind Feldbeobachtungen wegen des zeitlich nahe beieinander liegenden Heimzuges und Wegzugbeginns nicht immer beweiskräftig (Hinweis auf Übersommern. z.B. BERNDT 1970).“ (Bauer&Glutz von Blotzheim: Handbuch der Vögel Mitteleuropas)

Der **Bayerische Brutvogelatlas** von 1979 – 1983 nennt nur die bekannten Brutnachweise in der Oberpfalz, der Brutvogelatlas von 2005 listet noch etwas häufigere Brutvorkommen in der Oberpfalz und zusätzlich eine an der unteren Isar auf. Für Herchsheim gibt er „Wahrscheinlich brütend ©“ an. Aus unserer Sicht ist diese Angabe zu Herchsheim nur mit großer Vorsicht zu genießen, weil weder in Naturgucker.de noch innerhalb der OAG die Voraussetzungen dafür dokumentiert sind. Auch eine längere Anwesenheit einer bei uns seltenen, nördlichen Art während der Brutzeit allein reicht nicht einmal für einen Brutverdacht aus. Das ist allerdings im ersten Bayerischen Brutvogelatlas von 1979 – 1983 durchaus so gesehen worden. Solche Angaben, z. B. zum Rotschenkel am Altmain oder zu den nahezu flächendeckenden Brutten des Steinschmätzers in Unterfranken sollten aus heutiger Sicht kritisch behandelt werden. Die damaligen Kartierer haben sich sehr wohl an die vorgeschriebenen Kriterien gehalten und gute Arbeit geleistet. Man bedenke auch den Zeitdruck beim Kartieren, der kaum Luft lässt für die nötigen langfristigen Beobachtungen, die für einen Brutnachweis für diese Arten nötig sind. Aber die für andere Arten ansonsten absolut ausreichenden Kriterien hätten für bestimmte Zugvögel wie etwa auch den Waldwasserläufer modifiziert werden müssen, wie das dann auch bei der folgenden Kartierung für ADEBAR auch geschah.

Der **Waldwasserläufer wurde im Herchsheimer Biotop** an folgenden Terminen gesehen:

31.03.1990 08.06.1998 und 13.03., 31.03. und 03.04. 1999 03.04.2000

30. 3., 3.4., am 8.4., am 1.5. 2001 ferner am 09. 06. 2001 und am 14.07. 2001 (Alle Angaben von E. Hoh). Am 29. Juli 2001 wurden auch die Jungvögel an den naheliegenden Klärteichen (Luftlinie ca. 1,5 km) von Euerhausen gesehen (E. Hoh). Weitere Beobachtungen in diesem Zeitraum stammen von Michael Leo und Otmar Leuchs. Leider liegen auch diese Daten nicht außerhalb der Zugzeiten.

Dass Jungvögel schon im Juli bei uns auftauchen können, mag folgendes Photo von einem führenden Altvogel mit Jungvogel veranschaulichen:



Waldwasserläufer. Rechts diesjähriger Jungvogel, links Altvogel im Schlichtkleid. Gotland. 10.07.2014. Photo: H. Schaller.

Dem Altvogel fehlt um diese Zeit schon die kräftige Strichelung auf der Brust. Der Jungvogel hat diese Strichelung und zudem auf der Oberseite feine isabellfarbene Punkte. Beide sind in der ersten Julidekade in Schweden schon auf dem Zug und können schon am übernächsten Tag bei uns durchziehen.

Immerhin breitet sich das Brutareal des Waldwasserläufers langsam nach Südwest aus (Bayerischer Brutvogelatlas von 1996 -1999 S. 196) und hoffen wir, dass tatsächlich demnächst ein Brutnachweis dokumentiert werden kann.

25. Flussuferläufer *Actitis hypoleucos*

Es ist uns bislang noch nicht gelungen, eine Brut in unserer Region sicher nachzuweisen, weder für den Bay. noch für den Dt. Brutatlas. Bekanntlich sind Balz und Kopula am Main im Mai kein Hinweis auf eine Brut, weil die nordischen Vögel beides schon auf dem Heimzug erledigen. „Das heimische Brutgeschehen wird vollständig vom Durchzug (Heim- und Wegzug) überlagert. [...] Beobachtung von flüggen Jungvögeln (auch im Familienverband) rechtfertigt allein noch keine Wertung als Brutnachweis für das betreffende Gebiet“.⁶ Zu diesem Vorgang haben wir ausreichend Belege, die aber eine Brut bei uns eben nicht belegen.

Auch D. Uhlich bewertet die Beobachtungen sehr vorsichtig: „Früher anscheinend häufiger Brutvogel am Main (Stadler, 1932,33), nimmt heute bayernweit stark ab. Bei uns werden Flussuferläufer am gesamten Mainlauf gesehen [...]. Brutverdacht besteht sowohl bei Eisenheim wie auch bei Ochsenfurt, doch ist der Flussuferläufer gerade in der Brutzeit durch anthropogene Störungen [...] extrem gefährdet.“⁷

Dennoch sollten immer wieder Anstrengungen unternommen werden, um diese offene Frage zu klären. Immerhin wurden die Brut-Bedingungen z. T. auch etwas verbessert wie etwa zwischen Fahr und Volkach. Allerdings treiben an Wochenenden ab Juli Hunderte von Freizeitpaddlern den Main von Fahr bis Sommerach hinab – dank mehrerer Bootsverleiher. Immerhin sind die angeschlossenen Baggerweiher für die Boote gesperrt.

Bei einer Zählung am 24. Juli 14 vom Wasser aus konnten zwischen Fahr und Volkach am rechten Ufer drei Flussuferläufer beobachtet werden (Josef Heiß, H. Schaller). Einer flog weiter nach unten ab und wechselte dann aufs linke Ufer, zwei blieben eng beisammen und flüchteten nur eine kurze Strecke. Diese Fluchttaktik ist für eine Familie mit gerade erst flüggen Jungen typisch, das Männchen fliegt weiter weg, das Weibchen bleibt beim Jungvogel, der noch nicht weit fliegen will.

Unterhalb von Astheim wurde fast zur gleichen Zeit am 24. Juli (Heiß, Schaller) noch ein vierter Flussuferläufer gesehen, der durchaus auf der - leider zugewucherten - Kiesinsel unterhalb der Staustufe Astheim oder unterhalb davon auf den von den Schülern des Friedrich-Koenig-Gymnasiums gebauten Inseln brüten könnte.

Am Main von Harbach bis Gemünden gab es am 18.04. 2014, am 10.05.2014 und noch einmal am 03.08.2014 jeweils eine Sichtung, ferner am Main zwischen Himmelstadt und Karstadt am 22.07.2014 (F. Rüppel in Naturgucker.de). Bei einer Beobachtung von zwei Exemplaren am Sinderbachsee am 12.07.2014 würde F. Rüppel am ehesten vom Verhalten der beiden Vögel von einem Paar, vielleicht sogar von einem Brutpaar ausgehen: „Die zwei Flussuferläufer flogen zusammen auf, waren dann auch Nahrung suchend zusammen am Ufer unterwegs und auch ruhend zusammen auf Treibholz zu beobachten. Allerdings sind das alles noch keine Beweise für eine eventuell erfolgte Brut.“(F. Rüppel).

Ein weiterer erfahrener Beobachter berichtet von der Situation an der Saale: Flussuferläufer können auch relativ regelmäßig an der Fränkischen Saale bei Untereschenbach beobachtet werden. Die Saale hat ja bekanntlich noch weitestgehend ihren natürlichen Flusslauf. Leider aber wird die Saale von Bootsfahrern dermaßen stark frequentiert, dass dort kaum Bruterfolge zu erwarten sind. „Freizeitpaddler“ reisen bei schönem Wetter in großer Anzahl aus recht weit entfernten Orten an, v. a. aus Hessen. Dort nämlich sind solche vergleichbaren Flüsse für Bootsfahrer gänzlich gesperrt. An sonnigen Tagen sollen ca. 300 bis zu 500 Boote die Saale entlang fahren.“ (G. Zieger per e Mail)

⁶ Südbeck, P. et alii: Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell. 2005. S. 351.

⁷ Diethild Uhlich: Die Vogelwelt im Landkreis und der Stadt Würzburg. In: Abh. Naturw. Verein Würzburg. Bd. 32. 1991. S. 25.

Besonders brutverdächtig sind Beobachtungen Ende Mai und im Juni. In diesem Monat sollte der Durchzug die geringste Rolle spielen. Tatsächlich gab es Sichtungen im Ausgleichsbiotop am Neuen Hafen/Würzburg am 18. Juni und 23. Juni 2014 und am Altmain bei Sommerach am 10. Juni und am 04. Juli 2014 (Olav Krüger in Naturgucker.de). Damit verdichtet sich der Verdacht, dass Flussuferläufer seit langem in unserem Arbeitsgebiet brüten, wenn auch der unwiderlegbare Beweis noch fehlt – so die Einschätzung von Diethild Uhlich.



Adulter Flussuferläufer im abgetragenen Brutkleid. 19.07.2014. Photo: G. Zieger.

Die gelblichen Beine des oben abgebildeten Exemplars sollten bei der Bestimmung nicht irritieren. Zwar zeigen alle Abbildungen in den Bestimmungsbüchern blaugraue Beine, aber zumindest im Text weist L. Svensson (Der Kosmos Vogelführer. 2011. S. 154) darauf hin, dass die Beine auch einen „grünlichen oder mattgelben Ton“ haben können.

26. Graubrust-Strandläufer *Calidris melanotos*

Am 17.09.2014 wurde auf der Ausgleichsfläche bei Schwarzenau eine Limicole beobachtet, die zunächst fälschlich wegen der gelblichen Beine als Temminckstrandläufer bestimmt wurde (Hubert Schaller). Auf den Belegphotos wurde ein zweiter Vogel entdeckt, der als Alpenstrandläufer identifiziert wurde. Ein Photo wurde Frank Joisten, Vogelwart und Beringer auf der Vogelschutzinsel Riehter Werder in Vorpommern, zugeschickt. Dieser gab telefonisch sinngemäß folgendes Statement ab:

Es kann durchaus ein Graubruststrandläufer sein. Sicher kann es nicht erkannt werden, aber die Wahrscheinlichkeit ist recht hoch. Dieser Irrflieger aus Nordamerika oder Ostsibirien zieht im Zeitraum September bis Oktober durch Deutschland und wird nur sehr selten gesehen. Leider sind aber auf den Photos die Details nur vage zu erkennen. Die Kennzeichen: Der deutliche weiße Augenstreif, der etwas längere Schwanz sowie der schwarze Federfleck am Schwanz. Diesen Fleck hat der Alpenstrandläufer weder im Schlicht- noch im Prachtkleid. Mit etwas Phantasie kann man auch die gelben Beine erkennen. Ebenfalls wichtig für die Bestimmung sind die hohen Beine.



Graubrust-Strandläufer links. Alpenstrandläufer rechts. Photos: H. Schaller.

Zu sehen ist die deutliche Strichelung – nicht Fleckung – auf der Brust des Graubrust-Strandläufers. Er ist deutlich hochbeiniger als der kurzbeinige Alpenstrandläufer. Die auf-

fallend langen Hosen – länger als beim Alpenstrandläufer - zeigt er vlt. wegen erhöhter Aufmerksamkeit. Meldung an die BAK erfolgte.

Status: Der letzte und erste dokumentierte Nachweis dieser Art bei uns war 2000 am Neusee /Lkr. Kt (Uhlich, Wöber u.a.). Sie wird weder in D. Uhlich: „Die Vogelwelt im Lkr. und der Stadt Würzburg. 1991“ erwähnt noch in R. Jahn: „Statusliste Stadt und Lkr. Würzburg. 2007“ in: OAG Jahresbericht 2010.

(link: <https://www.dropbox.com/s/nuljzi6atqgtt16/Jahresbericht%202010.pdf?dl=0>)

27. Temminckstrandläufer *Calidris temminckii*

11.05.2014: Zwei Exemplare in der Ausgleichsfläche bei Schwarzenau auf dem Frühjahrszug (M. von Bechtolsheim).

28. Mittelmeermöwe *Larus michahellis*

Vom Januar bis November 2014 wurden in Naturgucker.de 16 Exemplare gemeldet, die sich am Main von Lohr, Harrbach bis Sommerach aufhielten. Beobachter: F. Rüppel, M. Gläbel, O. Krüger, G. Zieger, Harald Vorberg. Es handelte sich bei diesen Vögeln nicht nur um Jungvögel, sondern auch um adulte bzw. eine im 3 KJ. (04.07.2014. Altmain bei Sommerach. O. Krüger) Diese Art breitet sich zusehends nach Norden aus und kann zur neuen Konkurrenz für Lachmöwen und Flussseseschwalben werden. 2013 wurden zehn Exemplare im gleichen Raum gesehen.



Mittelmeermöwe *Larus michahellis* im 1. Winter. 22.02.2014. Lohr. Photo: G. Zieger.

29. Baltische Heringsmöwe *Larus fuscus ssp. fuscus*

15.03.2014: Eine adulte Heringsmöwe der Unterart *Larus fuscus ssp. fuscus* (Baltische Heringsmöwe) hielt sich kurz auf dem Heimzug auf dem Dettelbacher Baggersee auf. Diese Art brütet hauptsächlich auf dem Baltikum, in Finnland und in zwei kleinen Kolonien auf Gotland bzw. Fårö. Diese Art zieht als Langstreckenzieher in die ostafrikanischen Winterquartiere und dabei über das östliche Mitteleuropa. Für unser Gebiet ein **Erstnachweis** (H. Schaller). An die BAK gemeldet! Siehe auch OV.1. **Steckbrief der Baltischen Heringsmöwe.**



Heringsmöwe *Larus fuscus ssp. fuscus*. Dettelbach. 16.03.2014.

Photos: H. Schaller.



30. Uhu Bubo bubo

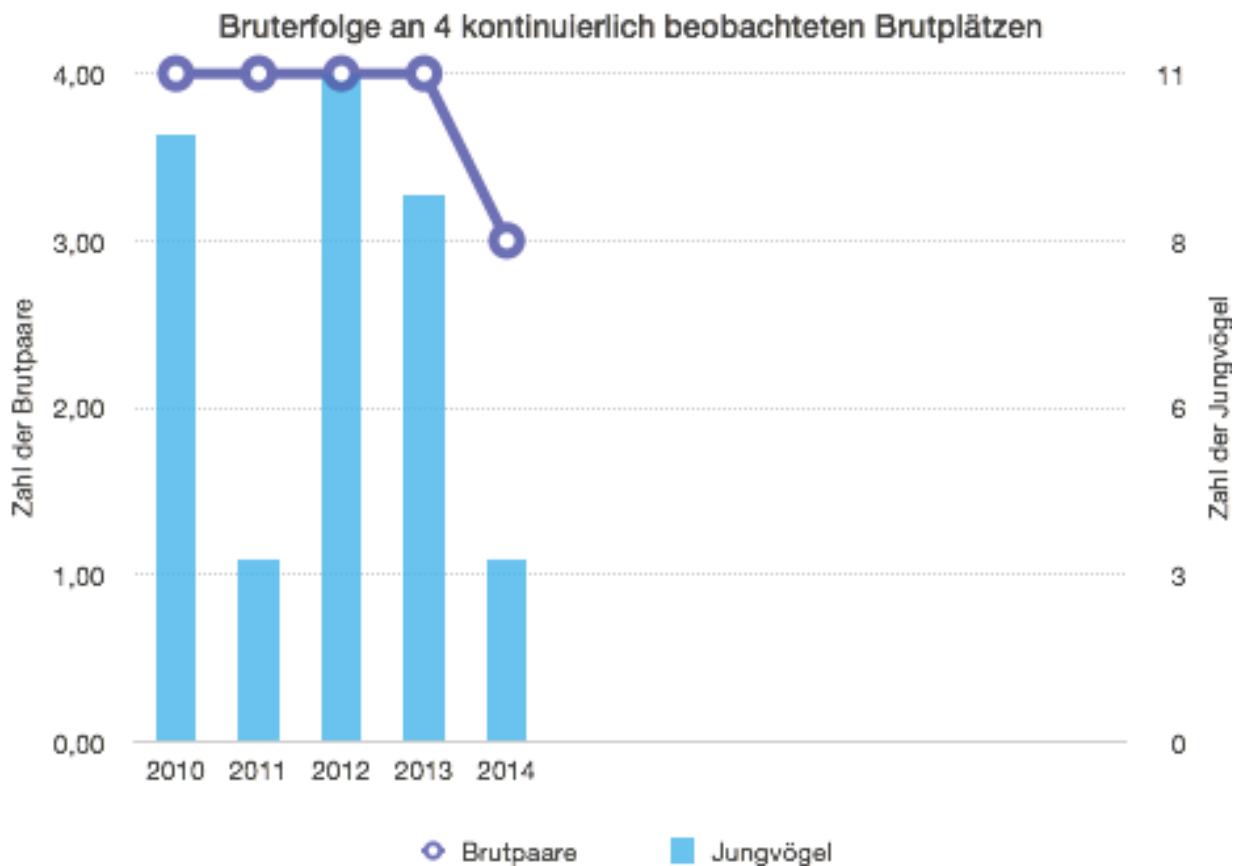
Helga und Hans Bätz

Bruterfolg 2014: Brutplatz A (RS): 1 Jungvogel

Brutplatz B (Th): 0. Es gab keine Hinweise auf eine Brut.

Brutplatz C (Bw): 2 Jungvögel.

Brutplatz D (Sh): 0. Bei insgesamt vier Begehungen konnte kein Hinweis auf eine Brut festgestellt werden.



Das ist seit vielen Jahren das ungünstigste Ergebnis.

Von den Brutplätzen bei Aub, Helmstadt, Böttigheim und Himmelstadt liegen der OAG keine Meldungen vor.

Auch am Main von Miltenberg bis Wertheim wurden nur zwei erfolgreiche Bruten mit je zwei Jungen nachgewiesen (W. Cavallo).

31. Bienenfresser *Merops apiaster*

Bei Würzburg eine Brut mit mindestens drei Jungen (G. Zieger u.a.). Weitere Bruten im südlichen Lkr. Würzburg.



Bienenfresser. 22.08.2013. Photo: G. Zieger.

32. Wiedehopf *Upupa epops*

Zwei Bruten im Lkr. Kitzingen vermutet (D. Uhlich). Eine Brut bei Thüingersheim wurde wegen einer anhaltenden Störung nicht etwa durch Beobachter, sondern durch eine Party abgebrochen. Über die Brut informierte Beobachter hätten die Brut sicher geschützt.



Wiedehopf. Vorpommern. Photo: G. Zieger.

33. Wiedehopf im Lkr. Würzburg und Main-Spessart

Markus Gläsel

Landkreis Würzburg

Am letztjährigen Brutstandort im Lkr. Wü konnte bereits am 04.04.2014 ein Männchen auf dem vorjährigem Brutbaum balzend beobachtet und verhört werden (M. Gläsel). Die wohl im Mai begonnene Brut wurde durch Ruhestörung im benachbarten Umfeld unterbrochen (N. Kölbl). Ob die Wiedehopfe an anderer Stelle eine Zweitbrut starteten, ist unbekannt. Im näheren Umkreis wurden einzelne Wiedehopfe wiederholt von N. Kölbl und einmal von Helga und Hans Bätz in den Sommermonaten gesichtet. Nach Interviews mit Anwohnern besteht der Verdacht, dass zwei Brutpaare 2014 in dieser Region lebten (M. Gläsel).

Im Rahmen eines Projekts des Landschaftspflegeverbands (LPV) werden für das kommende Jahr an geeigneten Standorten mehrere Bruthilfen für Wiedehopfe aufgestellt, die eine Stabilisierung und Ausbreitung der kleinen Population stützen sollen.

Landkreis Mainspessart

Eine erste Sichtung eines Wiedehopfs, wohl eines im Durchzug befindlichen Exemplars, erfolgte am 01.04.2014 durch B. Meyer nahe Zellingen.

2014 konnte wie auch im Vorjahr im Landkreis MSP keine Brut eines Wiedehopf-Paars nachgewiesen werden. Der Brutstandort aus dem Jahr 2012 wurde auch 2014 nicht wieder aufgesucht. Allerdings häuften sich Anfang Juli Sichtungen eines einzelnen Wiedehopfs in rund 2,5 Kilometer Entfernung vom früheren Brutstandort (W. Piepers). Laut des dortigen Jagdpächters ist ein übersommernder Wiedehopf in dieser Region seit mindestens drei Jahren anwesend. Allerdings habe er nie zwei Wiedehopfe zum selben Zeitpunkt beobachten können, was nicht unbedingt gegen eine Brut sprechen muss, weil das Weibchen während der Brut die Höhle nicht verlässt. Vom 30.08. bis zum 03.09.2014 rastete ein Wiedehopf erneut in Zellingen in einem Garten und am Rande eines Wohngebiets. Sein Jagdrevier beschränkte sich dabei auf einen frisch gemähten Spielplatz, eine Pferdekoppel sowie kurzgrasige Wiesen (M. Gläsel).

Auch für den Landkreis MSP ist zeitnah geplant, Nisthilfen für den Wiedehopf im Bereich der Sichtungen der letzten Jahre auszubringen.



Wiedehopf Zellingen. 02.09.2014. Photos: M. Gläbel.



Wiedehopf Dz. Spielplatz in Zellingen. 30. 08.2014. Photo: M. Gläbel.

34. Wendehals *Jynx torquilla*

Brut am Hubland

Helmut Schwenkert

In der Zeit vom 01.07. bis zum 07.07.2014 konnte ein Wendehalspärchen beim Futtereintrag für zumindest einen Jungvogel in einer Baumhöhle in der Heckenlandschaft in Richtung Gerbrunn, östlich des Stadions der Sportuniversität am Hubland, beobachtet werden. Als Brutbaum diente ein Apfelbaum, als Bruthöhle wurde eine Asthöhle genutzt. Am 03.07. 2014 zeigte sich erstmals ein Jungvogel am Höhleneingang nach einer Fütterung. Als Futter wurde nur Ameisenlarven bzw. -puppen beobachtet, die der Wendehals mit seiner klebrigen Zunge einsammelt. Vom 8.7.2014 bis zum 16.07.2014 wurde ein Beobachtungspause eingelegt. Danach konnte an der Bruthöhle kein Wendehals mehr beobachtet werden. Der Wendehals-Nachwuchs ist also vermutlich (hoffentlich) in der Zwischenzeit ausgeflogen.



**Wendehals
Jynx torquilla
mit Futter.
02.07.2014.
Würzburg/
Hubland.**

**Photo: H.
Schwenkert.**



Wendehals, juvenil. 03.07.2014. Bei Gerbrunn. Photo: H. Schwenkert.

35. Haubenlerche *Galerida cristata*

Rainer Jahn

2014 konnten in Stadt und Landkreis WÜ acht bis neun Brutreviere festgestellt werden: zwei bis drei in Würzburg-Am Handelshof, drei in Würzburg-Lengfeld, ein Revier am südlichen und zwei am östlichen Ortsrand von Unterpleichfeld (alle Beobachtungen: Alexander Wöber, Rainer Jahn). In diesen Gebieten, in denen auch in den Vorjahren Bruten stattgefunden haben oder zumindest Brutverdacht bestand, konnten Haubenlerchen mehrfach in den brutrelevanten Monaten April-August angetroffen werden. Ein direkter Brutnachweis wurde nicht angestrebt und auch nicht erbracht. Es konnte zumindest in Würzburg-Lengfeld ein futtertragendes Individuum und in Würzburg-Am Handelshof ein diesjähriges Individuum fotografiert werden (siehe Photos). Für eine erfolgreiche Vermehrung spricht auch die Beobachtung von sieben Haubenlerchen in Würzburg-Lengfeld am 22.9. 2014 (Alexander Wöber).



**Diesjährige Haubenlerche an einer Maismiete in Würzburg-Am Handelshof. 25.05.2014.
Photo: R. Jahn.**

Im Gewerbegebiet Kürnach-Wachtelberg, das nur zwei Kilometer südlich von Unterpleichfeld liegt, konnte am 02.03. 2014 eine von einem Hallendach singende Haubenlerche gehört werden, am 06.04. 2014 suchten dort zwei zusammen am Boden nach Nahrung. Eine Woche später waren an dieser Stelle keine Haubenlerchen zugegen, dafür war in 400 Meter Entfernung am anderen Ende des Gewerbegebietes Fluggesang einer Haubenlerche zu hören. Bei mehreren Nachkontrollen im April und Mai waren in diesem Gewerbegebiet keine Haubenlerchen mehr anzutreffen. Im Jahr 2010 war die Situation dort ähnlich: am 07.03.2010 konnte eine Gruppe von vier Haubenlerchen angetroffen werden, bei Kontrollen in den nachfolgenden Wochen waren jedoch keine Haubenlerchen mehr festzustellen. Auch 2012 und 2013 waren dort keine Haubenlerchen zu finden.



Futtertragende Haubenlerche, Würzburg-Lengfeld. 18.05.2014. Photo: R. Jahn.

36. Brachpieper *Anthus campestris*

26.04.2014: Zwei Brachpieper bei Gut Seligenstadt (F. Heiser in VIB).

19.08.2014: Ebenfalls zwei Exemplare bei Karbach-Urspringen (F. Rüppel in naturgucker.de)

37. Wasseramsel *Cinclus cinclus*

Gunther Zieger

Der Bruterfolg in den nördlichen Gewässern unseres Gebiets 2014:

Ein guter Start in die Brutsaison für die Wasseramseln.

Saale: Diebach Mühle: Zweimal erfolgreich gebrütet mit drei Jungvögeln bzw. mindestens einem bei der Zweitbrut. (G. Zieger).

Thulba bei Hammelburg („Am Strut“): 3 Jungvögel.

Fränkische Saale bei Aura: 2 Jungvögel.

Wern bei Sachsenheim / MSP: mindestens 1 Jungvogel.



Wasseramsel mit bettelndem Jungvogel. 29.04.2014. Beide Photos: G. Zieger.



38. Sprosser *Luscinia luscinia*

Helmut Schwenkert

In der Zeit vom 18.05. bis zum 16.06.2014 hielt sich ein einzelner Sprosser in der Heckenlandschaft auf dem Hubland in Würzburg auf. Erkannt wurde der Gesang von Alexander Wöber, der den Vogel erstmals am 18.05.2014 bei naturgucker.de gemeldet hat. Ihm ist zu verdanken, dass der Sprosser nicht als „ungewöhnlich singende „Nachtigall“ überhört wurde. Letztmals wurde der Sprosser am 16.06.2014 gehört (H. Schwenkert). In diesen Tagen gab es mehrmals Gelegenheit, den Vogel auch zu sehen und zu photographieren. Für unsere Region ist das ein **Erstnachweis** dieser Art, die ihr Verbreitungsgebiet im Nordosten Europas hat. Bei D. Uhlich, Die Vogelwelt im Landkreis und Stadt Würzburg ist sie nicht erwähnt.⁸



Oben und unten: Sprosser. 24. und 25. 05.2014. Würzburg/Hubland. Photos: H. Schwenkert.



⁸ D. Uhlich: Die Vogelwelt im Landkreis und Stadt Würzburg. Abh. des NWV, Bd. 32.1991.

39. Zaunkönig *Troglodytes troglodytes*

Schon Ende Februar wurden die Sommerreviere besetzt und durch intensiven Gesang markiert.



Zaunkönig. Zellingen. 04.03.2014. Photo: M. Gläbel.



© Markus Gläbel

Zaunkönig. Zellingen. 04.03.2014. Photo: M. Gläbel

40. Raubwürger *Lanius excubitor*

Im Winter 2013/2014 gab es bei uns weniger Sichtungen, nämlich fünf:

- bei Rothof/Euerfeld (A. Wöber),
- am Sodenberg (27.10.13 und 06.11.2013, G. Zieger),
- bei Astheim (15.03.2014, D. Uhlich) und
- bei Dippach (16.03.2014, O. Krüger).
- Bei Birkenfeld/Billingshausen (B. Meyer)

Von der OAG Ufr. 1 wurde eine Sichtung gemeldet:

Bei Alzenau/Gustavsee (24.03.2014, M. Neumann)

Allgemein entstand der Eindruck, dass die Raubwürger in diesem schneefreien Winter noch weniger als sonst klar umrissene Reviergrenzen einhielten, sondern vielmehr weit herumstreuten.

Raubwürger bei Astheim.15.03.2014. Photo: H. Schaller.



**Erstankunft am Sodenberg: 14.11.2014
(G. Zieger)**

Die Situation am **Sodenberg** in diesem ungewöhnlich warmen Winter wird im folgenden Feldprotokoll wiedergegeben:

Feldprotokoll (Gunther Zieger): Schon recht früh am 19. Oktober 2013 konnte der Raubwürger in seinem vorjährigen Winterquartier beobachtet werden. Er saß auf seinen „Lieblingsplatz“, auf dem er auch sehr oft im letzten Winter angesessen hatte. So habe ich ihn noch sicher am **27.10** sowie am **06.11.2013** sichten können. In dieser Zeit hielt er sich recht regelmäßig dort auf. Ab 06.11.2013 konnte ich den RW leider überhaupt nicht mehr im Revier sichten. Im vorjährigen Revier in Hundsbach habe ich dieses Jahr gar keine Sichtung machen können. Ich weiß nicht, woran es liegt. Evtl. am Nahrungsangebot in diesem milden Winter? Die Kornweihe, die letztes Jahr auch dort den ganzen Winter über zu sehen war, konnte ich dieses Mal auch erst im Januar 2014 erstmalig sichten. Im Winterrevier des RW wurden im letzten Jahr zahlreiche Wiesen zu Feldern umgebrochen. Es ist dort neben den Blühbrachen nur noch eine Wiese übrig geblieben, auf der gerade die Kühe weideten, als der RW in sein Quartier kam.

41. Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*

Das zweite Jahr in Folge brütete bei Zellingen ein Pärchen zweimal erfolgreich mit insgesamt sieben Jungvögeln. (M. Gläsel). Eine weitere Brut bei Hammelburg G. Zieger) und auf den Bergtheimer Wiesen, nachgewiesen am 17.05.2014 (R. Jahn, A. Wöber, D. Uhlich).

42. Uferschwalbe *Riparia riparia*

Diethild Uhlich

Das Jahr 2014 sieht zwar für den Bruterfolg der Uferschwalbe etwas besser aus, aber noch immer gibt es im Landkreis Würzburg und Kitzingen zu wenig geeignete, stabile Steilwände, die nicht mehr bei jedem Regen wieder abrutschen. Wie schnell das gehen kann, zeigt das Photo von der Sandgrube Hutzelmühle, wo sich 2013 noch ca. 100 Brutröhren befanden, 2014 aber weniger als 10. Besonders im Landkreis Würzburg, wo in den 70er und 80er Jahren mehrere 100 Paare brüteten, ist der Verlust geeigneter Biotope besonders gravierend. Nachdem zur Zeit größere Ausbaggerungen in allen Landkreisen stattfinden, bleibt zu hoffen, dass sich für Uferschwalben wieder Möglichkeiten zum Brüten ergeben.

Landkreis Würzburg:

Oberhausenheim: 05.07.2014: 4 - 6 Brutröhren
01.08.2014: 0, keine Aktivitäten

Abbaugelände Winterhausen: 5 - 8 Brutröhren.

Landkreis Kitzingen :

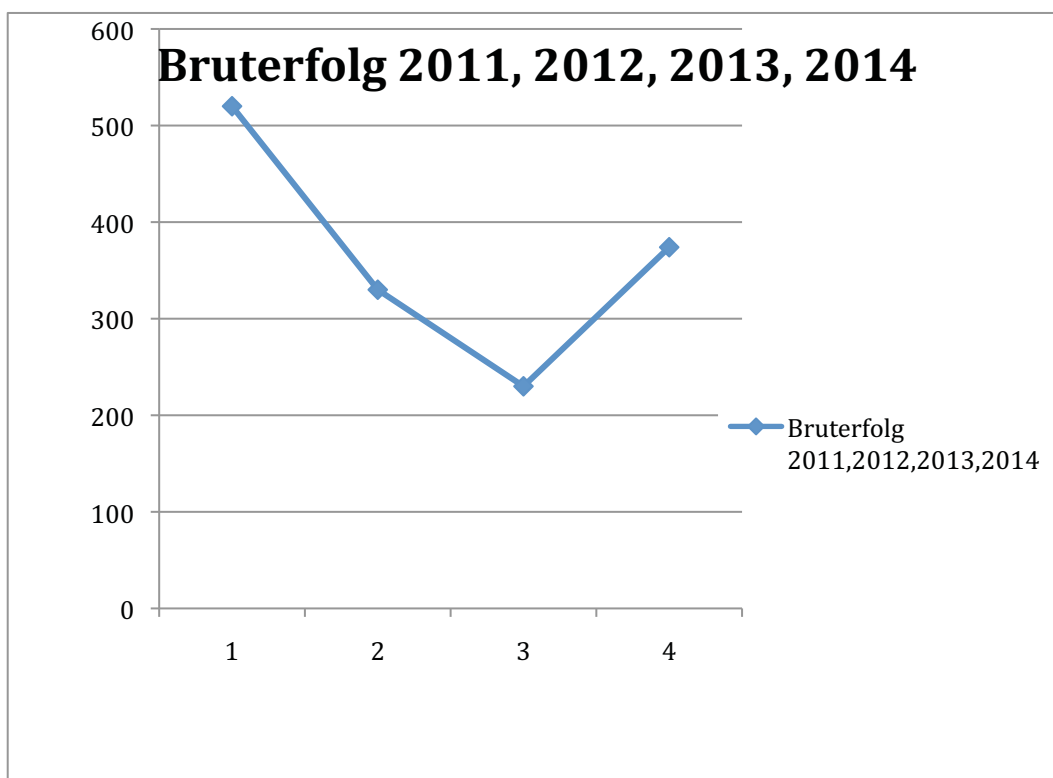
Hörblacher Teiche: ca. 60 - 70 Brutpaare

Bördleinsgrube: ca. 70-80 Brutpaare

Egersheimer Hof: ca. 10 Brutpaare

Landkreis Mainspessart: 24.05.2014: Mindestens 100 Brutröhren, mindestens 150 Exemplare in den Sandgruben bei Retzbach (M. Gläsel): max. 200 Brutpaare.

Maximale Summe der gezählten Brutpaare: 374 Brutpaare.





Zusammengebrochene Sandgrube Hutzelmühle bei Geiselwind.



Brutwand der Uferschwalben in der Sandgrube bei Hörblach.

Der Bewuchs hat die Brutwand an der Oberkante stabilisiert und offensichtlich verhindert, dass die Brutwand bei den Starkregen abgerutscht ist.

43. Ortolan *Emberiza hortulana*

Laut DDA sind zwar die Brutzahlen in den letzten 25 Jahren regional stark zurückgegangen, waren aber 2012 bundesweit stabil. Europaweit zeigte sich allerdings ein Rückgang um nahezu 90 %.⁹ Für 2013 gab der DDA in Deutschland eine leichte Tendenz nach oben an.¹⁰

2014 bestätigte sich ein mancherorts deutlicher, an anderen Orten schwacher positiver Bestandstrend im Bereich Würzburg und Schweinfurt. Auf den Probeflächen im Lkr. Würzburg wurden heuer 19 singende Männchen kartiert (D. Uhlich) und außerhalb der Probeflächen weitere 14 singende Männchen: Zeubelried: 11, zwischen Erlach und Tierpark Sommerhausen: 1 (A. Wöber), bei Lindelbach 2 singende Männchen (H. Schwenkert. Man kann im Lkr. Würzburg also 33 Brutpaare annehmen.

2003 ging man von 30 bis 35 Brutpaaren aus. (D. Uhlich im OAG Jahresbericht 2010. S. 47). 2011 wurden im Lkr. Würzburg 30 singende Männchen festgestellt (D. Uhlich im OAG Jahresbericht 2011. S. 65).

Angesichts deprimierender Bestandstrends bei anderen Arten wie Bluthänfling und Feldlerche ist das ein hoffnungsvolles Ergebnis.

Beobachter: Diethild Uhlich, Alexander Wöber, Helmut Schwenkert.



**Ortolan.Bei
Marktbreit.**

**04.05.2012. Photo:
M. Gläbel.**

⁹ Vögel in Deutschland. 2012. Hrsg.: DDA, BfN. Erhaltung wildlebender Vogelarten – Brutvögel. S. 21.

¹⁰ Vögel in Deutschland.. 2013. Hrsg.: DDA. S. 37

44. Grauammer *Emberiza calandra*

Edgar Hoh

Bei der Wiesenbrüter-Kartierung 2014 für das Umweltministerium in Garmisch-Partenkirchen wurden Grauammern an folgenden Orten beobachtet:

Ort	Nachweisart	Zahl der Paare
1) Moos West, (Silber-Ranch)	C	1
2) Moos Nordost, (Solarpark)	C	1 und D 1 Paar
3) Moos Südwest (Pferdekoppel)	D	2
4) Kirchheim Nord	C	1
5) Sulzdorf Nord	C	2
6) Geroldshausen West (Brachen)	C	2
7) Gützingen Nord	C	1
8) Bütthard Nordost	C	1
9) Herchsheim Südwest	C	1
10) Herchsheim Nordwest	C	1 (R. Jahn)
11) Herchsheim Nordost	C	1 (R. Jahn)
12) Wolkshausen Nordost	D	1
13) Osthausen Ost (Lkr. NEA)	C	2 (R. Jahn)

Auf dem Truppenübungsplatz bei Hammelburg wurde am 28.03.2014 eine Grauammer ohne Brutnachweis gesehen (G. Zieger).



Grauammer. 28.03.2014. Truppenübungsplatz bei Hammelburg. Photo: G. Zieger.

II. Vogel des Jahres:

1. Der Grünspecht

a. Die Wendezehe

Der Fuß der Spechte hat bekanntlich die Besonderheit, dass eine der vorderen Zehen nach hinten gewendet werden kann. Das ist der momentane Endpunkt einer langen Entwicklungsgeschichte. Zumindest der hier abgebildete Flugsaurier hatte an den Hinterfüßen alle fünf Zehen, wobei die erste Zehe im Mittelgelenk abgelenkt ist und vermutlich die Flughaut spannte und vielleicht deren aerodynamische Form steuerte.



Flugsaurier. Größe etwa wie eine Taube. Naturkundemuseum Berlin.. Photo: H. Schaller.

Aber schon der Urvogel Archäopterix hatte nur noch vier Zehen. Die erste war schon verschwunden.

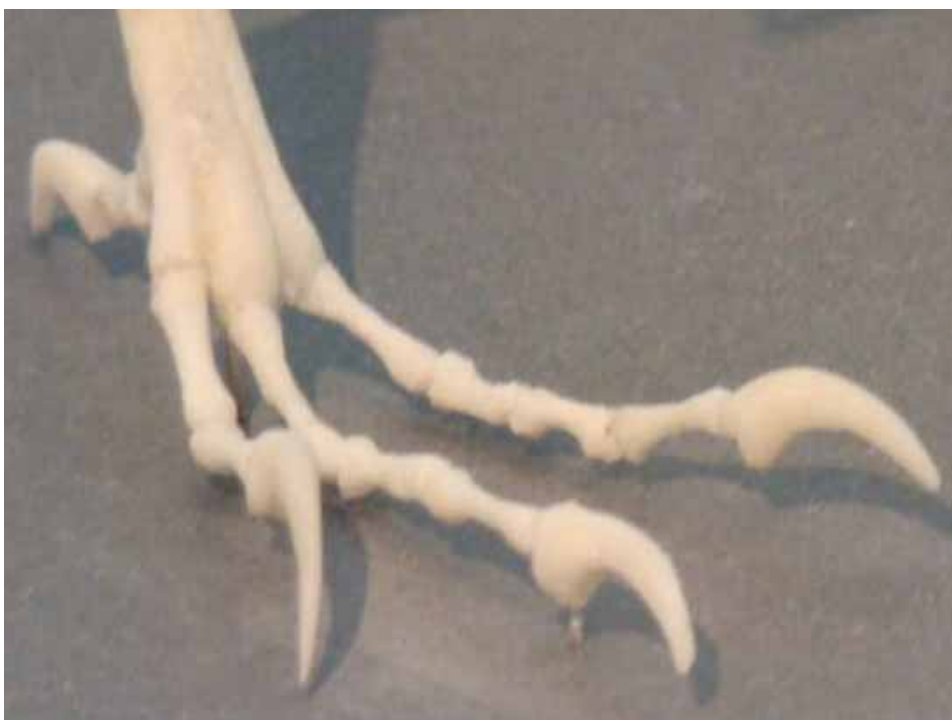


Der „Berliner“ Archäopterix. Naturkundemuseum Berlin. Photo: H. Schaller.

Ein Modell zeigt den Archäopterix in natürlicher Position.



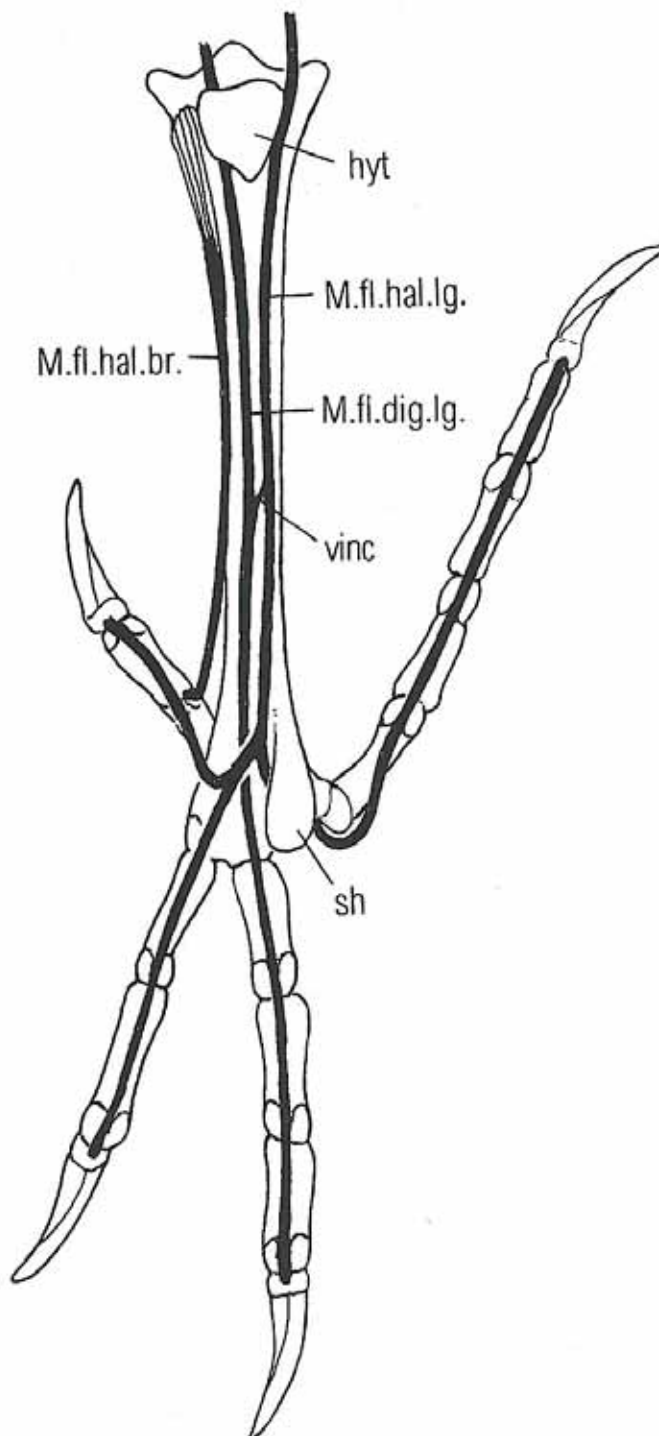
Modell des Archäopterix. Unten der Fuß. Naturkundemuseum Berlin. Photo: H. Schaller.



Der Fuß des Urvogels ist schon ein moderner Vogelfuß. Die Zehen 1 (Hinterzehe) und 2 (innere Vorderzehe) bestehen aus zwei Gliedern, die Zehen 3 und 4 aus drei Gliedern. So ist auch heute der anisodaktyle Fuß aufgebaut – der Standardfuß der Singvögel.

Da sich die Spechte bei der Nahrungssuche sehr häufig am Baumstämmen und im Geäst bewegen, ist die vierte Zehe meist nach hinten umgewendet und die entsprechende Sehne des Beugemuskels (Musculus flexor hallucis longus) wird im Fußgelenk nach hinten umgelenkt.

Die Zeichnung¹¹ zum zygodaktylen Fuß u. a. der Spechtartigen zeigt die Sehnen der folgenden Beugemuskeln (Flexoren):



M.fl.hal.lg.: Musculus flexor hallucis longus (langer Beuger der Großzehe).

M.fl.hal.br.: Musculus flexor hallucis brevis (Kurzer Beuger der Großzehe)

M.fl.dig.lg.: Musculus flexor digitorum longus (langer Zehenbeuger)

Vinc: Vinculum (Band zwischen den Sehnen).

sh: Sehnenhalter für die Beugesehnen der 4. Zehe.

Die 4. Zehe ist die Wendezehe. Der Wendehöcker (sh) lenkt die Sehne des langen Großzehen-Beugers von der Hinterseite des Tibio-tarsus auf die Unterseite der Wendezehe.

Eulen, Sittiche und die Kuckucke haben wie die **Spechte** einen sog. zygodaktylen Fuß, d. h. eine Wendezehe. Diese ermöglicht ihnen einen sicheren Griff auf dem Ast. Diese Arten suchen sich auch gezielt Äste aus, deren Dicke einen vollständigen Umgriff

ermöglicht. Vermutlich ist es kein Zufall, dass es sich bei diesen Familien um große, schwere Vögel handelt, die sich im Geäst der Bäume bewegen.

¹¹ G. Mickoleit: Phylogenetische Systematik der Wirbeltiere. S. 429.



Pfirsichköpfchen *Agapornis fischeri* . Zehe 1 nicht eingesetzt. Photo: H.Schaller.

Das Photo zeigt, dass die 1. Zehe bei dickeren Ästen keine Haltefunktion mehr haben kann, weil die Griffweite zu gering ist. Sie hat wie auch die 2. Zehe nur zwei Zehenknochen, während die anderen Zehen 3 und 4 dreigliedrig sind und deutlich länger sein können. Dreigliedrige Zehen können einen Ast gleichmäßiger umschließen, während bei zwei Zehengliedern ein sicherer Griff wegen der geringen Reibungsfläche u. U. auch dann nicht gegeben wäre, wenn die Knochen länger wären. Beim zygodaktilen Fuß neigen daher die 1. und 2. Zehe dazu zu verkümmern. So ist auch die 2. Zehe beim Pfirsichköpfchen nur halb so dick und deutlich kürzer als die 1. und 4. Zehe.



Oben: Bettelnder juv. Kuckuck.

Photo: M. Gläsel.

Unten: Adulter männlicher Kuckuck.

Photo: O. Krüger.

Nach vorne zeigen nur zwei Zehen, neben der Krallen der Großzehe (Nr. 1) ist die Krallen der Wendezehe (Nr. 4) von unten zu sehen.

Die Übereinstimmung im Fußskelett der Spechte, Kuckucke, Papageien und Eulen seien nach Mickoleit als **Konvergenzen** zu deuten, d. h.: Die Anpassung an die häufige Bewegung in Bäumen habe zu gleichen Funktionen geführt; eine engere entwicklungsgeschichtliche Verwandtschaft bestehe deshalb aber nicht.

Mickoleit verweist darauf, dass

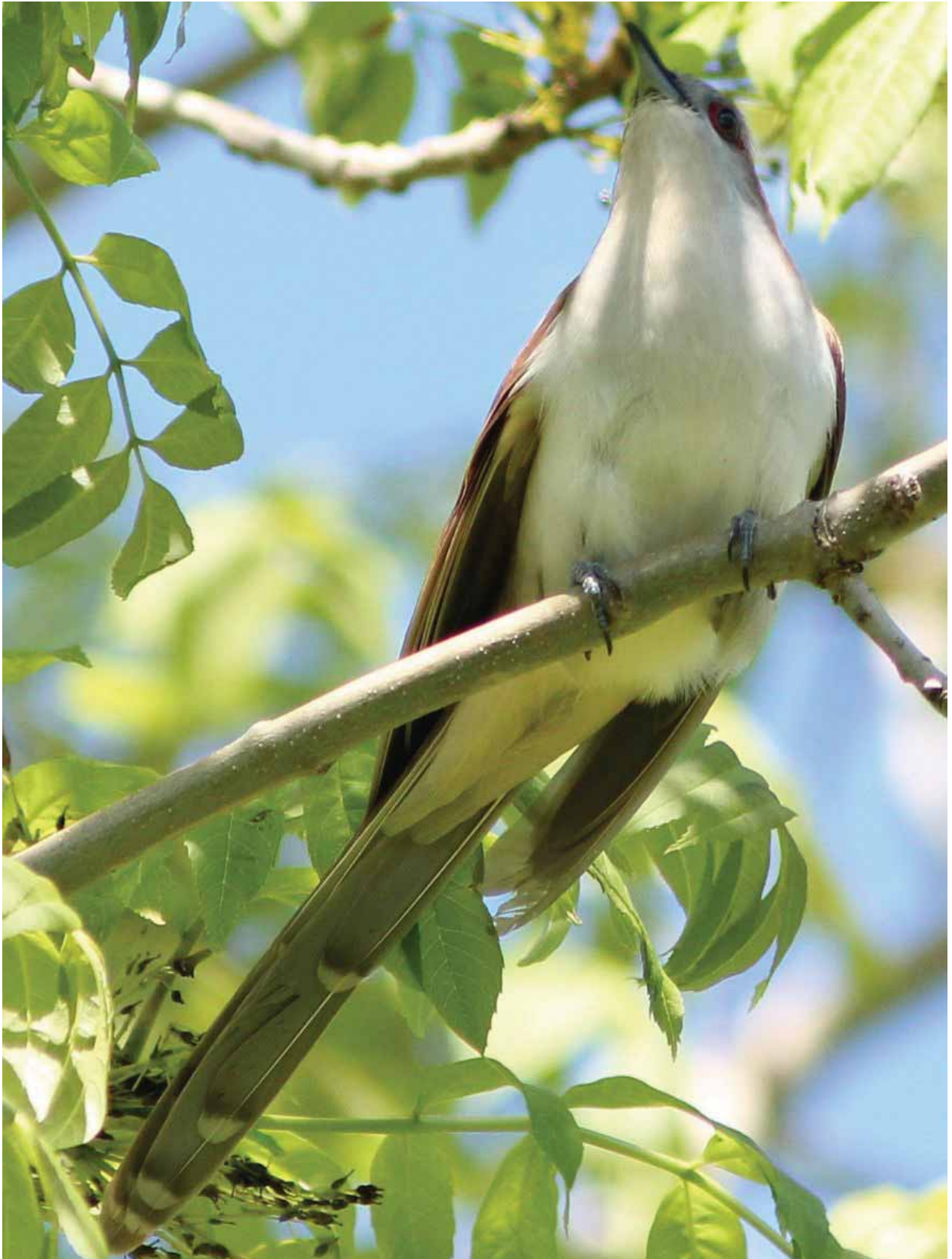


besondere „weitere Übereinstimmungen“ zwischen den Vogelfamilien fehlen.¹²

Auch Fischadler wenden die 4. Zehe nach hinten, um die glitschige Beute sicherer greifen zu können.

Nächste Seite: Auch der nordamerikanische Schwarzschnabel-Kuckuck hat erwartungsgemäß eine Wendezehe.

¹² G. Mickoleit: Phylogenetische Systematik der Wirbeltiere. S. 431.



Schwarzschnabelkuckuck. Photo: H. Schaller.

Die meiste Haltearbeit leisten ersichtlich die 3. und 4. Zehe und weniger die 1. und 2. Zehe, die so kurz sind, dass sie den Ast nicht voll umgreifen. Die 1. und 2. Zehe haben nur zwei Zehenglieder. Zu beachten: die bevorzugte Astdicke. Auch die Eulen (Strigidae) haben eine Wendezehe, bei ihnen allerdings sind alle Zehen gleich groß, um die Beute sicher greifen zu können.



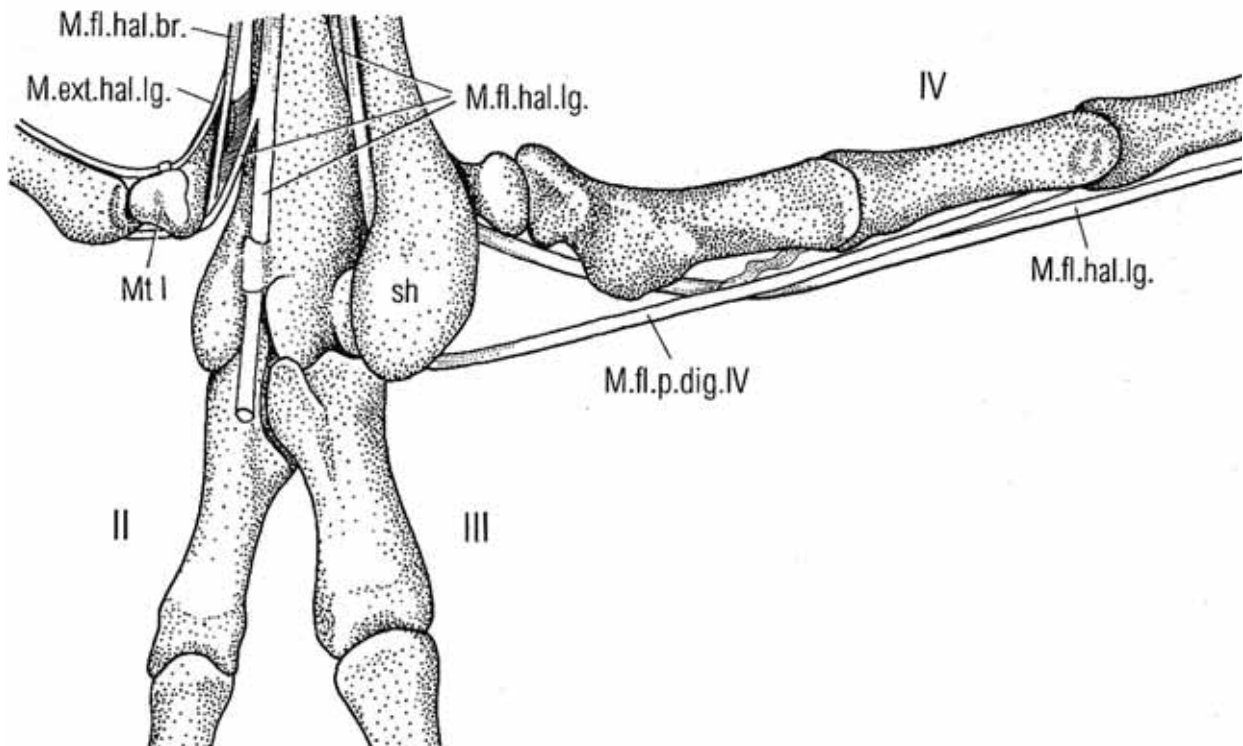
Waldohreule. Photo: M. Gläbel. Nach vorne zeigen nur die 2. und 3. Zehe.



Waldohreule zeigt ihre Wendezehe. Photo: M. Gläbel.

Dank des sicheren Griffs sitzen Eulen gerne nur auf einem Bein, v. a. auf schrägen Ästen. Siehe auch obiges Photo!.

Die folgende Zeichnung¹³ von einem Spechtfuß – von unten her gesehen - veranschaulicht, wie der Beugemuskel der 4. Zehe (Musculus flexor perforatus digiti IV) als Abspreizmuskel fungiert.



Es werden nur die Sehnen der Großzehe (I) und der IV. Zehe gezeigt. M.ext.hal.lg: Musculus extensor hallucis longus (Strecker der I. Zehe). Der Beugemuskel M. fl.p.dig.IV (Musculus flexor perforatus digitorum für die IV. Zehe) wird über den Sehnenshalter (sh) umgelenkt. Der Sehnenshalter hat eine Rinne, in der die Sehne geführt wird. Die Wendezehe kann über diese Mechanik unterschiedlich weit abgespreizt werden. Der Musculus flexor hallucis longus krümmt die Zehe.¹⁴

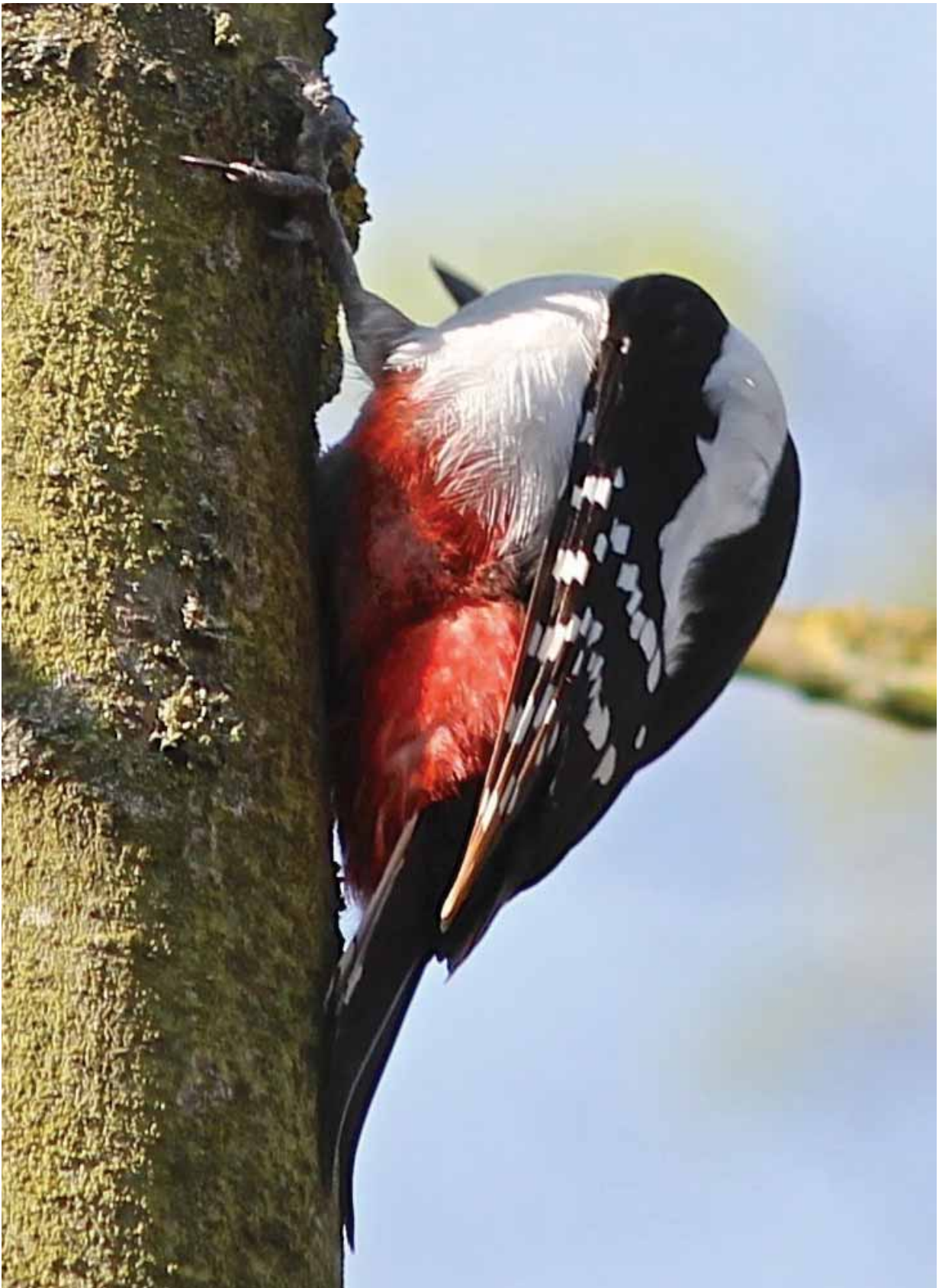
Die Wendezehe zeigt immer nach hinten, wenn der Specht quer auf einem Ast sitzt, bzw. in senkrechter Arbeitsposition am Baumstamm nach unten. Aber die Wendezehe kann je nach Position sehr variabel auch zur Seite oder gar nach vorne gespreizt werden. Das zeigen die folgenden Photos. Wenn z. B. der Specht an einem dünnen Ast senkrecht sitzt, umklammert die Wendezehe im Gegengriff zur Hinterzehe den Ast seitlich.

¹³ G. Mickoleit: Phylogenetische Systematik der Wirbeltiere. S. 430

¹⁴ Nach: G. Mickoleit: Phylogenetische Systematik der Wirbeltiere. S. 430,431.



Weibl. Schwarzspecht. Photo: H. Schaller. Die Wendezehe umklammert den Ast seitlich.



Buntspecht klettert spiralförmig um den Baum. Die Wendezehe zeigt zur Seite. Photo: H. Schaller.

Die nicht nach hinten, sondern zur Seite gespreizte Wendezehe verhindert, dass die Teilkomponente der Schwerkraft, die durch das Abstützen entsteht, den Körper vom Baum abdrängt. Spiralförmig um den Baumstamm herumzulaufen kann den Specht vor dem Habicht retten. Hier will er nur dem Fotografen ausweichen.



Oben:

Männlicher Buntspecht in normaler Arbeitshaltung.

Photo: G. Zieger.

Die 1. Zehe wird ebenfalls eingesetzt. Sie wird am wenigsten benötigt und manchmal gar nicht mehr benutzt und ist bei der Gruppe der Dreizehenspechte ganz verschwunden.

Unten:

Buntspecht. Photo: O. Krüger.

Die 1. Zehe ist zur Seite gelegt und wird nicht genutzt.





Oben:

Kleinspecht.

Photo: G. Zieger.

Der Kleinspecht bewegt sich viel im dünnen Geäst und turnt wie eine Meise im Gebüsch.

Entsprechend variabel ist der Zugriff seiner Zehen.

Unten:

Wendehals.

Photo: V. Probst.

Beim Wendehals, einem ausgesprochenen Bodenspecht, ist die 2. Zehe auffällig kurz.





Wendehals. Photo: G. Zieger.

Auch Bodenspechte wie Wendehals und Grünspecht nutzen den sicheren Griff am Ast dank der Wendezehe. Die 2. Zehe ist zu kurz, um bei etwas dickeren Ästen noch Haltearbeit zu leisten. Mit 50 Gramm ist der Wendehals die leichteste Spechart und kann es sich daher leisten, auf die 1. und 2. Zehe zu verzichten. Dann ist es ökonomischer, wenn die nicht mehr benötigten Zehen reduziert werden.



Männlicher Dunenspecht *Picoides pubescens*. Photo: H. Schaller.

Auch so leichte und kleine Spechte wie der nordamerikanische Dunenspecht mit seinen maximal 27 Gramm Gewicht nutzt seine ausgeprägte Wendezehe, wenn er wie ein Kleinspecht im dünnen Geäst Insekten absammelt.



Mittelspecht in Arbeitshaltung. Photo: G. Zieger.



Männlicher Haarspecht *Picoides villosus*. Photo: H. Schaller.

Der Haarspecht, der häufigste Specht Nordamerikas, ist mit 85 Gramm fast dreimal so schwer wie der Dunenspecht. Alle vier Zehen sind entsprechend der Nahrungssuche kräftig entwickelt; denn diese Art sammelt von dickeren Ästen und Stämmen Insekten ab. Dieses Männchen sammelt Futter für das im Moment brütende Weibchen.



Männlicher Goldspecht bei der Müllentsorgung. Photo: H. Schaller.

Der nordamerikanische Goldspecht zeigt seine Wendezehe. Er ist etwa so groß wie der Grünspecht. Auch seine Nahrung besteht zum großen Teil aus Ameisen, die er meist am Boden sucht.



Weiblicher Schwarzurückenspecht *Picoides arcticus*. Photo: H. Schaller.

Beim europäischen Dreizehenspecht und seinem nordamerikanischen Vertreter, dem Schwarzurückenspecht, ist die Hinterzehe (Nr.1) verkümmert. Man kann annehmen, dass die 1. Zehe durch die wesentlich längere Wendezehe ersetzt und funktionslos geworden ist und deshalb verschwand. Die Tridactylie („Dreizehigkeit“) findet sich in erster Linie bei Vögeln, die sich nur auf dem Boden bewegen, wie etwa beim Triel. Aber bei den Dreizehenspechten wird die 1. Zehe durch die Wendezehe ersetzt. Beide „Baumspechte“ suchen ihre Nahrung ausschließlich auf Nadelbäumen und gehen nicht auf den Boden. Da sie sich mit dem Schwanz abstützen, ist die stützende Funktion der nach hinten zeigenden Zehen nicht unbedingt stets nötig. Das oben gezeigte Exemplar wendet die Wendezehe zur Seite, weil es sich zur Stabilisierung seitlich „einhängen“ muss.



Männlicher Dreizehenspecht unterrichtet seinen Nachwuchs. Photo: H. Schaller.

Der europäische Dreizehenspecht setzt seine kräftige Wendezehe zum Abstützen ein. Er ist ein ausgesprochener „Baumspecht“ in Nadelwäldern.



Weiblicher Grauspecht. Photo: O. Krüger.

Die deutlich kürzere Hinterkralle (Nr.1) scheint in dieser Position fast entbehrlich zu sein



Juveniler Grünspecht setzt seine Wendezehe ein. Photo: G. Zieger.



Männlicher Grünspecht. Photo: O. Krüger.

Die wichtigste Nahrung des Grünspechts sind unterschiedliche Arten von Ameisen. Dazu hackt der Grünspecht auch Graswurzeln frei, um an die Nester der Ameisen zu kommen, die sich Wurzelläuse als Haustiere halten. Besonders leicht geht das an der Böschung einer Eisvogel-Brutwand. Beim Sitzen an der Böschung dreht der Grünspecht mit dem *Musculus flexor perforatus digitorum IV* die Wendezehe nach vorn.

Wie wird die Wendezehe eigentlich im Flug gehalten?



Mittelspecht. Treibendes Männchen bei der Balz. Photo: H. Schaller.

Im Flug wird die Wendezehe wieder in Normalstellung gezogen, sie liegt also parallel zu den Vorderzehen. Das zeigt die enorme Beweglichkeit der 4. Zehe im Grundgelenk. Der Sehnenhalter, über dem die Abspreizsehne läuft, zeigt sich in einer Wölbung am Grundgelenk der 4. Zehe. Die erste Zehe (Hinterzehe) ist auf dem Photo nicht zu sehen und steckt wahrscheinlich im Gefieder.

b. Die Zunge der Spechte

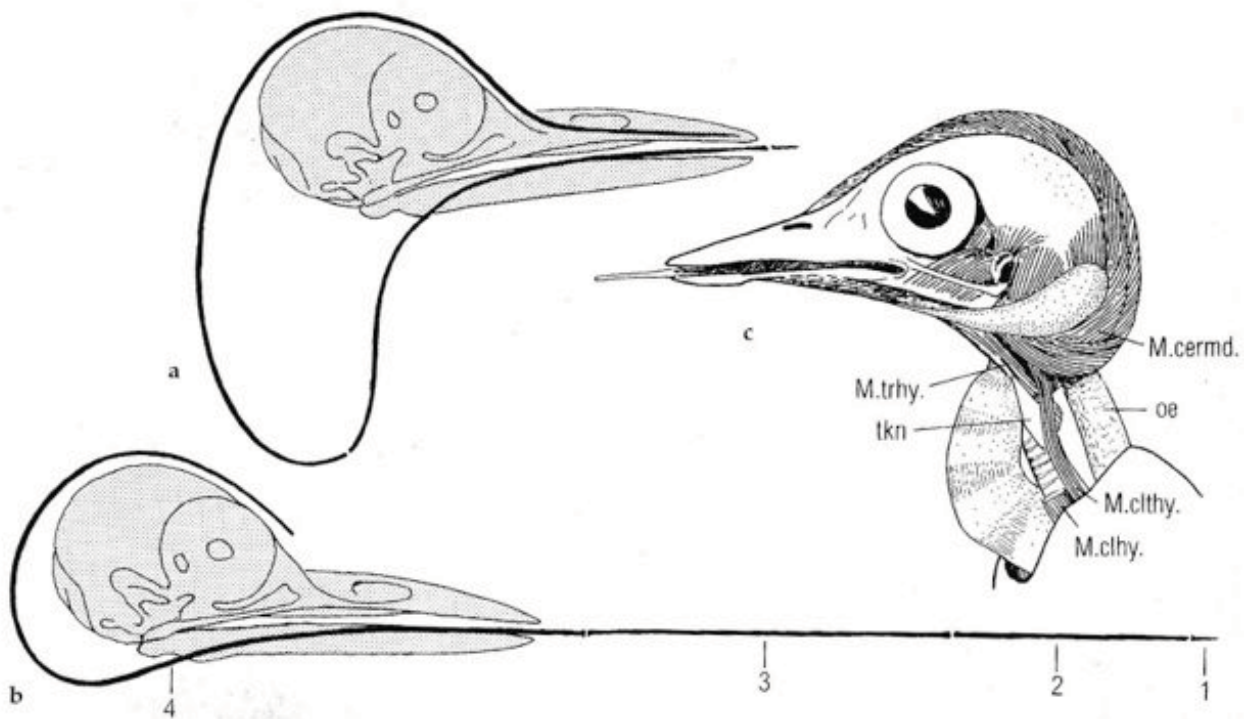
Wer beobachtet, wie weit Spechte die Zunge herausstrecken können, der fragt sich, wo die Zunge im Kopf untergebracht wird, wenn sie eingezogen ist.

Das folgenden Photo zeigt nur einen Teil der langen Fangzunge. Die dunkle Spitze (Paraglossum) ist verhornt und mit Widerhaken versehen, damit die Insekten aus den Löchern herausgeholt werden können. Bei den Arten, die v. a. im Sommer vorwiegend Ameisen fressen, „wird die Zunge durch das klebrige Sekret der stark vergrößerten Unterzungendrüsen zur Leimrute“.¹⁵

¹⁵ G. Mickoleit: Phylogenetische Systematik der Wirbeltiere. S.436.



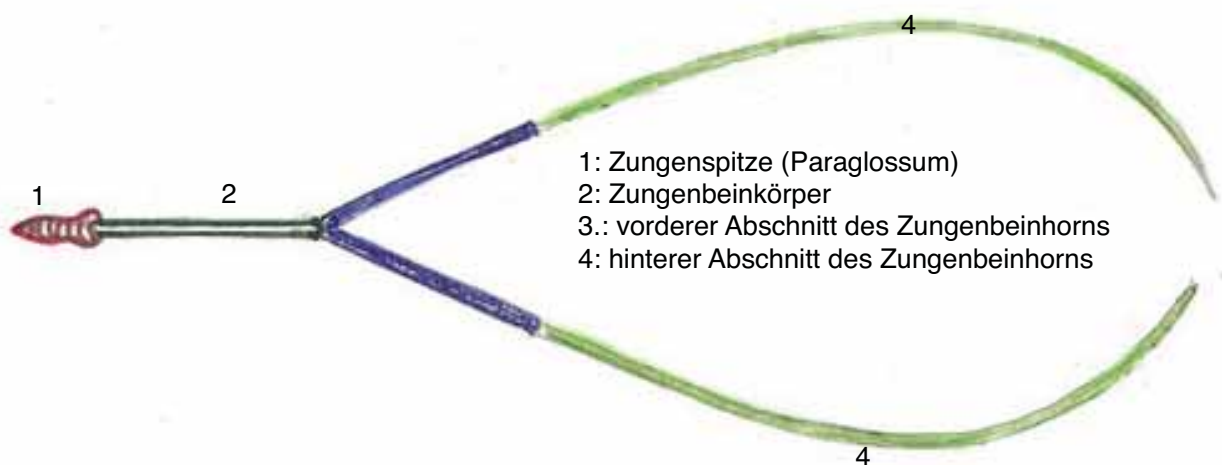
Wendehals zeigt seine Zunge. Photo: V. Probst.



Lage der Zungenbeine vom Grünspecht: a und b. Zungenmuskulatur des Wendehals: c.

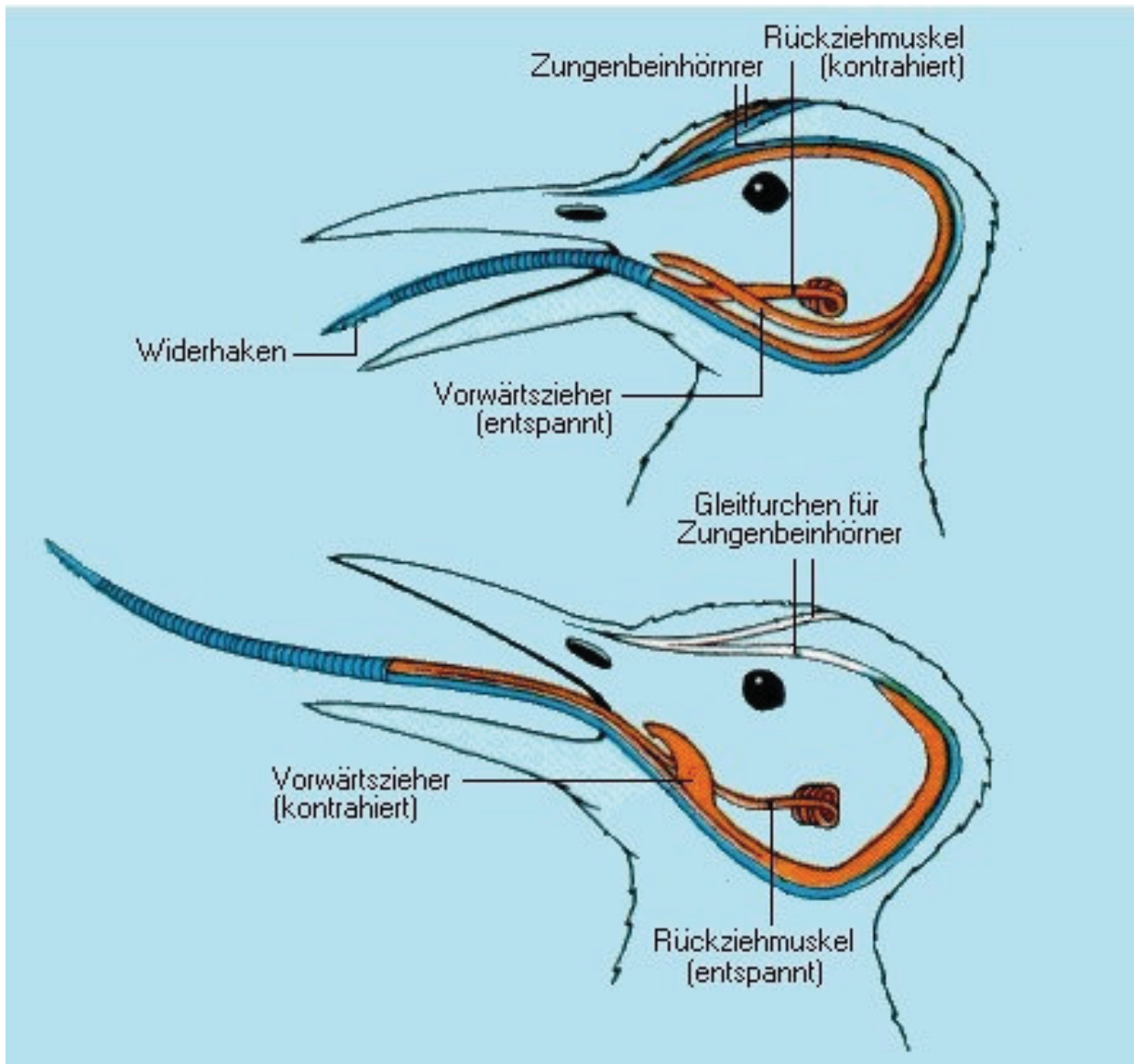
Schemata aus: G. Mickoleit: Phylogenetische Systematik der Wirbeltiere. S.434.

Die Zeichnung a zeigt die Lage der Zungenbeine und Zungenbeinhörner im eingezogenen Zustand. Dabei reicht das hintere Ende der Zungenbeinhörner bis zur Schnabelspitze. Die Zeichnung b veranschaulicht die Lage bei vorgestreckter Zunge. 1: Paraglossum (Zungenspitze), 2: Zungenbeinkörper, 3: vorderer Teil des Zungenbeinhorns, 4: hinterer Teil des Zungenbeinhorns. Die Zeichnung c zeigt am Beispiel des Wendehalses die Zungenmuskulatur. Der Musculus ceratomanibularis (M. cermd) liegt eng am Schädel an und bewegt hauptsächlich die paarigen Zungenbeinhörner. Diese laufen seitlich an den Wangen vorbei nach hinten und über den Hinterkopf wieder nach vorn über die Stirn und beim Grünspecht bis in die Spitze des Oberschnabels. Drei weitere Muskeln ziehen nach unten etwa parallel zur Speiseröhre (oe): M. cleidohyoideus, M. cleidothyreochoideus und M. tracheochoideus.



- 1: Zungenspitze (Paraglossum)
- 2: Zungenbeinkörper
- 3.: vorderer Abschnitt des Zungenbeinhorns
- 4: hinterer Abschnitt des Zungenbeinhorns

Zungenbein und Zungenbeinhörner des Wendehals. Zeichnung nach G. Mickoleit: Phylogenetische Systematik der Wirbeltiere. S.435.



Zeichnung aus: wikipedia/ Wissen.de /Spechte.

Die Zunge der Spechte ist selten zu sehen, weil sie in das Holz oder in das Substrat gesteckt wird. Wenn Spechte allerdings im März, wenn Eschen oder Hainbuchen „bluten“, den Baumsaft trinken, kann man die Zunge mit Glück photographieren. Buntspechte lecken dabei im rasend schnellen Rhythmus den Saft, wobei sie nur die verhornte, helle Zungenspitze herausstrecken.



Weiblicher Buntspecht beim Safflecken. 20.03.2014. Zu sehen ist auch die variable Stellung der Wendezehe. Photo: H. Schaller.



Weiblicher Buntspecht zeigt während der Balz das Paraglossum (verhornte Spitze) und den vorderen Teil des Zungenbeinkörpers und schließt dabei die Nickhaut. Ein besonderer Anlass war nicht zu erkennen. Nicht vermenschlichen!! 24.03.2014. Photo: H. Schaller.



Junger Buntspecht holt sich mit Hilfe der Widerhaken am Paraglossum das Fett aus dem Meisenknödel. 09.06.2012. Photo: O. Krüger.

c. Der Stüttschwanz

Alle europäischen Spechte müssen sich im Gegensatz zum wesentlich leichteren Kleiber oder den Zwergspechten mit dem Schwanz abstützen. Nur der leichte Kleinspecht kann darauf verzichten, wenn er wie eine Meise im dünnen Geäst herumturnt. Die vier mittleren Schwanzfedern werden beim Abstützen am meisten beansprucht und haben zur Versteifung ventral (auf der Bauchseite) eine deutliche Kerbe im Schaft. Bei den vier äußeren von den insgesamt acht Schwanzfedern ist die Kerbe zunehmend schwächer ausgeprägt und zum Teil – zumindest beim untersuchten - Buntspecht asymmetrisch.

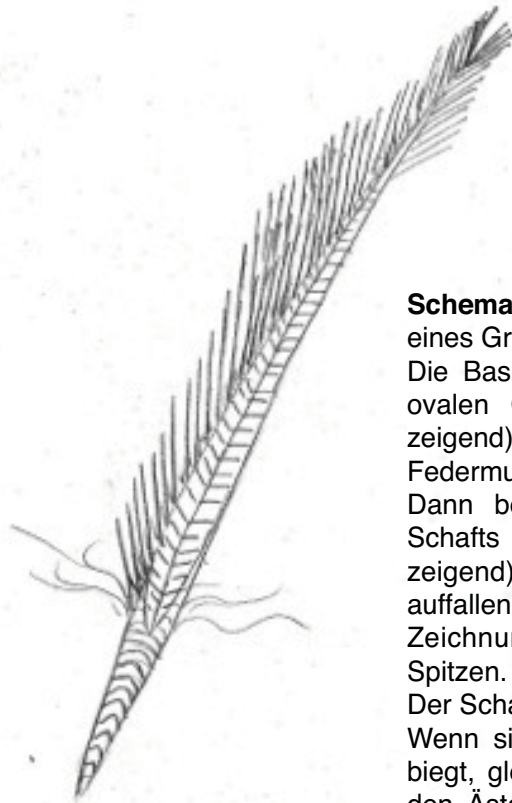


Oben: Mittlere Schwanzfeder des Grünspechts. Länge 11,5 cm

Unten: Mittlere Schwanzfeder des Buntspechts. Länge: 10 cm.

Federsammlung von Helga und Hans Bätz. Photo: H. Bätz.





Schemazeichnung einer mittleren Stützfeder

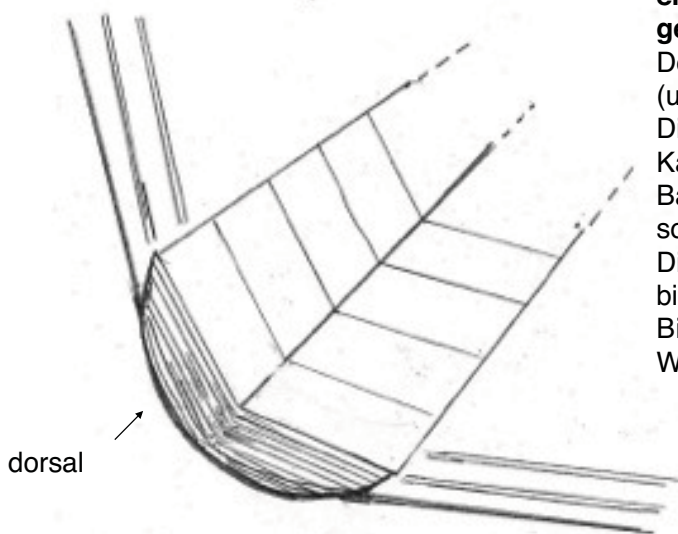
eines Grünspechts von unten gesehen:

Die Basis des Federschafts ist hohl, hat einen ovalen Querschnitt und dorsal (zum Rücken zeigend) eine leichte Einkerbung. Hier setzen die Federmuskeln an.

Dann beginnt eine deutliche Einkerbung des Schafts auf der Unterseite (ventral, zum Bauch zeigend). Die Äste (Rami) stehen in einem auffallend spitzen Winkel – mehr als aus der Zeichnung ersichtlich - und enden in zwei Spitzen.

Der Schaft ist nach unten leicht gekrümmt.

Wenn sich bei Belastung die Stützfeder durchbiegt, gleiten die Haken der Hakenstrahlen an den Ästen, so dass die Fahne nicht zerrissen wird.



Schemazeichnung vom Querschnitt einer mittleren Stützfeder von unten gesehen:

Dorsal (oben) ist die Feder rund, ventral (unten) ist sie eingekerbt.

Die Federäste setzen nicht etwa an der Kante an, wo sie beim Abstützen am Baumstamm beschädigt werden könnten, sondern oberhalb davon.

Dieses Querprofil ist gegen eine Durchbiegung unempfindlicher und setzt einer Biegebelastung auch einen größeren Widerstand entgegen.

Zeichnung: H. Schaller. Die Federn stellten Helga und Hans Bätz aus ihrer Sammlung zur Verfügung.

Die Spitzen der mittleren zwei oder vier Schwanzfedern sind bei allen Spechten tiefschwarz. Nur der Wendehals bildet da eine Ausnahme. Die Farbe rührt vom eingelagerten Farbstoff Melanin her. Je mehr Melanin in eine Feder eingelagert ist, desto härter und unempfindlicher gegen mechanische Beanspruchung ist die Feder. Tatsächlich ist man überrascht, wie hart die Spitzen den mittleren Steuerfedern sind - auch im Vergleich zu den weicheren, nicht so tiefschwarzen Fahnen in der Mitte und zur Basis hin.



Juv. Buntspecht: Die 4 Schwanzfedern auf der rechten Seite (rechts 1, 2, 3, 4) des Stützwanzes. Federsammlung von Helga und Hans Bätz.

Die Einkerbung des Federschafts findet sich auch bei den Flügelfedern des Grünspechts, weniger bei den Armschwingen, etwas deutlicher bei den Handschwingen, aber nicht so stark ausgeprägt wie bei den Stützfedern des Schwanzes.¹⁶

Der Belastung entsprechend ist die Einkerbung bei den mittleren vier Schwanzfedern am deutlichsten und die Federschafte auch am dicksten. Die äußeren Federn haben dünnere Schäfte, die nur schwach gekerbt sind.

¹⁶ Eine schwach ausgeprägte Einkerbung haben auch Handschwingen der Greifvögel, etwa der Falken, deren Handschwingen ebenfalls hart beansprucht werden. Auch beim Kormoran haben die Handschwingen eine feine Einkerbung. Bei anderen Familien, z. B: beim Uhu oder der Silbermöwe, allerdings ist der Schaft der Handschwinge nicht durch eine Einkerbung versteift, sondern durch eine feine Rippe. Federsammlung von H. Schaller.



Alle acht Schwanzfedern des Grünspechts von unten gesehen. Leicht erkennbar an der gespaltenen, mit Melanin versteiften Spitze. Unübersehbar die Verschleißspuren an den mittleren Federn. Federsammlung von Helga und Hans Bätz.

d. Ernährung

Ameisen sind eine überall reichlich vorhandene Nahrungsquelle, die aber nicht immer leicht erreichbar ist, z. B. im Winter. Dazu folgendes Feldprotokoll:

„Schon vor dem Schneefall besuchte im Winter 2012/13 der Grünspecht den Garten und holte sich Ameisen. Als dann eine ca. 10 cm dicke Schneedecke im Garten lag, fand der Grünspecht zielgenau alle Ameisennester und hackte sie aus. Er muss sich also die Position von mehreren Ameisennestern genau gemerkt haben.“ **Feldprotokoll von Reinhold Plein.**

Eine sehr ähnliche Beobachtung machte Volker Probst und dokumentierte sie photographisch.



Grünspecht hackt Ameisennest aus. 13.03.2013. Photo: Reinhold Plein.



Grünspecht findet unter dem Schnee ein Ameisennest und stellt sein Gedächtnis für Nahrungsquellen unter Beweis. 23.01.2013. Beide Photos: V. Probst.

III. Zug-Beobachtungen

1. Herbstzug der Mornellregenpfeifer

Gunther Zieger



Mornellregenpfeifer *Charadrius morinellus*. Alle Photos: G. Zieger.

17.08.2014: Gut Seligenstadt. 12 Mornellregenpfeifer, zunächst im Flug, später auf einem Feld. (Mitbeobachter: F. Heiser)

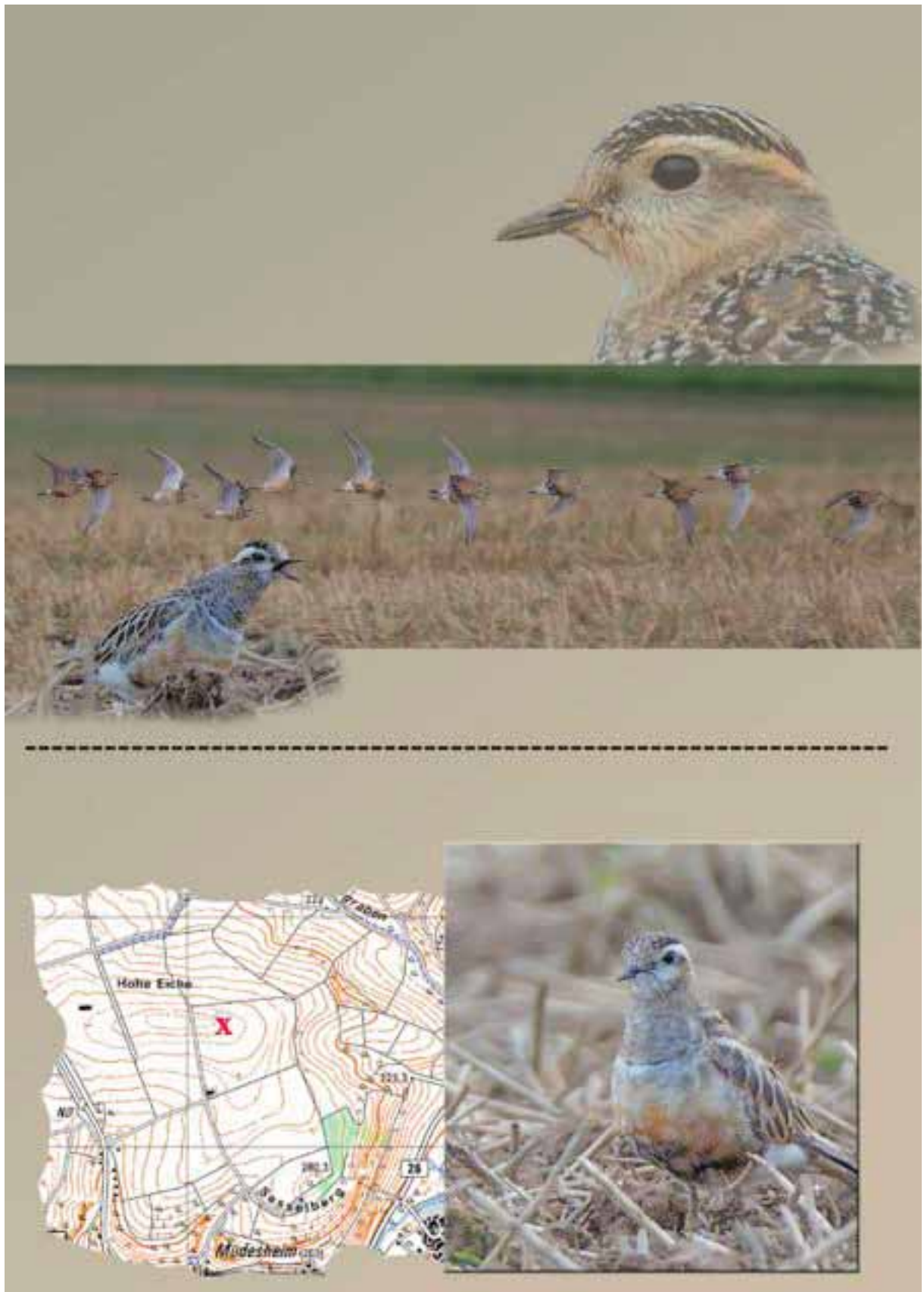
21.08.2014: Feldscheune bei Müdesheim, 2 Mornellregenpfeifer.

28.08.2014: Gut Seligenstadt, zunächst 3, später insgesamt 9 (Mitbeobachter: M. von Bechtolsheim, R. Jahn und H. Schwenkert).

31.08.2014: Gut Seligenstadt. 1 Trupp mit 8, später noch ein Trupp mit 9, somit insgesamt 17 (Anmerkung: beide Trupps blieben deutlich getrennt voneinander).

01.09.2014: Gut Seligenstadt. 1 juveniler Mornellregenpfeifer. (Mitbeobachter: H. Schwenkert, B. Mayer, M. Glässel).

02.09.2014: Feldscheune bei Müdesheim. 5 fliegende Mornellregenpfeifer.



21.08.2014. Mornellregenpfeifer bei der Feldscheune, Gemarkung Mudesheim.



28.08.2014: Gut Seligenstadt, zunächst 3, später insgesamt 9 Mornellregenpfeifer.



Oben: 01.09.2014: Gut Seligenstadt. 1 juveniler Mornellregenpfeifer.

Unten: 02.09.2014: 5 fliegende Mornells bei der Feldscheune/Gemarkung Müdesheim.

2. Limicolen

11.05.2014: Bei steifer Brise und gelegentlichen Regenschauern in der „neuen“ Flachwasserzone N Schwarzenau u.a.:

1 Sandregenpfeifer

1 Sanderling

2 Temminckstrandläufer.(Matthias von Bechtolsheim in VIB)

17.09.2014: 2 Temminckstrandläufer ebenda (H. Schaller).

3. Kranich

28.10.2014: Um 14.05 zogen zwei Keile mit 72 bzw. 110 Vögeln rufend über Volkach nach Südwest (F. Heiser in VIB).

15.11.14. 12.00h : Ein Kranich-Keil mit ca. 40 Vögeln überquerte stumm in mittlerer Höhe Würzburg-Oberdürrbach in Richtung Südwest (H. Schaller).

30.11.2014: 6 Kraniche über Niedernberg nach SW ziehend (W. Mark)

4. Graugans-Ringfund

Markus Gläbel

Die Gans wurde am 09.06.2012 im Süden Tschechiens beringt. Sie begab sich dann auf Wanderschaft nach Brandenburg, Sachsen und Thüringen, wurde Ende Februar 2014 von einem “Markus” bei **Hörblach** gesichtet und ist nun in **Erlabrunn** angekommen. Nun ist klar, dass eine Durchmischung stattfindet und Graugänse auch über weite Strecken ziehen.

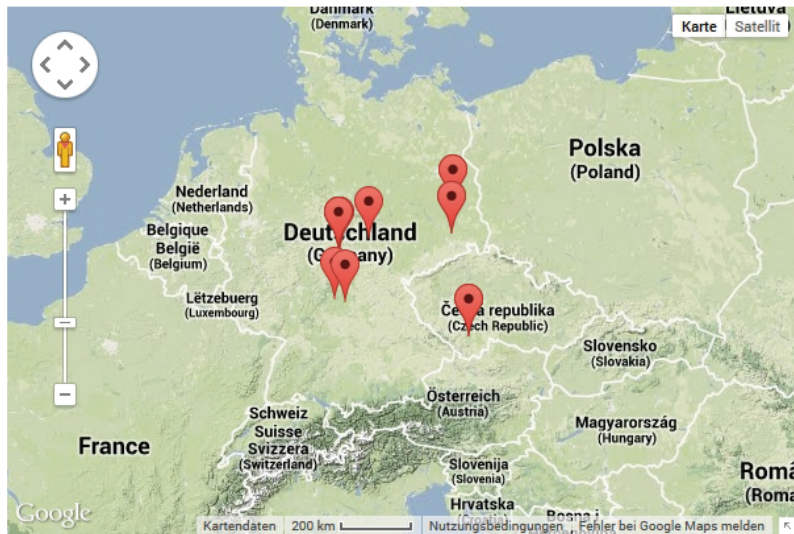


Graugans. Erlabrunn. Photo: M. Gläbel.

Beringungsdaten GRAUGANS , T48 (Halsband rot)

Ring	Ring datum	Ortsbezeichnung	Code Geogr.	Breite Geogr.	Länge Geschlecht	Geburtsj
T48 (Halsband rot)	09-06-2012 00:00	rybnik Voležek, Plástovice, Jihočeský CZ	49.03.28 N	14.18.54 E	F	2012

Metallring CZP AX 00504



5. Wintergäste 2013/2014 in Unterfranken im Bereich von Gemünden bis Veitshöchheim

Franz Rüppel

Schellente

Seit mindestens dem 29.12.2013 bis mindestens dem 01.03.2014, Main Karlstadt bis Harrbach:
Schellente weibchenfarben - praktisch immer in der selben Buhne zu beobachten.

Bergente

Schnatterenten

14.11.2013, Naherholungsgebiet Erlabrunn: 1männl.

27.12.2013, Main Karlstadt bis Harrbach: 1Paar

02.01.2014, ebda.: 1Paar

06.01.2014, ebda.: 1Paar

07.01.2014, ebda.: 1Paar

26.01.2014, ebda.: Trupp mit 14 Exemplaren

26.01.2014, ebda.: 1Paar

17.02.2014, Himmelstadt Schleuse: 1 männl.

01.03.2014, Main Harrbach bis Gemünden: 1weibl.

Sturmmöwen

30.11.2013, Himmelstadt-Retzbach Feldflur: 2 Exemplare im 1. Winter

27.12.2013, Main Karlstadt bis Harrbach: 2 Exemplare im 1. Winter

26.01.2014, Karlburg Feldflur: ein Trupp mit 9Vögeln.

Mittelmeermöwen

16.11.2013, Himmelstadt Schleuse: 1 Exemplar

31.01.2014, Main Steinbach bis Rodenbach: 1 Exemplar im 2. Winter.



Mittelmeermöwe im 2. Winter. Photo: H. Schaller.

Bergfinken

- 21.10.2013, Maintal Wombach-Rodenbach: 2 Exemplare.
- 30.10.2013, Karlburg Rohrbach Tanne: 4 Exemplare
- 05.11.2013, Unterwittbach-Oberwittbach: 3 Vögel.
- 13.11.2013, Karlburg Feldflur: 5 Stück.
- 07.12.2013, Main Sindertsbach bis Steinbach: 2 Exemplare
- 02.01.2014, Karlstadt Karlburg, Lange Lage: ein Schwarm mit min. 200 Vögeln
- 07.02.2014, ebda: 1 Exemplar.

Alpenbirkenzeisig

- 01.01.2014, Karlburg Feldflur: ein Trupp mit 22 Exemplaren
- 02.01.2014, ebda.: ein Trupp mit 20 Individuen
- 18.01.2014, Karlburg, Ort mit Gewerbegebiet: ein Trupp mit 28 Vögeln.

Nordische Dohlen:

- 26.11.2013, Marktheidenfeld Glasofen: min. 1(Halsbanddohle)
- 05.12.2013, ebda.: min. 2 Exemplare der Unterart *Corvus monedula* subs. *Monedula*.

Merlin

- 30.11.2013, Karlburg Rohrbach Tanne: 1 Exemplar
- 12.12.2013, Marktheidenfeld Glasofen: 1 weibchenfarbenes Exemplar
- 19.02.2014, Karbach Urspringen Feldflur: 1 männliches Exemplar.

Diskussion: Aus dem reichhaltigen Sortiment unserer Wintergäste stechen besonders die Alpenbirkenzeisige heraus, die bisher im Bereich der OAG 2 nicht notiert wurden. Auffällig ist allerdings auch, dass einige Arten fehlen, die sonst in früheren Wintern durchaus im Untersuchungsgebiet zu sehen waren, wie Gänsesäger, Mittelsäger und Zwergsäger. Vielleicht ist das mit der Zugverkürzung in diesem besonders warmen Winter zu erklären.

6. Birkenzeisig *Carduelis flammea* ssp. *cabaret*

06.12.2014: 15 Exemplare bei Niedernberg (W. Mark)

20.12.2014: 35 Exemplare bei der Staustufe Harrbach/Main (F. Rüppel, M. Gläsel in naturgucker.de)

Ein Blick in die Verbreitungskarten in Ornitho zeigt, dass derzeit einige Schwärme durch Deutschland wandern. Im Lkr. Miltenberg wurden am 20.12.2014 bei Ornitho auch drei Birkenzeisige, sehr wahrscheinlich ebenfalls ssp. *cabaret*, gemeldet.



Alpenbirkenzeisige. 20.12.2014. Harrbach. Photos: M. Gläsel.

IV. Gefieder

1. Rictalborsten

Vor allem Insektenfänger haben am Schnabelgrund (lat. Rictus) zu Borsten reduzierte und versteifte Federn¹⁷. Sie haben die gleiche Funktion wie etwa die Tastaare der Säugetiere. Vielleicht helfen sie dem Vogel, die Bewegung einer wehrhaften Beute zu registrieren. Die Augen helfen bei dieser Nahdistanz und dem eingeschränkten Gesichtsfeld wenig. Vögel schließen etwa beim Putzen oder Füttern gerne die Nickhaut, offensichtlich deshalb, weil die Augen dabei wenig zur Orientierung beitragen können.



Grauschnäpper mit Rictalborsten. Photo: H. Schaller.

¹⁷ G. Mickoleit: Phylogenetische Systematik der Wirbeltiere. S. 342.



Birkentyrann (Yellow-bellied Flycatcher). Zu erkennen ist ein dichter Kranz von Rictalborsten. Kanada. Photo: H. Schaller.

Ein derartig dichter Kranz von steifen Rictalborsten hält Insekten mit einem Giftstachel vom Kopf weg. Durch die Einlagerung von Melanin werden die Borsten nicht nur schwarz, sondern auch steif.

Vermutlich haben alle Jungvögel, die gefüttert werden, noch keine Rictalborsten. Sie bekommen nur tote Insekten gefüttert.



Grauschnäpper-Ästling, der noch gefüttert wird, ohne Rictalborsten. Photo: H. Schaller.



Singdrossel. Rictalborsten am Schnabelwinkel. Photo: H. Schaller.



Teichrohrsänger. Rictalborsten ausschließlich am Schnabelwinkel. Photo: H. Schaller.



Teichrohrsänger. Photo: G. Zieger.

Rictalborsten am Oberkiefer im Schnabelwinkel schützen das Auge und den unbefiederten Augenrand des Teichrohrsängers vor einem Giftstachel eines Insekts.



Teichrohrsänger. Photo: M. Gläbel.

Drei Rictalborsten am Schnabelwinkel sind gut zu sehen. Es scheint, dass die Zahl der Borsten zwischen drei und fünf schwankt. Natürlich werden auch diese Federarten gemausert. Außerdem sind sie im Feld sehr schwer zu sehen. Es empfiehlt sich, die Photos zu zoomen.



Teichrohrsänger. 3 Rictalborsten vom linken Schnabelrand sind gut zu sehen. Photo: G. Zieger.



Teichrohrsänger mit relativ vielen Rictalborsten, nicht nur am Schnabelwinkel, sondern auch am oberen und unteren Schnabelrand. 03.06.2012. Photo: G. Zieger.



Schilfrohrsänger. Photo: G. Zieger.

Sechs Rictalborsten sind zu sehen am Oberkiefer in der Nähe des Schnabelwinkels.



Weibliche Mönchsgrasmücke. Photo: G. Zieger.

Fünf Rictalborsten sind im Schnabelwinkel zu sehen. Kurze Rictalborsten umstehen auch den Schnabelgrund von Unter- und Oberkiefer.



Fitis. Photo: G. Zieger.

Vor dem Auge sind - wie bei den meisten Vögeln - mehrere Reihen reduzierter Federn zu sehen, die - wie Rictalborsten – fächerförmig gegen die Flugrichtung gerichtet sind und vermutlich ebenfalls vor Insektenstichen schützen sollen.



Weißsterniges Blaukehlchen. Photo: G. Zieger.

Im Feld normalerweise nicht zu sehen: Drei Rictalborsten am Schnabelwinkel ebenfalls beim Blaukehlchen.



Wintergoldhähnchen. 3 Rictalborsten am Schnabelwinkel sind gut zu sehen. Photo: H. Schaller.

Man könnte annehmen, dass sehr kleine Vögel keine Rictalborsten benötigen, da sie nur kleine und kaum gefährliche Insekten erbeuten. Dennoch haben auch Wintergoldhähnchen diese Borsten. Auch kleine Schmetterlingsraupen und Käferlarven haben scharfe Mandibeln, mit denen sie sich an ungeschützten Stellen am Kopf der Vögel festbeißen können. Wenn man Jungvögel in Pflege nimmt und sie mit Mehlwürmern füttert, sollte man vorher deren Köpfe abzwicken, weil sich die Mehlwürmer sonst im Rachen der Jungvögel verbeißen.

Insektenfresser ohne ausgeprägte Rictalborsten:

Insektenfresser mit langem Schnabel brauchen keine Angst vor einem Giftstachel haben, bis sie das Insekt an einem Ast totschiagen. So ist es verständlich, dass Bienenfresser keine ausgeprägte Rictalborsten haben, weil sich die Beute weit weg vom Kopf an der Schnabelspitze befindet. Eine Beute mit Giftstachel erreicht auch die empfindliche Zunge nicht, weil diese nur etwa halb so lang wie der Schnabel ist und somit außer Reichweite des Giftstachels. Allerdings muss der Bienenfresser seine Beute genau so wie etwa der Wiedehopf in die Luft werfen, um diese tiefer in den Rachen und in Reichweite der kurzen Zunge zu bekommen.



Bienenfresser mit Libelle. Zu sehen ist die kurze Zunge. Rictalborsten fehlen. Photo: G. Zieger.

Rictalborsten bei Greifvögeln

Für die Annahme, dass die Rictalborsten die Position und Bewegung der u. U. wehrhaften Beute wahrnehmen, spricht, dass auch Beutegreifer wie der Mäusebussard Rictalborsten haben. Die Nagezähne von Mäusen, Ratten oder Kaninchen sind eine durchaus gefährliche Waffe auch für Griffvögel, die sich nicht ganz sicher sein können, dass die Beute tatsächlich tot ist.



Mäusebussard im Regen. Die Rictalborsten befinden sich am Schnabelgrund und gehen bis zum Schnabelwinkel. Photo: M. Gläfel.

Besonders dicht umstehen spezielle Rictalborsten den Schnabel der Eulen. Stark reduzierte Federn laufen in unverzweigte, starre, schwarze Borsten aus. Sie haben zwar an der Basis kurze und locker stehende Rami, aber keine Bogen- oder Hakenstrahlen. Sie sind an der Basis hell und weniger steif, weil das Melanin fehlt. Eingebettet sind diese Rictalborsten in helle reduzierte Federn. Wahrscheinlich registrieren die Eulen in der Nacht damit nicht nur die Lage der Beute im Schnabel, sondern auch die Position der Schnäbel ihrer Jungen beim Füttern. Vermutlich dämpfen diese hellen Tastfedern auch die verräterischen Luftwirbel, die an den harten, steifen Borsten entstehen.



**Waldohreule. Präparat. Schwarze Rictalborsten und deutlich reduzierte, helle Tastfedern.
Photo: H. Schaller.**



Junger Steinkauz. Das Photo entstand bei einer Beringung. Photo: G. Zieger.

Auch bei den Käuzen umstehen die Rictalborsten in großer Anzahl den Schnabel und sind eingebettet in die weniger reduzierten, hellen Tastfedern.



Rictalborste der Waldohreule. Photo: H. Schaller.

Federn am Schnabelgrund bei Körnerfressern

Man kann annehmen, dass Rictalborsten der Insektenfresser das Auge vor dem Giftstachel schützt. Dafür spricht, dass bei manchen ausgesprochenen Körnerfressern der Schnabelgrund nicht mit langen Rictalborsten besetzt ist, sondern nur mit kurzen Borsten, aber auch mit reduzierten, kurzen Federn, die nur aus Schaft und einigen wenigen Ästen bestehen; Haken- und Bogenstrahlen, die die Äste (Ramii) verkletten, fehlen.



Kurze Rictalborsten am Schnabelgrund eines männlichen Stieglitzes. Photo: O. Krüger.



Rictalborsten und reduzierte „Rictalfedern“ vor dem Auge des Kernbeißers. Photo: O. Krüger.

Fazit: Rictalborsten und reduzierte Rictalfedern am Schnabelgrund lassen sich leicht reinigen, halten die feuchten Innereien der Insekten – bei Greifvögeln das blutige Fleisch der Beute – vom Kopfgefieder fern und signalisieren die Position der Beute im Schnabel. Solche Federn finden sich auch bei Körnerfressern. Möglich ist auch, dass diese reduzierten „Rictalfedern“ das Auge vor splitternden Schalen der Nüsschen schützen. Dafür spricht die Konzentration dieser Federn vor dem Auge, zu sehen beim Kernbeißer.

H. Schaller

2. Mauser der Winterdunen

Es liegt auf der Hand, dass im Winter das Federkleid, speziell das Dunengefieder mehr wärmen muss, als in der warmen Jahreszeit. Der Vogel muss sich also im Frühling der Winterdunen entledigen, damit er bei steigenden Temperaturen die Körperwärme auch abgeben kann. So konnte beobachtet werden, dass ein männlicher Buntspecht einen regelrechten „Putzplatz“ anflog und sich dort die dunklen Dunen aus dem Federkleid zupfte.



**Buntspecht landet unter seinem „Putzplatz“, an dem schon die grauen Dunen hängen.
02.04.2014. Photos: H. Schaller.**



Buntspecht zupft sich die Winterdunen aus. 02.04.2014.

Möglicherweise wird der Ausfall der Dunen am Bauch auch hormonell gesteuert. Siehe unten:
Der Brutfleck.

H. Schaller

3. Der Brutfleck

Da die Eier ihre Brutwärme vom Altvogel über die blanke Haut bekommen, fallen den brütenden Elternvögeln hormonell gesteuert Dunenfedern auf dem bauchseitigen Federrain (dem ventralen Apterium) aus. Dabei wirken eine Reihe von Hormonen zusammen. *Aus der Sicht der Feldornithologie können nur Arbeitshypothesen angenommen werden, ein Nachweis durch wiederholbare Experimente kann nicht geführt werden. Was die komplexe Wirkungsweise der Hormone betrifft, muss auf die Fachliteratur verwiesen werden.*¹⁸Die Schilddrüsen-Hormone Triiodthyronin und Tetrajodthyronin steuern die Mauser der Vögel.¹⁹ Aber es sind die weiblichen Geschlechtshormone Prolactin und Östradiol, die nicht nur den Ausfall der Dunen bewirken, sondern auch veranlassen, dass die Haut am Brutfleck anschwillt wie bei einer Entzündung und die Temperatur der Haut steigt.²⁰ Die weiblichen Entenvögel zupfen die Dunen aktiv aus und polstern damit das Nest. So weit ist die Sachlage eindeutig. Uneinheitlich und nur dürftig in der Literatur berücksichtigt ist die Steuerung bei den männlichen Brutvögeln. Prolactin löst auch beim männlichen Partner das Brutpflege-Verhalten aus, sofern dieser sich an der Brut beteiligt. Ob dann auch die nicht brütenden Männchen anderer Arten, die aber Brutpflege betreiben, wegen des mehr oder weniger ansteigenden Prolactin-Wertes auch die Dunen am Bauch verlieren, ist nicht gesichert, liegt aber nahe. Es kristallisieren sich grob gesehen drei Versionen der männlichen Brutpflege heraus:

- Das Männchen beteiligt sich nicht am Brüten und füttert auch die Jungen nicht direkt, sondern liefert nur die Nahrung ab, wacht und verteidigt das Revier. Bei den Habichtartigen ist das der Normalfall.
- Das Männchen beteiligt sich gelegentlich am Brüten, wenn das Weibchen das Nest verlässt. Es füttert auch die Jungen direkt. Diese Männchen haben den Beobachtungen zufolge einen schwach ausgeprägten Brutfleck.
- Das Männchen übernimmt zu gleichen Teilen das Brüten und betreut die Jungen intensiv: Diese Männchen haben einen deutlichen Brutfleck und vermutlich einen hohen Prolactin- und Östradiolspiegel.



**Fitis mit Brutfleck. Schweden. 15.07.2013.
Photo: H. Schaller. Obwohl beim Fitis
nur das Weibchen brütet, ist hier nur
unter Vorbehalt eine
Geschlechtsbestimmung möglich.**

¹⁸ : Immelmann, E. Pröve, R. Sossinka: Einführung in die Verhaltensforschung. 4. Aufl. Berlin, Wein 1996. S. 26 ff.

¹⁹ Hormone sind nicht artspezifisch, sondern wirkungsspezifisch. Das heißt, dass beim Vogel die selben Hormone Verhalten und Stoffwechsel steuern wie beim Menschen.

²⁰ Herder: Lexikon der Biologie. Bd. 2. S. 149

Der Brutfleck befindet sich z. B. bei den Entenvögeln am Unterbauch, bei vielen anderen Familien mehr an der Brust. Das hängt vermutlich mit der Nestgröße zusammen. Ist das Nest für den Altvogel sehr klein, wie das bei den Tauben der Fall ist, dann wird sich der Vogel mit der Brust voran ins Nest drücken. Da die Konturfedern der benachbarten Federflur (Pterylum, Ventral-Trakt) den Brutfleck überdecken, ist der brütende Altvogel vor Auskühlung geschützt. Der Brutfleck ist im Feld nur daran zu erkennen, dass die Konturfedern mehr oder weniger – bei großen Vögeln gar nicht - eingedellt sind.



Gänsesäger ♀. 04.03.2014. Photo: G. Zieger.

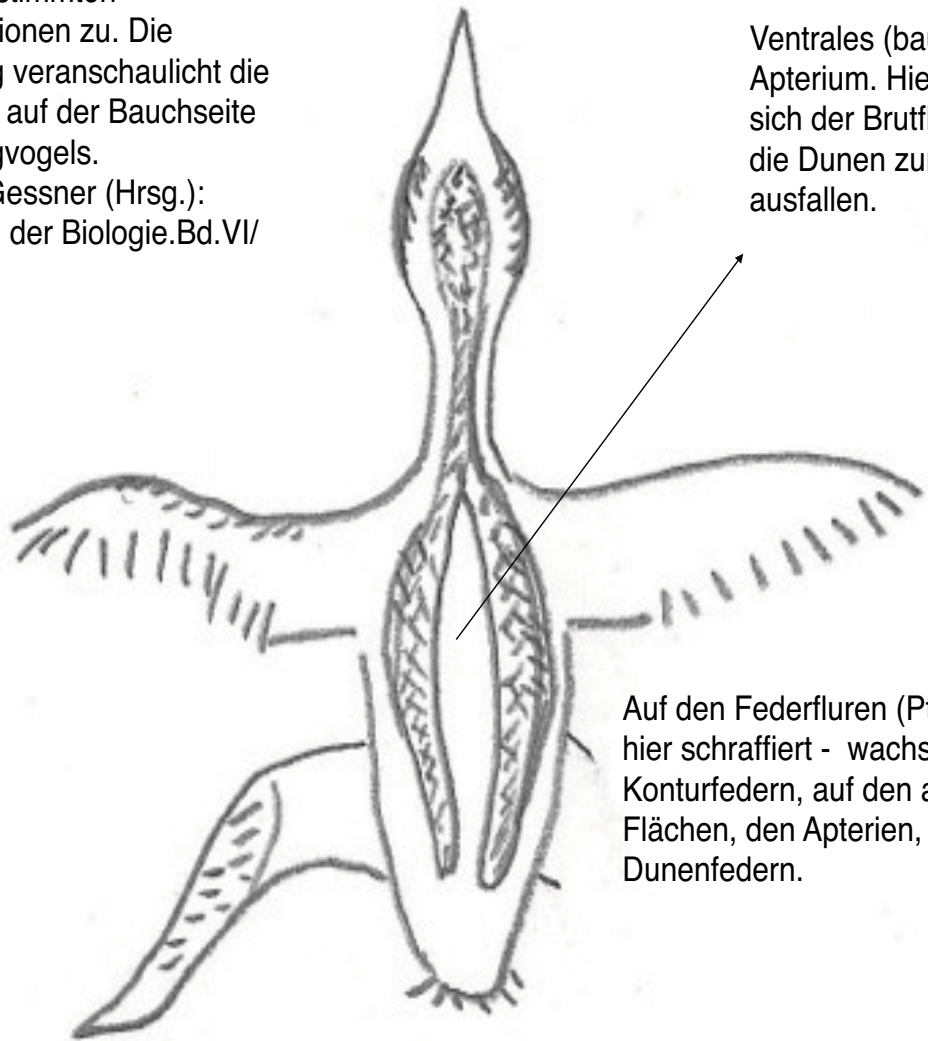
Der sich schon entwickelnde Brutfleck des **Gänsesäger**-Weibchens verrät sich durch eine Eindellung der Konturfedern. Der Brutfleck liegt am Unterbauch.



Brütendes Schwarzkehlchen. 23.04.2012. Photo: G. Zieger.

Eine kurze Pause beim Brüten nutzen die Weibchen zur Gefiederpflege. Wenn sie dabei das Gefieder auslüften und die Deckfedern der benachbarten Federflur spreizen, zeigt sich der Brutfleck. Er liegt hier auf der Brust.

Bei den meisten Arten ordnen sich die Konturfedern und Dunen bestimmten Körperregionen zu. Die Zeichnung veranschaulicht die Verteilung auf der Bauchseite eines Singvogels.
 Nach: F. Gessner (Hrsg.):
 Handbuch der Biologie. Bd. VI/
 2.S. 751.



Ventrales (bauchseitiges) Apterium. Hier befindet sich der Brutfleck, wenn die Dunen zur Brutzeit ausfallen.

Auf den Federfluren (Pterylen) - hier schraffiert - wachsen die Konturfedern, auf den anderen Flächen, den Apterien, die Dunenfedern.

Zeichnung: H. Schaller, nach: F. Gessner (Hrsg.):
 Handbuch der Biologie. Bd. VI/2.S. 751

Die Raine (Apterien) werden außerhalb des Brutvorgangs von den Konturfedern der benachbarten Fluren (Pterylen) überdeckt und vor Verschleiß geschützt. Die blanke Haut des Brutflecks wird vor Nässe und Kälte geschützt. Daher ist auch der Brutfleck selbst nicht sichtbar und verrät sich nur durch eine spaltförmige Eindellung der Deckfedern. Bei großen Arten wie Störchen sind die Deckfedern so steif, dass man diese Eindellung nicht beobachten kann.

Wenn Singvögel bei großer Kälte sich maximal aufplustern, d. h. die Deckfedern abspitzen, wird über dem ventralen Apterium ein Kerbe im Gefieder sichtbar, weil die Dunen dann nicht mehr völlig abgedeckt werden und ihr Volumen beim Aufplustern etwa gleich bleibt.

Der Brutfleck liegt bei vielen Singvögeln auf der Brust, das zeigt das folgende Photo:



Östlicher Königstyrann. Eastern Kingbird. Kanada. 02.06.2013. Photo: H. Schaller.

Bei manchen Arten kann man an Hand des Brutflecks die Geschlechter unterscheiden, wenn nur das Weibchen brütet.

Die folgenden Photos zeigen ein Pärchen **Sumpfschwalben**, das gerade in einem Baum ein Nest baute. In dieser Phase hatte zwar schon das Weibchen einen deutlichen Brutfleck, das Männchen aber (noch?) nicht. Das Männchen balzte und half vielleicht beim Nestbau, aber dieses Verhalten wird vom männlichen Geschlechtshormon Testosteron gesteuert, das einen Ausfall der Brutfleck-Dunen nicht auslöst.





Sumpfschwalbe . Tree Swallow, ♂, ohne Brutfleck. Kanada. 04.06.2013. Photo: H. Schaller.

Das mit obigem Weibchen verpaarte Männchen präsentierte als Balzritual ein imposantes, aber untaugliches Nistmaterial. Es hatte (noch?) keinen Brutfleck, wird aber später – durch die weiblichen Geschlechtshormone gesteuert u. a. das brütende Weibchen und die Jungen füttern.

Die Hormone erzeugen eine Handlungsbereitschaft (Motivation, Antrieb), die durch einen Schlüsselreiz in Handlung umgesetzt wird.²¹

²¹ Siehe: K. Immelmann, E. Pröve, R. Sossinka: Einführung in die Verhaltensforschung. 4. Aufl. Berlin, Wien 1996. S. 29.



Futtertragender Wiesenpieper. 28.05.2014. Photo: G. Zieger.

Beim **Wiesenpieper** brütet nur das Weibchen. Männchen zeigen - dem verfügbaren Photomaterial zu Folge - im gleichen Zeitraum keine Lücke im Bauchgefieder. Das obige Photo zeigt also sehr wahrscheinlich ein Weibchen, das gerade Futter für die Jungen einträgt. Sein Dunenkleid auf dem Brutfleck ist noch nicht nachgewachsen. Bei einer von den Schilddrüsenhormonen Trijodthyronin und Tetrajodthyronin gesteuerten Mauser würden die neuen Federn sofort nachwachsen. Der Brutfleck dagegen wird oft noch für die Zweitbrut gebraucht und ist noch lange nach Abschluss der Brut zu sehen.



Fütterndes Halsbandschnäpper ♀ mit noch erkennbarem Brutfleck, obwohl die Brut beendet ist. Gotland. 05.07.2014. Photos: H. Schaller. Darunter der betreute Jungvogel.



Am frühen Morgen ca. um 7 h verließ ein brütendes **Bluthänfling**-Weibchen ihr Nest und putzte ihr Gefieder, intensiv auch den Brutfleck. Dazu spreizte sie die Deckfedern.



Oben und unten: Bluthänfling ♀ . 04.06.2014. Würzburg. Brutfleck. Photos: H. Schaller.



Brutfleck beim Bluthänfling-Männchen? Das Männchen unterbrach seinen Morgengesang und verschwand in der Deckung des Nestes. Es tauchte wieder auf, als das Weibchen nach ca. 5 min wieder ins Nest flog. Es ist nicht auszuschließen, dass der Anstieg des Prolactin- und Östradiol-Spiegels dem Männchen die entsprechende Motivation verschaffte und ein Schlüsselreiz – vlt. der Anblick des Weibchens außerhalb des Nestes – das Männchen bewog, auch das Brüten für diese kurze Zeit zu übernehmen. Ein ähnliches Verhalten zeigte ein Wanderfalken-Terzel, der eine kurze Abwesenheit des brütenden Weibs dazu nutzte, in den Nistkasten zu schlüpfen. Das Weib gab am frühen Morgen offensichtlich seinem Bewegungsdrang nach, stieg sehr hoch, stürzte wieder herunter und verscheuchte den Terzel wieder vom Brutplatz (H. Schaller). Welcher Schlüsselreiz vom Männchen wahrgenommen wird, lässt sich freilich nur vermuten. Messbar ist lediglich die wahrnehmbare Handlung. Die Handlung kann wiederum auf die innere Motivation und die Hormonsteue-

zung zurückwirken, so dass sich ein **Regelkreis**²² ergibt. Prompt sang das Männchen nach seinem vermutlichen Bruteinsatz intensiv. Und es zeigte auch die charakteristische Eindellung des Bauchgefieders über dem ventralen Apterium.



Bluthänfling ♂ mit Brutpflege-Verhalten und einer deutlichen Eindellung des Bauchgefieders. 04.06.2014. Photo: H. Schaller.

Eroberung und Verteidigung des Reviers durch das Männchen und bei manchen Arten auch der Bau des Nests, die Bewachung und Versorgung des Weibchens, der Brut und Jungvögel wird vermutlich hauptsächlich vom männlichen Geschlechtshormon Testosteron gesteuert, dem Antagonisten – manchmal auch Synergisten - der weiblichen Hormone Prolactin und Östradiol. Wenn das Hypophysenhormon Prolactin vermehrt ausgeschüttet wird, wird der Übergang von der Balz zu der Brutpflege (auch beim Männchen) gesteuert.²³ So ist anzunehmen, dass bei diesem sinnvollen Zusammenwirken der männlichen und weiblichen Hormone das Männchen auch einmal aushilfsweise brütet, den Brutfleck aber nicht voll entwickelt.

²² Schema des Regelkreises in: E. Bezzel, Ornithologie. UTB189. S. 116. Ferner in: K. Immelman, E. Pröve, R. Sossinka: Einführung in die Verhaltensforschung. 1996. S. 82.

²³ Nach: Klaus Immelman: Einführung in die Verhaltensforschung. 3. Auflage. Parey-Verlag. Berlin, Hamburg. 1983. S. 75.

Man kann nämlich beobachten, dass auch Männchen, die nicht brüten, dennoch eine Eindellung im Brustgefieder zeigen, hinter der beim Weibchen ein Brutfleck zu erwarten wäre. Da auch beim Männchen der Prolactin- und Östradiol-Spiegel leicht ansteigt, könnte es sein, dass auch bei ihm die Dunen am Bauch ausfallen.

Bei der Schneeammer soll nur das Weibchen brüten. Gefüttert werden die Jungen von beiden Eltern. Es wurde beobachtet, dass sich um einen Läufling nur das Männchen kümmerte, indem es das Junge fütterte und vor der Falkenraubmöwe warnte. Die deutlich Einkerbung im Brust- und Bauchgefieder kann auf einen Brutfleck schließen lassen, der durch den sicherlich hohen Prolactinspiegel bedingt war.



**Schneeammer ♂ mit Kohlschnaken
als Futter für den Läufling – rechtes
Photo .23.07.2011. Photo: H. Schaller.**



Komplizierter wird das Phänomen durch die Mauser. Das folgende Photo zeigt einen Buchfink, dem vielleicht im Verlauf der Postnuptialmauser auch die Dunen im ventralen Apterium ausgefallen sind. Der entsprechende Stoffwechsel wird durch die Schilddrüsenhormone Triiodthyronin und Tetrajodthyronin gesteuert. Ob innerhalb einer Art das Brutverhalten stets gleichartig ist, ist keinesfalls sicher.



Buchfink ♂ mit Eindellung des Brustgefieders. 01.08.2013. Nordschweden. Photo: H. Schaller. Mauserphänomen oder Brutfleck durch erhöhten Spiegel der weiblichen Geschlechtshormone?

Haben auch Männchen einen Brutfleck?

Ein weiteres Beispiel für diese ungeklärte Frage liefern ein männliches **Braunkehlchen**.



Braunkehlchen ♂ im Brutkleid. 29.05.2014. Photo: G. Zieger.

Die Kerbe im Bauchgefieder liegt über dem bauchseitigen Federrain (dem ventralen Apterium), wo sich beim brütenden Weibchen der Brutfleck ausbildet. Das männliche Braunkehlchen brütet selbst nicht, so dass die Eindellung der Konturfedern den Ansatz eines Brutflecks vermuten lässt – halbwegs plausibel erklärbar durch das wechselvolle Zusammenspiel v. a. der antagonistischen Sexualhormone, des männlichen Sexualhormons Testosteron auf der einen Seite und der weiblichen Sexualhormone Prolactin bzw. Östradiol auf der anderen Seite.

Die hormonelle Steuerung erfolgt durch die Geschlechtshormone Testosteron einerseits bzw. Östradiol und dem Hypophysenhormon Prolactin andererseits.

Der Nestbau wird auch ohne bzw. vor Balz und Paarung ausgelöst durch die Erhöhung des Testosteron-Spiegels: „Auch der Nestbau wird hormonal gesteuert, doch hängt die Art der beteiligten Hormone davon ab, welchem Geschlecht der Nestbau obliegt. Baut nur das Männchen, [---] wird der Nestbau durch Testosteron aktiviert. Baut nur das Weibchen, wirken weibliche Geschlechtshormone mit [---]“²⁴ Die vermehrte Produktion von Testosteron wiederum wird wahrscheinlich ausgelöst durch externe Faktoren wie die Licht- und Temperaturverhältnisse im Frühling und durch endogene Zyklen (innere Uhr) im jahreszeitlichen Bereich. Dazu ein konkreter Fall: Ein zahmer männlicher **Schwarzmilan** baute im Frühjahr 2014 ein Nest auf dem Balkon einer Greifvogel-Auffangstation, wohlgermerkt ohne die Auspolsterung, die vom Weibchen vorgenommen wird. Dieses Männchen hatte keine Gelegenheit zu einer normalen Balz und Paarung, dennoch baute es ein Nest. Die Dunen am Bauch waren nicht ausgefallen. Testosteron erzeugt die Bereitschaft, aber ein Schlüsselreiz löst die konkrete Aktivität aus. Der Fall zeigt, wie unsicher die Denkmodelle sind: Die in solchen Fällen plausibelste Erklärung wäre: Der Vogel wurde beim Schlüpfen auf den Falkner geprägt und dessen tägliche Zuwendung ist der erforderliche Schlüsselreiz für die Aktion des Nestbaus. Die Biographie dieses Schwarzmilans ist allerdings ganz anders: Der Falkner übernahm den Schwarzmilan von einer Auffangstation in Thüringen als voll befiederten Jungvogel. Welche Schlüsselreize ein Vogel wahrnimmt, lässt sich grundsätzlich nicht nachweisen.



Zahmer Schwarzmilan ♂ in seinem Nest. Würzburg. 30.05.2014. Photo: H. Schaller.

Beim **Kiebitz** brüten beide Altvögel, so dass auch das Männchen einen – evt. nicht so stark ausgeprägten - Brutfleck hat. Geringe Mengen von Östrogen werden auch in den Hoden produziert und Prolactin wird auch in der männlichen Hypophyse erzeugt. Es ist anzunehmen, dass beim Männchen die weiblichen Hormone Prolactin und Östradiol in ihrer Wirkung gedämpft werden durch das antagonistische männliche Testosteron.

²⁴ Klaus Immelmann: Einführung in die Verhaltensforschung. 3. Aufl. Parey-Vlg. Berlin, Hamburg. 1983. S. 73.

Von diesem männlichen Hormon braucht das Männchen ebenfalls jede Menge, weil es die Nestmulden anbietet²⁵ und hauptsächlich die bekannt spektakuläre Feindabwehr übernimmt, eine Motivation, die vom Testosteron gesteuert wird. Als Schlüsselreiz für die Feindabwehr funktioniert z. B. die Silhouette eines Greifvogels oder das Eindringen eines Bodenfeindes.



**Kiebitz ♀ mit Brutfleck.
14.05.2014. Photo: G. Zieger.**

Auch wenn die Jungen geschlüpft sind, wachsen die Dunen nicht schnell nach, so dass die

Eindellung der Konturfedern auch später noch erkennbar ist. Zum Hudern nehmen die Weibchen nach bisherigen Beobachtungen die Jungen „unter die Fittiche“ und wärmen sie, allerdings nicht etwa am Brutfleck, wo auch nur ein einziger Pullus Platz hätte. Zumindest manchmal führen und hudern auch die Kiebitz-Männchen.

**Kiebitz ♂ mit deutlichem
Brutfleck hudert ein Junges.
05.05.2014. Photo: G. Zieger.**



²⁵ Beim Lachtauber nachgewiesen. Siehe Ebda S. 75.

So kann man sich auch den Brutfleck eines singenden **Blassspötter**-Männchens erklären. Denn beide Eltern brüten abwechselnd und das Männchen füttert die Jungen auch selbst.



Singender Blassspötter, ♂. 19.05.2011. Rhodos. Photo: H. Schaller.

Auch bei der **Wasserralle** bauen beide Partner das tiefmuldige Nest in der dichten Sumpfvegetation und beide Geschlechter brüten bis zu elf Eier drei Wochen lang aus. Daher haben beide Partner während der Brutzeit von April bis August einen Brutfleck. Das folgende Photo zeigt ein Männchen, erkennbar am dickeren Schnabel, das tatsächlich einen deutlichen Brutfleck hat.



Wasserralle ♂. Diebacher Schilf. 31.07.2014. Photo: G. Zieger. Der Brutfleck befindet sich am Unterbauch.



Beim **Schilfrohrsänger** gibt es unterschiedliche Angaben darüber, ob auch das Männchen brütet. Das photographierte Exemplar hat jedenfalls einen deutlichen Hinweis auf einen Brutfleck.

**Schilfrohrsänger. 08.08.2014.
Photo: G. Zieger.**

Ziemlich eindeutig ist die Verteilung der Aufgaben beim Steinschmätzer. Das Männchen bewacht und verteidigt Familie und Revier, das Weibchen kümmert sich darum nicht, sondern füttert nur die Jungen.



Oben und unten: Fütterndes Steinschmätzer-♀ mit Brutfleck. 08.07.2014. Photos: H. Schaller.



Beim Putzen werden die Deckfedern am Bauch gespreizt (links).

Das Weibchen fühlte sich durch die Anwesenheit des Beobachters nicht im geringsten gestört und fütterte unbeeindruckt die Jungen. Die Wache und Sicherung des Reviers überließ es völlig dem Männchen.



Steinschmätzer ♀ spreizt die Deckfedern bei der Gefiederpflege.

Das selbe Weibchen beim Putzen. Es spreizt die Deckfedern, so dass die Größe des Brutflecks abzuschätzen ist.

**Unten: Steinschmätzer ♂ bei der Revierverteidigung.
Photo: H. Schaller.**



Das Männchen verteidigte die Brut sehr mutig gegen einfliegende Kleinvögel und den Beobachter, beteiligte sich aber im Beobachtungszeitraum nicht an der Fütterung der Jungen. So ist – stark vereinfachend - anzunehmen, dass sein Testosteron-Spiegel²⁶ recht hoch war und das Prolactin überdeckte. Ein Brutfleck war bei ihm jedenfalls nicht zu erkennen.

²⁶ Mit Beginn der Brutzeit schwellen die Hoden der männlichen Vögel um das 4 – 500 fache an. Siehe: E. Bezzel: Ornithologie.UTB 681. S. 145.

Interessant ist, dass bei den **Seeadlern**, die in der Nähe von Gunzenhausen/Mittelfranken brüten, nach den neuesten Beobachtungen auch das Männchen brütet und die Jungen füttert.²⁷ Von den Habichtartigen und anderen Greifvogelarten wie Uhu und Fischadler ist man gewohnt, dass nur das Weib brütet, während das Männchen nur die Nahrung herbeischafft, aber nicht selbst füttern darf.

Reicht ein kleiner Brutfleck für das ganze Gelege? Es ist schlechterdings nicht vorstellbar, dass mit einem Brutfleck von einem oder wenigen Quadratcentimeter Größe ein Kohlmeisen-Gelege mit acht bis zehn Eiern abgedeckt werden kann. Bei vielen Arten ist die Anzahl der Eier schon begrenzt, bei den Limicolen auf vier, bei den Tauben auf zwei. Es bleiben oft auch abgestorbene Eier in Kohlmeisen-Nestern zurück. Offensichtlich wird mit folgender Methode gewärmt: Der brütende Vogel spreizt die umgebenden Deckfedern mit Hilfe der Ringmuskulatur kreisförmig nach außen ab, so dass eine trichterförmige Wärmeglocke entsteht, deren Luftraum vom Brutfleck aufgeheizt wird. Dass der Vogel dazu in der Lage ist, zeigt sich beim Putzen des Brutflecks, wozu der Vogel ebenfalls die Deckfedern auseinander spreizt. Bei brütenden Haushühnern kann man sehen, wie sich die Glucke „zurechtsetzt“, das Gefieder etwas aufschüttelt und sich etwas hin und her bewegt. Manche brütende Vögel – das zeigen Filmaufnahmen von einem Wiedehopf in einem Nistkasten - machen sich ganz flach und breiten zusätzlich die Flügel über das Gelege, um diese Wärmeglocke zu verbessern. Es kann sein, dass beim Wenden der Eier auch die Position unter der Wärmeglocke verändert wird. Das wäre sinnvoll, da es am Rand der Wärmeglocke nicht ganz so warm sein wird wie in der Mitte unter dem Brutfleck.

Gibt es Brutvögel ohne Brutfleck? Tatsächlich gibt es auch in Europa eine Familie, deren Arten ihre Eier nicht mit einem Brutfleck ausbrüten. Bei Kormoran und Scharbe wird das Gefieder beim Jagen durchnässt. Über einen dem kalten Wasser ausgesetzten Brutfleck



würde der Körper zu viel Wärme verlieren. Phalacrocoracidae legen daher ihre Schwimmhäute über die Eier. Sie sind nämlich in der Lage, den Blutzufluss in die Beine zu steuern. Normalerweise werden die Beine und Schwimmhäute nicht durchblutet, um keine Wärme zu verlieren. Die Schwimmhäute sind dann dunkel. Bei drohender Überhitzung und beim Brüten wird Blut in die Schwimmhäute gepumpt, die dann hellrosa sind.

Juv. Krähenscharbe reguliert die Körpertemperatur. Photo: H. Schaller.

²⁷ Dr. Theodor Mebs, mündlich.



**Adulte Krähenscharbe im Schlichtkleid beim „Abkühlen“ in der Brandungszone.
07.09.2013. Photo: H. Schaller.**

Die Schwimmhäute sind durchblutet und geben wie beim Brüten Wärme ab.

Kein Brutfleck, sondern Mauserphänomen: Dunenfreier Bauchfleck bei juvenilen Vögeln: Für die Annahme, dass die Eindellung der Deckfedern über dem ventralen Apterium auch ein kurzfristiges Mauserphänomen sein kann, sprechen auch Beobachtungen beim juvenilen Kleid. Bei Jungvögeln, die vom Pulluskleid gerade ins juvenile Kleid gemauert haben, lässt sich eine derartige Eindellung des Bauchgefieders ebenfalls beobachten.



**Juveniler
Feldsperling in der
Bettelphase.
Altvogel und
Jungvogel zeigten
das Fehlen der
Dunen am Bauch
an. Photo: H.
Schaller.**



Juvenile Mehlschwalbe im frischen Jugendkleid. 12.06.2013. Photo: M. Gläbel.

Diskussion: Da Nestlinge nur von oben gehudert und gewärmt werden, brauchen sie bis zum Ausfliegen auf der Bauchseite die ununterbrochene Wärmeisolation durch das dichte Dunenkleid. Aber schon vor dem Ausfliegen wechseln die Pulli ins Jugendkleid. Erst nach dem Ausfliegen kann also auch auf der Bauchseite das erste Dunenkleid ausfallen. Bis neue Dunen gewachsen sind, deltt sich das juvenile Deckgefieder über dem dunenfreien Apterium ein. Bei einem eben ausgeflogenen Zilpzalp – an einer Fensterscheibe verunglückt - lässt sich dieser dunenfreie Bauchfleck sehen.



**Dunenfreier Fleck auf dem ventralen Apterium bei einem juvenilen Zilpzalp (Totfund).
03.06.2014. Photo: H. Schaller.**

Hubert Schaller. Photos: Gunther Zieger und Markus Gläfel.

Für die fachliche Beratung und die Literaturrecherchen sei Hilmar Rausch herzlich gedankt.

Zitierte Literatur:

- Einhard Bezzel: Ornithologie. UTB681. Ulmer-Verlag. 1977
- Klaus Immelmann: Einführung in die Verhaltensforschung. 3. Auflage. Parey-Verlag. Berlin, Hamburg.1983.
- K. Immelmann, E. Pröve, R. Sossinka: Einführung in die Verhaltensforschung. 4. völlig neu bearbeitete Aufl. Blackwell Wissenschaftsverlag. Berlin, Wien. 1996.
- Handbuch der Biologie. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion. Konstanz.1965. Bd. VI.
- Herder Lexikon der Biologie. Spektrum. Akademiker Vlg. Heidelberg, Berlin, Oxford. 1994. Bd. 2

4. Federlinge – Ektoparasiten der Vögel

Federlinge sind flügellose Insekten, die vom Keratin der Federn leben. Da sie lichtscheu sind und sich sehr schnell unter das Gefieder verkriechen, sind sie im Feld nur an Hand von Symptomen erkennbar. Das Gefieder sieht abgenagt aus und verfärbt sich bräunlich. Da das Dunengefieder auch von Schwimmvögeln im Normalfall stets trocken, warm und luftgefüllt ist, bieten auch Entenvögel beste Lebensbedingungen für diese häufigen Ektoparasiten. Da die Dunen aufgefressen werden und nicht die dem Licht ausgesetzten Konturfedern, sinken die Deckfedern an befallenen Stellen ein. Als ein toter Bergfink untersucht wurde, fielen Federlinge unterschiedlicher Größe und Form aus der Unterseite der Flügel heraus.



Mandarin-Erpel zeigt eine dunkel verfärbte Delle im Brustgefieder. Photo: M. Gläfel.

Offensichtlich jucken die befallenen Stellen und verlieren ihre isolierende Wirkung. Sobald die Äste der Dunenfedern weggefressen sind, funktioniert auch die elektrostatische Aufladung der Äste nicht mehr und die Dunen fallen zusammen und verkleben. Das dürfte der Erpel auch als Kältereiz spüren, vor allem im Wasser, da auch die wasserabstoßende Wirkung verloren geht. Daher wird die befallene Stelle häufig geputzt.



Häufig putzt sich der geplagte Vogel an der befallenen Stelle. Veitshöchheim. 19.01.2014.

Photo: H. Schaller.

Wie man hören konnte, stammt der Erpel mit zwei Mandarinweibchen und zwei weiblichen Brautenten aus einer Volierenhaltung in Veitshöchheim und wurden vom Züchter offensichtlich unbehandelt freigelassen. Auch die Weibchen zeigten Anzeichen von Befall.²⁸

²⁸ Beobachter: Markus Gläsel, Helmut Schwenkert, Hubert Schaller.



Der Befall zeigt sich als braun verfärbtes Loch im Gefieder. Photo: H. Schaller.

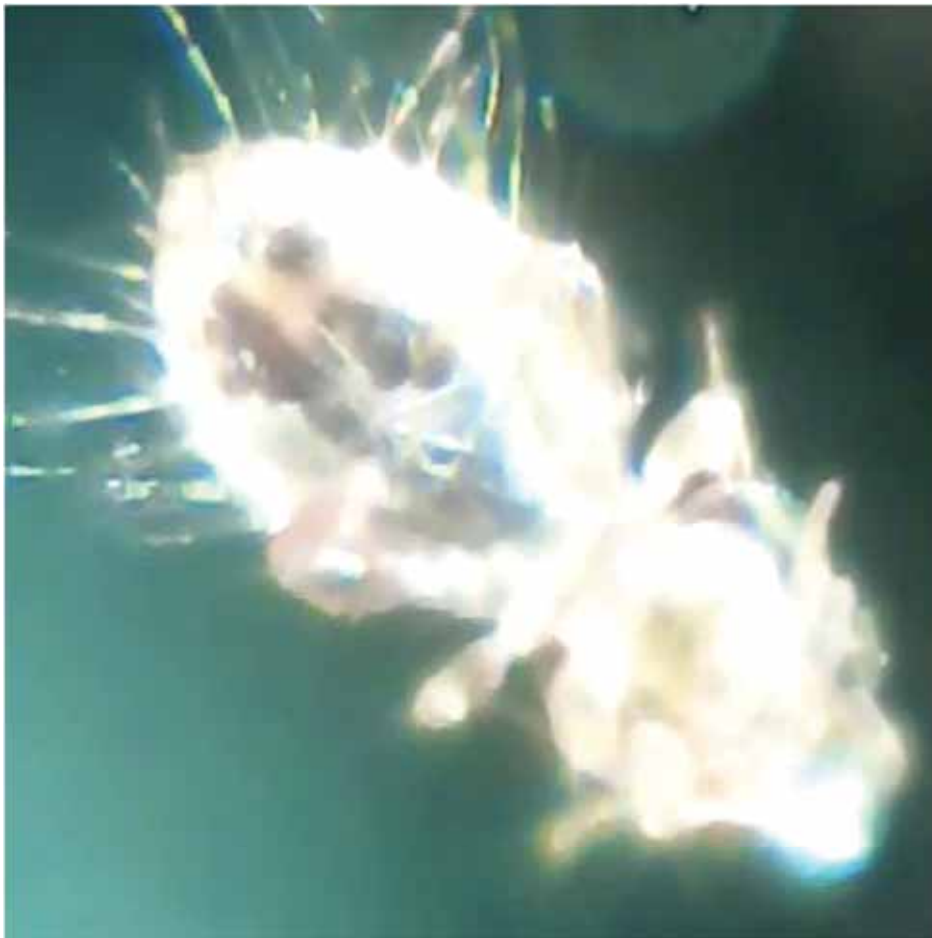
Wildvögel sollen in der Regel mehr oder weniger befallen sein, was man als Feldbeobachter nur bemerken kann, wenn man den Vogel – z. B. als Totfund - in der Hand hat. Wenn der Vogel erkaltet, lassen sich die Parasiten aus dem Vogel herausfallen und sind dann auf einer weißen Unterlage mit bloßem Auge zu sehen. Vermutlich sind Federlinge auf bestimmte Vogelarten spezialisiert, zumindest ist die Größe unterschiedlich. Die Federlinge, die den Bergfink befallen hatten, waren maximal nur ca. 1 mm groß, als Größe wird aber auch bis zu 3 mm angegeben.²⁹ Die folgenden Photos zeigen Federlinge, die einen Bergfinken befallen hatten. Auch hier wurden sehr unterschiedliche Größen und Formen festgestellt, vermutlich waren auch Larven dabei.

²⁹ www.birds-online.de › Vogelgesundheit › Parasitenbefall



Federlinge als Ektoparasit eines Bergfinken. Mikroskop-Aufnahmen: Jonathan Gentz.





**Federlinge eines
Bergfinken.
Mikroskop-
Aufnahmen:
Jonathan Gentz.**

5. Schnabelmauser

Mit der Gefiedermauser wird oft auch der Schnabel mitvermausert, d.h. der Hornüberzug (Ramphotheca) über dem Knochengerüst von Ober- und Unterkiefer löst sich ab, wenn darunter bereits die neue Ramphotheca ausgebildet ist. Dies erfolgt bei den verschiedenen Vogelarten im Zuge des Mauservorgangs und natürlich auch beim Wachsen des Jungvogels in die Größe des adulten Vogels. Pulli und Jungvögel vieler Arten haben noch nicht die endgültige Form des Schnabels und erst recht nicht die endgültige Größe; z. B. fehlt den Nestlingen der Kreuzschnäbel die Schnabelspitze, den juvenilen Gänsesägern fehlt immer noch der Fischhaken, auch wenn sie vom Muttervogel das Fischen beigebracht bekommen. Bei vielen Arten spielt die auffallende Schnabelfarbe als Schlüsselreiz für die Balz eine unentbehrliche Rolle und fungiert als präzygotischer Isolationsmechanismus.³⁰

Als **Arbeitshypothese** kann man annehmen, dass die alte Ramphotheca nach vorne weggeschoben wird oder sich von der Basis beginnend in Fetzen auflöst und abgeschilfert wird, wenn unter der alten Ramphotheca die neue sich von der Schnabelbasis her neu gebildet hat.³¹ Zwei verschiedene, auch kombinierte Vorgänge konnten dabei beobachtet werden:

- Der Oberschnabel wird länger als der Unterschnabel. Dann wird die Schnabelspitze nach unten gebogen, so lange die alte Ramphotheca an den unentbehrlichen Schneidkanten noch festgehalten wird. Es bildet sich ein Haken.
- Ein weiteres Phänomen der Schnabelmauser zeigt sich, wenn der Unterschnabel länger als der Oberschnabel ist. Ein Haken am Oberschnabel ist für Insektenfresser durchaus nützlich, aber nicht für jeden Fischjäger. Aber Stocherschnäbel müssen spitz bleiben.



Prachtaucher im 2. KJ. 01.07.2014. Photo: H. Schaller. Der Unterschnabel hat die endgültige Länge, der Oberschnabel nicht. Oder: Die alte Ramphotheca am Unterschnabel wird nach vorne geschoben.³²

³⁰ Siehe auch: OAG Jahrbuch 2012. Hybridisierung bei Entenartigen. S. 157. Link: <https://www.dropbox.com/s/lpfszuqvji5dg35/Jahrbuch%202012.pdf?dl=0>

³¹ So wurde die Schnabelmauser eines Auerhahns beschrieben in „Der Waidmann. 1. Illustrierte Deutsche Jagdzeitung. X. Bd. 15. 04. 1870. S. 1

³² Als Phänomen der Schnabelmauser interpretiert von Manfred Siering (per e mail)

Nicht grundsätzlich müssen **ungleich lange Schnäbel ein Mauserphänomen** der Ramphotheka sein. Es ist für Vögel, die im Schlamm stochern, von Vorteil, wenn die Schnabelöffnung nicht an, sondern hinter der Spitze liegt. Dann belastet der Druck des Oberschnabels hauptsächlich die frontalen Schädelkochen und höchstens nur z. T. das bewegliche Quadratbein und dessen komplexen Bandapparat.³³ Tatsächlich zeigen alle aussagekräftigen, zur Verfügung stehenden Photos von Bekassinen, dass der Unterschnabel kürzer ist. Im Feld lässt sich nicht sicher beurteilen, ob die fleckige Aufhellung der Ramphotheka (1. Photo) bedingt ist durch die Ablösung von der alten Ramphotheka. Photos aus dem November zeigen diese Flecken allerdings nicht.



**Bekassine am
15.08.2013.
Photo: G.
Zieger.**



**Bekassine am
17.11.2014.
Photo: G.
Zieger.**

³³ Näheres zum Schnabel der Schnepfen siehe Jahrbuch 2013. S. 73. Direktlink:
<https://www.dropbox.com/s/sv8oy71g90hzu6/Jahrbuch%202013%20AG%20Ufr.%202.pdf?dl=0>

Bevor ungleich lange Ober- und Unterschnäbel als Mauserphänomen interpretiert werden, muss man sich vergewissern, dass dies nicht der Normalzustand ist. Besonders die langen Stocherschnäbel haben oft einen längeren Oberschnabel, dessen Nasenbein dann auch nicht gelenkig³⁴ mit den Stirnknochen verbunden ist, sondern fest mit dem frontalen Schädelknochen verbunden ist.



Uferschnepfe. 12.05.2013. Photo: G. Zieger.

Ein weiteres Beispiel dafür ist der Schnabel des Großen Brachvogels:



**Links: Großer
Brachvogel.**

**10.09.2014. Photo: G.
Zieger.**

Solche Schnäbel werden häufig zu Unrecht als Pinzettenschnabel bezeichnet. Erst wenn gesichert ist, dass die Art einen wirklichen Pinzettenschnabel mit der Öffnung an der Spitze hat, dann kann ein ungleich langer Oberschnabel als Mauserphänomen interpretiert werden.

³⁴ Näheres zum Nasofrontalgelenk siehe Jahrbuch 2013 S. 142. Direktlink:

<https://www.dropbox.com/s/sv8oy71g90hzu6/Jahrbuch%202013%20AG%20Ufr.%202.pdf?dl=0>

Eine Art Schnabelmauser ist stets notwendig, wenn sich der Schnabel eines Nestlings zur adulten Größe auswächst. Dabei ändert sich oft auch die Schnabelfarbe, z. B. beim Graureiher:



Juveniler Graureiher kurz vor dem Ausfliegen. Photo: G. Zieger.

Zum Vergleich der Schnabel des Altvogels im Schlichtkleid, ebenfalls mit dunklem Oberschnabel, der aber wesentlich länger ist. Vermutlich wächst die Ramphotheka mit den Kieferknochen einfach mit.



**Graureiher im Schlicht-
kleid. 13.07.2013.
Photo: G. Zieger.**

Nur für kurze Zeit während der Balz ist der ganze Schnabel des Graureihers orangefarben. Die Ramphotheka muss also ausgetauscht werden, da in das Keratin nicht nachträglich Farbpigmente eingelagert werden können. Tatsächlich sind Ober- und Unterschnabel auf folgendem Photo nicht gleich lang – ein Hinweis auf eine noch laufende Schnabelmauser.



Graureiher im Prachtkleid mit schwarzen Schmuckfedern und orangefarbenem Oberschnabel. 12.05.2014. Photo: G. Zieger.



Bienenfresser. 26.07.2014. Photo: G. Zieger. Ungleich lange Schnabelspitzen!

Die ungleich langen Schnabelspitzen zeigen die Schnabelmauser an. Bienenfresser haben ganzjährig pechschwarze Schnäbel; die gelbliche Verfärbung rührt wahrscheinlich davon her, dass sich die alte Ramphotheka in Fetzen auflöst, vielleicht kleben auch die Haare des Eichenspinners am Schnabel, einer bei uns häufigen Beute der Bienenfresser.³⁵

³⁵ Siehe OAG-Jahrbuch 2012. Beutespektrum. S. 60. Link:
<https://www.dropbox.com/s/lpfszuqvji5dg35/Jahrbuch%202012.pdf?dl=0>



Weiblicher Mittelmeerssteinschmätzer im frischen Herbstkleid mit laufender Schnabelmauser³⁶. 22.08.2014. Photo: H. Schaller.

Hakenschnabel als Mauserphänomen: Man kann in diesem Fall annehmen, dass die alte Ramphotheka nach vorne geschoben wird und hakenförmig nach unten gebogen wird, weil sie an den unentbehrlichen Schneidkanten noch haftet.

³⁶ Der Haken am Oberschnabel wurde als Phänomen der Schnabelmauser bezeichnet von Manfred Siering (per e mail)



Weibliches Schwarzkehlchen. Der Oberschnabel hat einen Haken. Photo: M. Gläbel.



Schwarzkehlchen ♂ im Brutkleid ohne Haken. 12.05.2014. Photo: G. Zieger.

Der Oberschnabel hat keinen Haken. Der Schnabel ist auch im Schlichtkleid schwarz. Er verfärbt sich gelblich wahrscheinlich dann, wenn sich die alte Ramphotheka ablöst und Luft hinter die Hornschicht gerät.



Schwarzkehlchen im Übergangskleid.
17.07.2014. Photo: G. Zieger.

Der Haken am Oberschnabel signalisiert die Schnabelmauser. Der im Prachtkleid noch schwarze Schnabel verfärbt sich gelblich, vermutlich weil die alte Ramphotheka Sprünge und Risse bekommt.

Zum Vergleich ein Schwarzkehlchen ebenfalls im Übergangskleid noch **ohne den Haken** am Oberschnabel. Die alte Ramphotheka löst sich z. T. ab.



Schwarzkehlchen mausert ins Schlichtkleid und mausert auch den Schnabel. 09.06.2014.
Photo: G. Zieger.



Amsel ♂ bei laufender Schnabelmauser. Photo: M. Gläbel.

Der Oberschnabel ist länger und hakenförmig gekrümmt.

Unten: Kampfläufer ♂. 22.05.2014. Photo: G. Zieger.



Der Schnabel befindet sich in der Mauser. Im Prachtkleid ist der Schnabel des Männchens auch an der Spitze gelb. Die Schnabelmauser läuft offensichtlich nicht kontinuierlich über das ganze Jahr ab, sondern in Schüben parallel zur Gefiedermauser. Die aufgeklappte Spitze hat vermutlich eine andere Erklärung: Stocherschnäbel können die Spitze des Oberschnabels hochklappen, indem der Oberkieferknochen vom Quadratbein nach vorne geschoben wird..³⁷

³⁷ Siehe Schnabel der Schnepfen! Im Jahrbuch 2013. S. 73 in OAG Dropbox: direktlink: <https://www.dropbox.com/s/sv8oy71g90hzu6/Jahrbuch%202013%20OAG%20Ufr.%202.pdf?dl=0>



Kampfläufer ♂ mausert in das Schlichtkleid. 04.10.2014. Photo: G. Zieger.

Im Schlichtkleid haben die männlichen Kampfläufer - wie die juvenilen und weiblichen - einen dunklen Schnabel. Der ungleich lange Unterschnabel entwickelt sich bei der Schnabelmauser. Es liegt nahe, dass die alte Ramphotheka nach vorne abgeschoben wird, aber dann müsste die dunkle Ramphothka des Schlichtkleids an der Schnabelbasis erscheinen und nicht wie hier umgekehrt. Es könnte sein, dass beim Stochern die alte - also gelbe - Ramphotheka an der Spitze zuerst abgestoßen wird, so dass die dunkle Ramphotheka des Schlichtkleids zum Vorschein kommt. Nur durch Beobachtung im Feld lässt sich dieser Vorgang nicht abklären.



Der selbe Kampfläufer bei der Schnabelmauser. Zu sehen ist auch die Zungenspitze. 04.10.2014. Photo: G. Zieger.

Die Variabilität im Ablauf der Schnabelmauser scheint groß zu sein. Nicht immer muss die Schnabelmauser synchron mit der Gefiedermauser ablaufen. Das folgenden Photo zeigt einen Kampfläufer im Prachtkleid am Anfang der dritten Maidekade. Eigentlich müsste der Schnabel im Prachtkleid rot mit gelber Spitze sein. Aber in diesem Fall zeigt nur noch die Spitze eine gelbliche Verfärbung, während der übrige Schnabel schon die dunkle Farbe des Schlichtkleids hat. Wenn die Kampfläufer im Frühjahr ins Prachtkleid mausern, färbt sich der Schnabel von der Basis her gelblich und die Spitze ist noch dunkel.



Oben: Kampfläufer im Prachtkleid, aber schon mit dunklem Schnabel. 22.05.2014.



Kampfläufer am 30.07.2014 noch mit rotem Schnabel. Photos: G. Zieger.

Die spektakulärste Schnabelmauser präsentiert der Papageientaucher, dessen Schnabel zur Brutzeit ein tropisch anmutendes Farbmuster zeigt. Diese Farbsignale von Schnabel und Lidring sind sehr wahrscheinlich ein Schlüsselreiz für das Reproduktionsverhalten.



Papageientaucher im Brutkleid. Norwegen. Photo: H. Schaller.



Papageientaucher. Schädel skelett. Photo: H. Schaller.

Zum Vergleich ein
Schnabel im
Schlichtkleid:

Gleitende oder saisonale Schnabelmauser?

Bei Arten, deren Schnäbel zur Brutzeit eine andere Farbe haben als im Schlichtkleid und wahrscheinlich Schlüsselreize enthalten, wird der Wechsel der Ramphotheka vermutlich saisonal in Schüben erfolgen; z. B. bei den Kampfläufern und Papageientauchern. Bei anderen Arten könnte die Schnabelmauser unspektakulär gleitend verlaufen. Bei Papageien z. B. wächst die Hornschicht stetig nach und wird auch stetig abgewetzt. Beim Öffnen von Nüssen und Zapfen wird die Ramphotheka stark beansprucht und muss ständig erneuert werden. Hat der Papagei in der Gefangenschaft dazu keine Gelegenheit, muss der Tierarzt den Schnabel beschneiden.



Wild lebender Mönchssittich beim Zerlegen steinharter Zapfen der Thuja. Spanien. Photo: H. Schaller.

Balearenkreuzschnäbel, die die harten Zapfen der Pinien und Föhren öffnen müssen, zeigen ebenfalls schwere Schäden an der Ramphotheka., z. B. – siehe Photo unten - ein führendes Weibchen, das bis vor Kurzem die Jungen gefüttert hatte, hatte eine stumpfe und schon fast untaugliche Spitze des Oberschnabels. Diese wird v. a. beim Spreizen der verholzten Schuppen stark beansprucht. Ansonsten ist die Schnabelspitze nadelscharf. Auch die Hornschneide des Unterschnabels ist dort beschädigt, wo die harten Schuppen der Zapfen vorbeiwetzen. Daher dürfte es nötig sein, dass die Ramphotheka zügig kontinuierlich erneuert wird, damit der Vogel als ausgesprochener Nahrungsspezialist nicht hungern muss. Vor allem zur Winterzeit, wenn wegen der trockenen Luft die Zapfen sich öffnen und die Samen in großen Mengen auf den Boden fallen, sammeln die Kreuzschnäbel die Nahrung vom Boden auf und verschleifen ihre Ramphotheka nicht beim Öffnen der Zapfen.



Führender weiblicher Balearenkreuzschnabel mit stumpfer Spitze des Oberschnabels und schweren Schäden an der Hornschneide des Unterschnabels. 28.08.2014. Mallorca. Photo: H. Schaller.

Hubert Schaller. Photos: Gunther Zieger, Markus Gläfel.

Für Hinweise und eine fruchtbare Diskussion sei Hilmar Rausch und Manfred Siering herzlich gedankt.

V. Beiträge

1. Wiesenweihe *Circus pygargus*

Edgar Hoh

Die Wiesenweihen-Population 2014 in Mainfranken

Im Jahr 2014 gab es in ganz Unterfranken, also in den Landkreisen Würzburg, Kitzingen, Schweinfurt Mainspessart, Neustadt, Kitzingen und Haßfurt insgesamt folgende Brutergebnisse:

2014	Zum Vergleich 2013:	
Brutpaare:	117	85
davon erfolgreich:	82	47
flügge Junge:	290	120

Reproduktionsquote: 2,53

1,45 (Jungvögel pro angefangene Brut)

Die Reproduktionsrate von 2,53 für 2014 ist ein respektabler Wert, vergleicht man die Werte 1,77, 1,82 und 1,45 der vergangenen Jahre.

Das gute Ergebnis macht uns wieder Hoffnung auf einen gesunden Bestand der Wiesenweihen-Population in Mainfranken, denn nach den vergangenen mageren drei Jahren machten wir uns schon Sorgen um den Bestand. So soll es auch weitergehen. Diesen Erfolg verdanken wir in erster Linie an einer schon seit Jahren erhofften **Feldmausgradation**. Allerdings war die Gradation regional sehr unterschiedlich. In Rhön-Grabfeld lag sie besonders hoch, dagegen sah es in Mainspessart, im Raum Kolitzheim und besonders im Main-Tauber-Kreis besonders trübe aus. Waren im nordöstlichen Teil von Baden-Württemberg 2013 noch acht Brutpaare, so hatten wir 2014 dort kein einziges erfolgreiches Brutpaar. Ein Paar machte einen Versuch, doch das Gelege war aber leider irgendwann verschwunden. Bei Bernsfelden (TBB) wo wir in den letzten Jahren immer mehrere Bruten hatten, befindet sich ein schöner Wiesenweg von ca. 1 km Länge und ca. 4 m Breite. Getreidefelder befinden sich links und rechts des Weges auf der ganzen Länge. Auch in diesem Jahr war das eine beliebte Beuteflug-Strecke, doch dort sah man kein einziges Mauseloch. Das Areal war total frei von Feldmäusen. Männchen, so man mal eines dort sah, machten ihre Beuteflüge auch nicht über dem Wiesenweg, sondern immer über die links und rechts des Weges befindlichen Getreidefelder. Man sah auch nur Rupfungen von Vögeln, manchmal waren auch Eidechsen oder Käfer die Beute, aber niemals eine Feldmaus, weil es dort keine gab.

Später gab es in Baden-Württemberg doch noch einen Erfolg zu vermelden. Ein Landwirt meldete sich beim Landratsamt in Baden-Württemberg und sagte, er habe beim Dreschen Vögel in seinem Getreide entdeckt und er habe schon gehört, dass es hier Wiesenweihen gebe und das könnten welche sein. Respekt vor diesem Landwirt! Er hatte recht und nachdem er dann eine kleine Fläche von seinem Weizenfeld stehen ließ, sind vier gutgenährte Jungvögel ausgeflogen. Auch im Raum Baldersheim, wo wir 10, 12 Brutpaare gewohnt sind, gab es in diesen Jahr nur zwei, aber erfolgreiche Brutpaare. Die Vögel sind dann auch bald nach Norden, also in den Süden von Würzburg gezogen und zwar dorthin, wo es Feldmäuse gab. Regional auch sehr unterschiedlich, aber dann auch deftig.

Einen Beleg für die „**Wanderung**“ zu dem Nahrungsangebot Feldmaus konnte ich an einem Wiesenweihen-Weibchen festmachen. Bei Stalldorf waren mir von 2 Paare schon Ende April die Horste bekannt, und bei einem Weibchen fehlte schon am 20. April eine Schwanzfeder. Da es um diese Zeit noch keine Mauserlücke sein konnte nannte ich sie dann die „Federlücke“. Diese „Federlücke“ sahen wir dann ca. zwei Wochen später bei Eßfeld, wo sie dann erfolgreich brütete. Dort in der Region Albertshausen/Eßfeld/Ingolstadt gab es auf einer Fläche von ca. einem Quadratkilometer 12 Paare, die dann natürlich nicht alle erfolgreich waren. Wir hatten dort eine

Brut mit sechs Jungvögeln. Die Jungvögel sind durch die gute Ernährung so schnell flügge geworden, dass wir den ältesten Vogel nicht mehr beringen konnten weil er uns schon entwischt war.

Bei Sachsenheim hatten wir in einem Winterweizenfeld mit ca. 25 ha allein sechs Brutpaare und fünf davon waren erfolgreich. Dazu gibt es noch eine Besonderheit zu berichten: **Adoption** Die Jungen des sechsten Paares waren 12 Tage Sonne und Regen auf einem schon gemähten Feld ausgesetzt, frei zugänglich für Beutegreifer aus der Luft oder am Boden. Man wird sich fragen, wie so etwas geschehen kann? In diesem Feld waren in der selben „Gasse“ 3 Horste. Als ich die Jungen auf dem Stoppelfeld entdeckt hatte, waren zwei Junge 11 und 12 Tage alt und zwei Eier lagen auch noch in dem Horst. Als der Bauer 12 Tage davor gedroschen hatte - ich war auch anwesend - konnte er den Horst bzw. die Jungen gar nicht sehen, da sie noch nicht geschlüpft waren. Ich setzte die jungen Vögel dann in den Horst eines anderen Brutpaares, das sich in einer noch stehenden Restfläche, ca. 90 Meter in der selben „Gasse“ befand. Die Jungvögel von den zwei Brutten wurden sogar von den beiden Eltern gefüttert und sind auch ausgeflogen. Ob die Eltern nur ihre Jungen fütterten, konnte aus verständlichen Gründen nicht festgestellt werden. Insgesamt hatten wir dort in der Region 10 Brutpaare und bis auf eines waren alle erfolgreich. Auch hier waren die Felder übersät mit Mäuselöchern und man konnte sich vorstellen, dass die Weihen sich nur vor ein Mauseloch setzen und warten mussten, bis eine Maus sich herauswagte. Im Süden von Würzburg war der Fuchs allerdings sehr stark am Werke. Sonst wären da noch mehr Jungvögel ausgeflogen. Die Gründe liegen wahrscheinlich darin, dass wir im Süden von Würzburg fast keine Gitter als Horst-Schutz anbringen. Im Norden von Würzburg, wo dieses

Jahr deutlich mehr Gitter als in den letzten Jahren angebracht wurden, war die **Prädation** wesentlich geringer.



Beute eines Wanderfalken.

Photo: R. Krüger.

Über alle Ergebnisse im **Flügelmarken-Projekt** gibt es noch keine endgültigen Angaben, da hier noch auf einige Meldungen erwartet werden.

Hier aber doch ein paar aufschlussreiche **Meldungen**:

- Am 7. 8. 2014 wurde in Oberscheckenbach ein Jungvogel gesehen, der am 5. 7. 2014 in Eßfeld beringt wurde.
- Weibchen, pink 8: beringt 2010 in Egenhausen, gesehen in 2012 und 2013 von Daniel Schäffler in der Rhön, brütete 2013 in Aubstadt/Rhön und 2014 in Eßfeld
- Weibchen, orange 45: beringt am 22. 7. 2012 in Wolkshausen, brütete 2014 in Polen
- Weibchen, gelb 56: beringt 2011 in Dattesoll, brütete 2013 in Reckerstal und 2014 in Prosselsheim.
- Männchen, gelb 8: beringt 2011 in Rothof, 2014 bei Euerhausen gesehen.
- Männchen, hellblau E3 beringt 2012 in Oellingen, 2014 gesehen in Billingshausen/Duttenbrunn.
- Weibchen ?, blau 8: beringt 2012 in Oellingen, 2014 in Tschechien als Brutvogel angenommen, bek. Luzernfeld aber abgemäht.
- Weibchen, pink 53: brütete in einer Feuchtbrache in Tschechien 2012, 2013 und 2014. Die Horste lagen in jedem Jahr unwesentlich auseinander.

- Männchen, pink M6: beringt 2010 in Oellingen, 2011 im Nördlinger Ries beobachtet
- Männchen, pink E6: beringt 2010 in Fröhstockheim, 2012 in Oberscheckenbach beobachtet.



Oben und unten: Juvenile Wiesenweihen mit Flügelmarke. Photos: Köllner-Krüger.

2. Baltische Heringsmöwe *Larus fuscus* ssp. *fuscus*

Steckbrief

Vergleich mit *Larus fuscus* ssp. *graellsii*

Armschwingen und Rückengefieder sind bei *L.f.ssp. graellsii* schiefergrau und kontrastieren mit den schwarzen Handschwingen. Vorsicht: bei greller Beleuchtung kann im Feld das Schiefergrau auch schwarz wirken.



***Larus fuscus* ssp. *graellsii* im abgenutzten Brutkleid. Die abgenutzten weißen Spitzen der Handschwingen sind im Feld fast nicht zu sehen. Runde / Norwegen. Alle Photos: H. Schaller.**



Baltische Heringsmöwe *L. f. ssp.fuscus* im abgetragenen Brutkleid. Gotland.

Vergleich mit der Mantelmöwe *Larus marinus*

Die Mantelmöwe hat auch einen schwarzen Rücken und eine schwarze Flügeloberseite. Das tiefe Schwarz der Handschwingen-Spitzen kontrastiert mit dem matteren Anthrazitschwarz der Armschwingen. Die Mantelmöwe hat auch im adulten Kleid mattrosa Beine, ist massiger als die Heringsmöwe, hat auf der 1. Hs einen langen weißen Apikalfleck und auf der 2. Hs einen großen Subapikalfleck. Alle anderen Hs. haben ebenfalls weiße Spitzen, so dass im Feld der weiße Flügelhinterrand durchgängig ist.



Mantelmöwe zeigt große weiße Spitzen der Handschwingen. Blassrosa Schwimmhäute.

Bei der Baltischen Heringsmöwe ist v.a. im abgetragenen Brutkleid der weiße Flügel-Hinterrand nicht durchgehend.

Bei der *Larus fuscus intermedius* sind im adulten Kleid die Armschwingen und Armdecken nicht so tiefschwarz wie bei der Baltischen Heringsmöwe.



Intermediäre Heringsmöwe *Larus fuscus intermedius*. 22.08.2014. Pellworm. Photo: M. Gläbel.

Die weiße Basis der Hand- und Armschwingen ist im aktuellen Stand der Mauser von den Arm- bzw. Handdecken noch nicht verdeckt.



Mantelmöwe. Weiße Flecken und Säume auf allen Spitzen der Handschwingen. Langer weißer Apikalfleck an vorderster Hs, großer Subapikalfleck an Hs 2.



Baltische Heringsmöwe. Die feinen weißen Federspitzen der ersten 6 Handschwingen sind abgenutzt, daher endet dort der weiße Flügelhinterrand.



Mantelmöwe. Beine sind blassrosa.

Bei allen Unterarten der Heringsmöwe sind die Beine kräftig gelb, aber nur im adulten Brutkleid. Noch im dritten Kalenderjahr sind die Beine nur blassgelb.



Baltische Heringsmöwen in einer kleinen Brutkolonie auf Gotland.

Der hintere Vogel verrät mit der Farbkombination der Schnabelspitze sein Alter: Er ist im dritten Kalenderjahr. Die Beinfarbe ist blassgelb.

a. Die Alterskleider der Baltischen Heringsmöwe.

Diesjährige Vögel: Alle hier gezeigten Kleider stammen aus der zweiten Juliwoche. Die Beine sind blassgrau, der Schnabel schwarz, die Handschwingen schon ganz dunkel. Diffus abgegrenzte dunkle Schwanz-Endbinde!



Diesjähriger Jungvogel (rechts) mit vorjährigem Vogel (links).



Diesjährige Baltische Heringsmöwe. 13.07.2014. Gotland. Schwarzer Schnabel.



Diesjährige Baltische Heringsmöwe. Die mittleren Steuerfedern sind noch nicht ganz herausgewachsen. Der Schnabel ist ganz schwarz.

Zum Vergleich eine etwa gleichaltrige Sturmmöwe. Sturmmöwen brüten gemeinsam mit den Heringsmöwen in der selben Kolonie auf Gotland.



Diesjährige Sturmmöwe. 11.07.2014. Gotland.

Zum Vergleich: diesjährige Mantelmöwe. Die Beine sind bis zum Tarsusgelenk schon leicht rötlich.



Diesjährige Mantelmöwe, noch nicht voll flugfähig. 06.07.2014. Gotland.

Auf der Nordspitze Gotlands befindet sich eine kleine, einsehbare Kolonie von ca. sieben Brutpaaren (2014) der Baltischen Heringsmöwe, die dort gemeinsam mit Sturmmöwen brüten. Zwei Mantelmöwen mit einem Jungvogel hielten sich ebenfalls dort auf. Eine weiterer ebenfalls kleiner Brutplatz der Baltischen Heringsmöwe mit ca. acht Brutpaaren (2014) befindet sich auf der Südostecke der Insel Fårö. Die Jungvögel aller drei Arten hielten sich im selben Gebiet auf, konnten aber in der Bettelphase den Altvögeln zugeordnet werden.

Die **Baltische Heringsmöwe im zweiten Kalenderjahr** zeigt schokoladenbraun gefleckte Flügeldecken.



Baltische Heringsmöwe im 2. Kj. mit Altvogel. Die Beine sind nicht gelb, sondern rosa bis bleigrau. Im Hintergrund zum Vergleich die massigere diesjährige Mantelmöwe.



Baltische Heringsmöwe im 2. Kj. Dunkle Schwanz-Endbinde. 13.07.2014.



Baltische Heringsmöwe im 2. Kj. Gotland. Der Schnabel ist nur noch an der Spitze schwarz.

Die **Baltische Heringsmöwe im dritten Kalenderkleid** hat eine besondere Schnabelspitze. Der Nagel ist weiß, die Spitze des Oberschnabels ist noch schwarz, aber der rote Gonysfleck auf dem Unterschnabel ist schon entwickelt. Die dunkle Schwanz-Endbinde ist noch vorhanden, die Flügeldecken sind noch nicht tiefschwarz.



Baltische Heringsmöwe im 3. Kj.. Weiß-schwarz-rote Schnabelspitze. Flügel und Rücken noch nicht tiefschwarz, sondern noch mattschwarz und zu Handschwingen kontrastierend.

Auch in diesem Alterskleid ist die Beinfarbe nicht kräftig gelb, sondern nur blassgelb. Die dunkle Schwanzendbinde ist noch vorhanden. Dieses Kleid wirft Probleme bei der Bestimmung auf, wenn man die Schnabelspitze nicht klar sehen kann. Denn das noch eher matte Schwarz der Handschwingen kontrastiert zu den tiefschwarzen Handschwingen. Da sollte man nicht allzu voreilig auf eine *Larus fuscus* ssp. *intermedius* oder *graellsii* tippen.



Baltische Heringsmöwe im 3. Kj. Gotland. 12.07.2014. Kontrast zwischen Hand- und Armschwingen! Schwanz-Endbinde.

Status in Bayern:

Die Baltische Heringsmöwe ist Langstreckenzieher und überquert auf dem Weg in die ostafrikanischen Winterquartiere das östliche Mitteleuropa³⁸. Daher taucht sie in Bayern selten auf. An der Donau bei Straubing wurde am 29.03.2008 ein Exemplar gesichtet (Robert Selch in Naturgucker.de). Ein Erstnachweis in Unterfranken gelang am 14.04.2014 bei Dettelbach. Siehe unter „Besondere Beobachtungen“!

³⁸ Nach P. Hayman&Rob Hume: Vögel. Kosmos-Vlg. 2009. S.272.

VI. Aggression

1. Revieranspruch eines Weißstorches

Gunther Zieger

04.05.2014: Ein adulter einzelner Kranich war in den Saalewiesen zwischen Untereschenbach und Diebach zu beobachten. Der Kranich war relativ „entspannt“ und hielt sich die gesamte Zeit in derselben Ecke auf. Er lief sozusagen ständig im Kreis und hat in den ungemähten Wiesen offensichtlich Nahrung aufgenommen. Ein beringter Weißstorch ließ sich zwischenzeitlich zweimal in unmittelbarer Nähe nieder, schien den „Fremden“ in „seinem Territorium“ zu inspizieren und zeigte dem Kranich gelegentlich, wer hier der Revierinhaber ist (Feldprotokoll G. Zieger).



Weißstorch dokumentiert seinen Revieranspruch gegenüber ziehenden Kranich. Bei Hammelburg. Photo: G. Zieger.



Weißstorch behauptet aggressiv seinen Revieranspruch. 04.05.2014. Photo: G. Zieger.

15. 06.2014: Das gleiche Revierverhalten zeigte ein unberingter Weißstorch³⁹ gegenüber einer weiblichen Rohrweihe. Diese wollte eigentlich nur etwas Wasser aufnehmen, aber auch hier zeigte der Storch wieder sehr deutlich, wer hier der Revierinhaber ist. Siehe Photos auf der folgenden Seite!

Diskussion: Diese interspezifische Aggression kann man regelmäßig zwischen Arten beobachten, die Nahrungskonkurrenten sind wie etwa Greifvögel im selben Revier oder im dokumentierten Fall zwischen Kranich und Storch. Wenn eine andere Species als Gefahr für die Brut gehalten wird wie Greifvögel, werden sie ebenfalls attackiert. Besonders unnachgiebig vertreiben Rabenvögel potentiell gefährliche Arten:

Feldprotokoll von D. Uhlich: „Weder im Güterwald noch bei Hohestadt gibt es heuer eine Wanderfalkenbrut. Ende April 2014 konnte ich beobachten, wie zwei Kolkraben mit großem Geschrei um den Mast flogen und die beiden Falken angriffen. Da war das Nest wohl noch in Ordnung. Es war eine Luftschlacht von mehreren Minuten, denn die Falken wehrten sich. Dann konnte ich nur noch Reste des Nests sehen - anscheinend dabei zerstört.“

³⁹ Ein Paar brütet - wie gewohnt - auf dem sog. Mönchsturm direkt in Hammelburg und seit 2014 brütet ein zweites Paar in Westheim (G. Zieger).



Weißstorch contra Rohrweihe. 15.06.2014. Bei Hammelburg. Photos: G. Zieger.

VII. Reproduktion

1. Trauer- und Halsbandschnäpper – Zunahme einer Nistkasten-Population

Vergleich der Populationen im Landkreis Würzburg in den Jahren 2005-2014

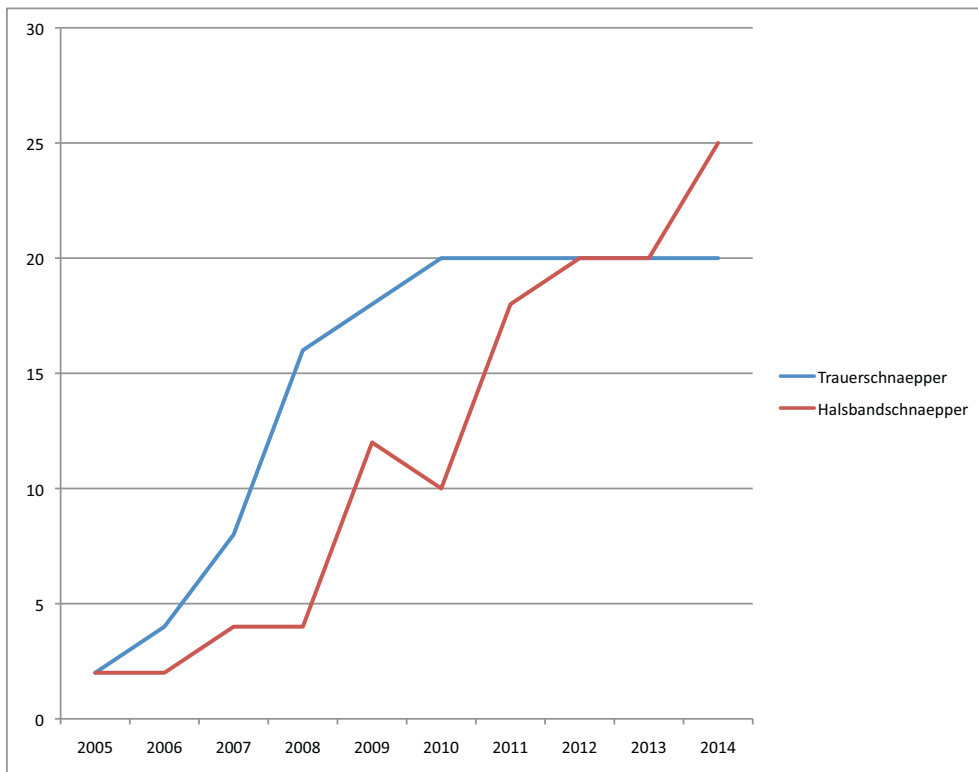
Alexander Wöber

Methode: Seit Beginn der Nistkastenhilfe im Jahr 2005 wurde die Anzahl der Nistkästen kontinuierlich erhöht. Momentan gibt es ca. 30 fest installierte Holzbetonnistkästen in vier Wäldern um die Ortschaften Kaltensondheim, Erlach und Zeubelried, sowie am Blutsee bei Kist, im Wald bei der Ortschaft Rothof und in den Streuobstwiesen bei Holzkirchhausen. Diese Nistkästen werden im Herbst verschlossen und erst im Frühjahr wieder geöffnet um eine vorzeitige Belegung mit Meisen zu verhindern. Zusätzlich wurden ca. 70 Nistkästen im Verlaufe der Brutzeit angebracht.

Brutverlauf 2014: Der Einflug der Trauerschnäpper erfolgte 2014 zügig Ende April/Anfang Mai, ohne dass danach noch nennenswerter Einflug beobachtet werden konnte. Etwa zeitgleich mit den ersten Trauerschnäppern kamen auch erste Halsbandschnäpper im Brutgebiet an, jedoch erfolgte im Verlauf des Monats Mai noch weiterer Zuzug. So waren denn auch die Trauerschnäpperbruten bis Mitte Juni ausgeflogen, ohne dass sich wie in den Vorjahren noch späte Bruten abzeichneten. Erstaunlicherweise wurden die beiden letzten Halsbandschnäpperbruten Anfang Juli flügge, ein für Halsbandschnäpper extrem spätes Datum. Beide Bruten wurden sogar noch von Männchen unterstützt. Normalerweise werden solch späte Bruten nur von verlassenen Zweitweibchen versorgt und haben deshalb wenig Bruterfolg, da sich um diese Zeit das Nahrungsangebot schon erheblich verringert hat.

Bruten in Fledermauskästen: Vor einigen Jahren berichtete mir eine Studentin, die am Blutsee die dortigen Feldermauskästen kontrollierte, dass sie immer wieder Vogelnester in den Fledermauskästen finden würde. 2014 konnte ich nun zum ersten Mal eine erfolgreiche Halsbandschnäpperbrut in einem großen Fledermauskasten beobachten. Dazu passt auch die folgende Beobachtung Anfang Mai 2013. Ein Halsbandschnäpper- und ein Trauerschnäppermännchen saßen etwa einen Meter voneinander entfernt auf dem selben Ast vor einem Fledermauskasten. Ich fand es erstaunlich, dass beide keinerlei zwischenartliche Aggression zeigten, wie es eigentlich zu erwarten wäre. Der Trauerschnäpper quetschte sich mühsam mit abgespreizten Flügeln und Schwanz durch die Spalte am Boden des Nistkastens, in den normalerweise die Fledermäuse einfliegen. Sekunden später flüchtete panisch eine Blaumeise mit erheblichem Kraftaufwand aus einer bis dahin nicht sichtbaren Ritze des Nistkastendeckels am Dach des Kastens.

Populationszunahme: Wie die Graphik zeigt, stieg die Population beider Arten recht unterschiedlich an. Während sich die Anzahl der Trauerschnäpperbruten kontinuierlich steigerte um dann in den letzten Jahren zu stagnieren, verlief der Anstieg der Halsbandschnäpperbruten erst zögerlich und in den letzten Jahren stetig zunehmend. Beide Arten brüten in direkter Nachbarschaft und da immer Nistkästen leer bleiben, schließe ich einen unterschiedlichen Populationsanstieg auf Grund von Konkurrenz eigentlich aus. Eine Ursache könnte die Überlebensrate auf dem Zug oder im Winterquartier sein. Trauerschnäpper überwintern in Westafrika nördlich des Äquators, Halsbandschnäpper hingegen im östlichen Südafrika.



Entwicklung der Nistkastenpopulation von Trauer und Halsbandschnäpper auf definierter Fläche.



Trauerschnäpper ♂ mit Ästling, der das Futter verweigert. 03.07.2014. Photo: H. Schaller.



Trauerschnäpper ♂ 03.07.2014. Photo: H. Schaller.



Halsbandschnäpper ♀. 05.07.2014. Photo: H. Schaller.

2. Balz der Feldlerche

Feldprotokolle:

Ralf Buchgeister: 16.02.2014: 11.00h. Bei Niedernberg. Sonnig, Tageshöchsttemperatur 8°C. Vegetationshöhe von Raps: 20 – 30 cm. Erstmals in diesem Jahr ein Singflug der Feldlerche.

Dr. St. Kneitz: 22. 02.2014. Üttingen: Feldlerchen sind bei Uettingen schon seit letzter Woche immer wieder zu sehen und zu hören. Allerdings noch kein Gesang. Große Trupps sind bislang ebenfalls keine zu sehen. Es ist also nur ein sehr schwacher Heimzug zu beobachten. Etwas erstaunlich angesichts der anhaltend hohen Tagestemperaturen.

H. Schaller: 24.02.2014: Würzburg Nord Feldflur. 10.00h. Ca. 8°C. Tageshöchsttemperatur: 13°C. Wolkenlos. Würzburg Nord Feldflur. Vegetationshöhe: ca. 5 cm. (H. Schaller): Seit dem 23.02. zeigten die wenigen bis jetzt heimgekehrten Feldlerchen den Singflug.

Willy Cavallo: 26.02. 2014: Singflug bei Stadtprozelten.



Feldlerche ♂ beim Singflug. Photo: M. Gläsel.

Immer wieder steigt das Männchen während der Balz zum Singflug auf, wobei das Weibchen aufmerksam nach oben äugt. (Siehe folgendes Photo!) Schon jetzt zeigen sich beim Weibchen die Symptome des Brutflecks, wie das folgende Photo zeigt:



Weibchen beobachtet den Singflug. Photo: H. Schaller.

Dieser Singflug muss keinen Revieranspruch signalisieren, wie das während der Brutzeit der Fall ist. Die Balz und Paarfindung findet wahrscheinlich am Heimzug statt, so dass der Singflug ein Teil des Balz ist. Zum Zeitpunkt der Beobachtung am 24.02. 2014 waren mehr Feldlerchen auf der untersuchten Feldflur (Siehe Naturgucker.de: „Würzburg Nord Feldflur“) als während der Brutzeit. Zudem war die Vegetationshöhe von ca. 5 cm noch zu niedrig für die Reviersuche. Die Balz findet knapp über dem Boden und auf dem Boden statt, die Verfolgungsflüge und Flugspiele in ungefähr 1 m Höhe, wobei vermutlich beide Vögel intensiv rufen. Am 08.03.2013 konnte Gunther Zieger ebenfalls die gleichen Rituale der Balz auf einem frisch gepflügten Acker beobachten, wobei wegen des frühen Zeitpunkts nach dem langen Winter 2012/13 und der fehlenden Begrünung von durchziehenden Feldlerchen auszugehen ist.



Flugspiele der Feldlerchen bei der Balz. 08.03.2013. Photo: G. Zieger.



Dabei suchen sie in der Luft der Körperkontakt. Photo oben: G. Zieger.

unten: 24.02.2014. Photo: H. Schaller.

Auf dem Boden lief das Pärchen hintereinander her. Vermutlich das Männchen bot mehrfach Nestmulden an, wie das auch bei anderen Bodenbrütern wie den Flussregenpfeifern beobachtet wird. Die Brust wurde an den Boden gedrückt, der Schwanz gehoben und stets gespreizt, so dass die weißen äußeren Steuerfedern aufblitzten. Das Weibchen lief hinterher, obwohl ein Neststandort sicher noch nicht ausgesucht wurde.



**Bei der Bodenbalz werden vermutlich vom Männchen Nestmulden angeboten. 24.02.2014.
Photo: H. Schaller.**

Bei der ganzen Aufregung wurde natürlich die Federhaube gespreizt, aber auch die Armdecken und die Konturfedern.



Nicht nur die Federhaube wird bei der Balz gespreizt. Photo: G. Zieger.

Vergleich mit dem Frühjahrszug vor 10 Jahren⁴⁰

*Erstbeobachtung, Standort um Remlingen 21.02.2003: 2 Exemplare. (Ende Frostperiode); 22.02.2003. 1 – 2 Exemplare. 23.02.2003. 1+10 Ex nach ONO Rem-Spielberg; 24.02. 7.30-8.00 Uhr 3x rufende Ex verhört. 28.02. 9.00 Uhr 1 singend Uett-Am Bühl (Erstgesang); 9.15 Uhr 5 Ex nach SW, 11.00 Uhr 15+7 Ex nach O, 11.15 Uhr 6 Ex nach O, 29 Ex nach OSO, 11.35 Uhr 6 Ex.; 13.00 Uhr 8 Ex nach NO Rem-Spielberg; 2.03. 1 singend. 4.03.2003: **Maximum.***

Fazit: Vor 10 Jahren setzte der Frühjahrszug auch nicht später ein und das Maximum wurde auch erst Anfang März erreicht.

⁴⁰ Zugbeobachtungen von Dr. St. Kneitz. In: Jahresbericht der OAG Ufr.2 2003. S. 52

Phänologie der Feldlerche:

Zeitraum: 2012-2012 | Monate: 1-2 / Bereich: Deutschland nach einem langen, kalten Winter:

Beobachtungen: 261 / Individuen: 11387



Zeitraum: 2014-2014 | Monate: 1-2 / Bereich: Deutschland nach einem sehr milden Winter.

Beobachtungen: 439 / Individuen: 6290:



Diskussion: Der Frühjahrszug hat zur üblichen Zeit eingesetzt, also trotz der ungewöhnlich anhaltend warmen Witterung ohne Schneebedeckung. Allerdings wurden im letzten Februardrittel 2014 wesentlich mehr Feldlerchen gemeldet als im langjährigen Schnitt. Im letzten Märzdrittel sind laut Südbeck et alii die Brutreviere besetzt und die Brut läuft im April ab.⁴¹ Die bevorzugte Vegetationshöhe von 15 – 20 cm⁴² wird im letzten Februardrittel bei der Wintersaat bei weitem nicht erreicht. Das könnte zu Brutverlust etwa durch Raben führen oder die Brut doch hinausschieben, weil das Weibchen das Nestangebot nicht akzeptiert. Wenn bei der Balz das Männchen Niststandorte anbietet, dann ist dieses Verhalten als Balzritual zu interpretieren und von der konkreten Revier- und Nestsuche abgekoppelt. Meist halten sich die Lerchen bevorzugt auf noch nicht umgepflügten Äckern auf, auf denen die Vegetation des letzten Jahres noch hoch steht. Dort ist die Bodenbalz nicht zu beobachten. Es ist auch anzunehmen, dass bei uns im Februar und Anfang März v. a. durchziehende Lerchen zu sehen sind, die auf dem Heimzug schon balzen und die Partnerbindung damit festigen, wie man das auch bei anderen Arten beobachten kann, die hoch im Norden brüten und ihre Balz noch im Mai bei uns schon absolvieren, wie etwa Flussuferläufer.

Hubert Schaller

⁴¹ Südbeck, P. u.a. (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell. 2005. S. 468/9.

⁴² Ebda. S. 468.

3. Graukopfkasarka und Rostgans

Am 16.12.2012 wurde erstmals ein weiblicher Graukopfkasarka nachgewiesen (OAG-Jahrbuch 2012 S. 10). Nun hat sich diese afrikanische Art mit einer männlichen Rostgans zusammengetan (erste Meldung von Matthias von Bechtolsheim, 30.03.2014), die ursprünglich in den innerasiatischen Steppen und Halbwüsten beheimatet ist. Diese Paarung muss nicht besonders verwundern, weil es trotz der weit auseinanderliegenden Herkunftsländern bei diesen nahe verwandten Tadorna-Arten auch im äußeren Erscheinungsbild wenig präzygotische Barrieren gibt. Wir konnten allerdings eine Mischbrut nicht nachweisen.



Rostgans-Ganter buhlt um weiblichem Graukopfkasarka ♀ (rechts). 04.05.2014. Photo: O. Krüger.



Graukopfkasarka und Rostgans. 03.05.2014. Photo: O. Krüger.

4. Nestbau der Kleiber

Den hier geschilderten Beobachtungen zufolge verengt nur das Männchen das Flugloch von Nistkästen und Spechthöhlen, damit Nistplatz-Konkurrenten wie Stare und Prädatoren nicht eindringen können. Als Baumaterial dient feuchter Lehm, der mit dem Speichel als Bindemittel vermischt wird, so dass eine harte Lehmwand entsteht, die von Spechten nicht so leicht aufgehackt werden kann. Im beobachteten Fall begann die Mörtelarbeit spätestens am 20.03.2014.



Flugloch eines Nistkastens für Gänsesäger vom Kleiber verengt. Photo: H. Schaller.



Kleiber startet die Bauarbeiten spätestens am 20.03.2014. Photos: H. Schaller.



Ankunft mit einer frischen Ladung aus einer Wildschweinsuhle. Immer wieder wird nach oben gesichert.





Das Männchen beim „Kleibern“⁴³.24.03.2014.

Der Kleiber mauert weit innen im Flugloch, so dass auch nach mehreren Tagen von außen nichts zu sehen ist. Gelegentlich schlüpft er in die Höhle. Daher muss er von oben nach unten bauen, damit beim Ein- und Ausschlüpfen die noch feuchte Mauer nicht eingerissen wird. Für eine Schnabelladung braucht er beim Verbauen ca. 30 min. Er geht sehr sorgfältig dabei vor. Das Weibchen beobachtet dabei nur die Arbeit, hilft aber nicht mit. Auch vier Tage später ist von der Mauer von außen nichts zusehen.

⁴³ „Kleibern“ bedeutet im Mittelhochdeutschen „eine Lehmwand errichten“ (Lexer: Mittelhochdeutsches Lexikon).



Gelegentlich wird die Durchlassweite getestet. 24.03.2014.

Am 27.03.14 inspizierte das Männchen die Lehmwand. Diese ist so tief im Loch, dass sie vom Boden aus nicht zu sehen ist. Das hat zwei wichtige Vorteile: Ein Specht könnte zwar die Mauer aufhacken, aber nicht so leicht, wenn diese tief im Loch steckt. Ferner ist von außen nicht zu erkennen, ob eine Kleiberhöhle besetzt ist oder nicht. Eine sichtbare Mauer würde sofort erfahrene Prädatoren anlocken.

Am 27.03.2014 begann das Weibchen, Nestmaterial einzutragen. Sie besorgte sich aus dem Kronenbereich der Föhren die feinen Rindenplättchen, die sich im Frühjahr schon von selbst ablösen. Die Rinde enthält Essigsäure, die desinfizierend wirkt und z. B. Milben abhält. Der männliche Partner beteiligte sich nicht daran. Den Beobachtungen zufolge herrscht folgende Arbeitsteilung: Das Männchen mauert das Flugloch zu, wobei das Weibchen zuschaut, dann trägt das Weibchen das Nestmaterial ein. Das Männchen kam nur gelegentlich und besah sich die Lehmwand, baute auch weiter, trug aber kein Nestmaterial herbei.

Beim Weibchen zeigte sich bei dieser Gelegenheit deutlich eine Kerbe im Deckgefieder über dem Brutfleck. Die Balz löst die Produktion des Hormons Prolactin aus, das den Ausfall der Dunenfedern am Brutfleck steuert. Daher senken sich die Deckfedern mehr oder weniger leicht ein.⁴⁴

⁴⁴ Näheres siehe Artikel „IV.3“ (Der Brutfleck) ebenfalls im OAG Jahrbuch 2014!



Weibchen trägt Rindenplättchen der Föhre ein. 27.03.2014.



**Kerbe im Deckgefieder
über dem Brutfleck. Es
brütet nur das
Weibchen.**

Photos: H. Schaller.



Weiblicher Kleiber mit deutlichem Brutfleck. 28.06.2012. Photo: O. Krüger.

Es dürfte noch lange dauern, bis nach Beendigung des Brutgeschäfts die Dunenfedern wieder nachgewachsen sind, so dass die Einsenkung im Deckgefieder noch im Juni zu sehen sind. Zweitbruten sind selten, aber nicht ausgeschlossen.

Am 29.03.2014 mauerte das Männchen immer noch. Das männliche Geschlecht konnte man daran ablesen, dass es keine Andeutung eines Brutflecks zeigte. An diesem Tag konnte eine Kopula beobachtet werden. Sie fand in der Nähe des Brutbaums statt und zwar im Wipfelbereich auf einem breiten, waagrechten Ast. Anschließend putzte sich das Weibchen anhaltend. Es spreizte dabei das Deckgefieder und zeigte die erstaunlich großen Ausmaße des Brutflecks.



29.03.2014: Oben: Männchen beim Mauerbau ohne Beteiligung des Weibchens. Es zeigt keinen Brutfleck. Unten: Weibchen putzt sich nach der Kopula und zeigt den Brutfleck. Photos: Schaller.



Das Revier des beobachteten Kleiber-Paars deckte sich mit dem der Buntspechte. Als das Buntspecht-Männchen in den Brutbaum der Kleiber eine neue Höhle schlug und die Spitze des Baumstumpfes als Putzplatz beanspruchte, konnte keine Tätigkeit der Kleiber mehr festgestellt werden.

5. Balz einer weiblichen Mandarinente

Bisher beobachtet wurde, dass sich die Erpel verschiedener Entenarten um die Weibchen bemühen; diese schauen scheinbar ungerührt zu, bis sie sich ducken und ihre Bereitschaft zur Copula signalisieren.⁴⁵ Bei der im Folgenden beschriebenen Ménage-à-trois stehen zwei Mandarin-Weibchen in Konkurrenz. Die etwas dominantere versucht die andere ab-zudrängen und zu verbeißen, was nicht auf Dauer gelingt.



Mandarinenten. Erpel mit Harem. 28. 01.2014. Veitshöchheim. Photo: H. Schaller.

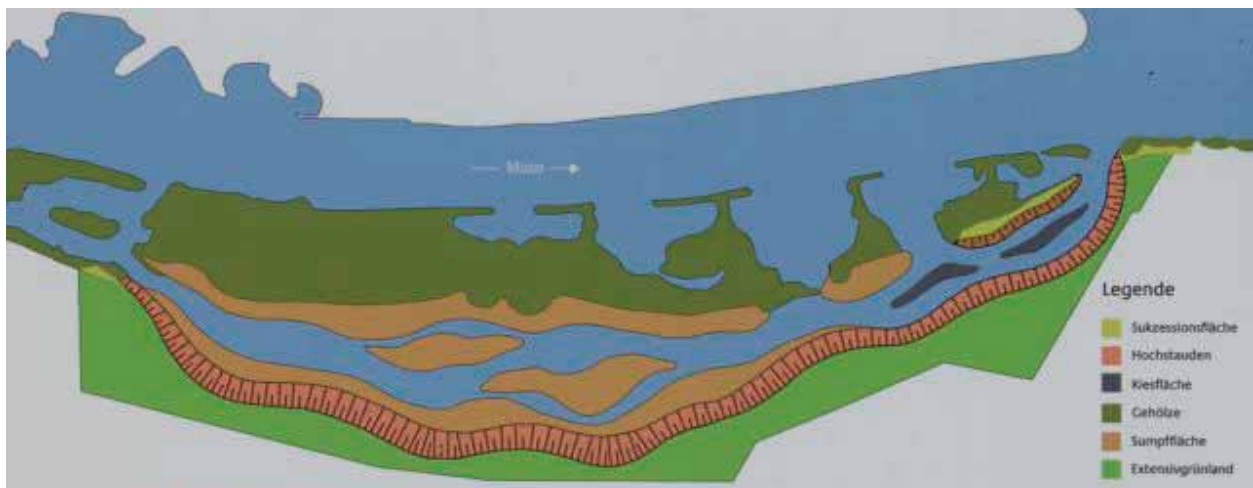
Diskussion: Normalerweise gibt es ausreichend Auswahl bei den winterlichen Ansammlungen und somit keine Notwendigkeit für die Weibchen selbst zu werben. Aber bei diesen angeblich von einem Züchter erst vor kurzem freigelassenen Enten gab es weit und breit nur einen Erpel für zwei Weibchen, so dass man das seltene Schauspiel einer Balz der weiblichen Ente beobachten konnte, die sich „in die Brust wirft“, indem sie den Kopf weit nach hinten wirft. (Beobachter: M. Gläßel, H. Schwenkert, H. Schaller).

⁴⁵ Siehe Balz der Schellente. In: Jahrbuch 2012 der OAG Ufr. 2. S. 190 ff. Link: <https://www.dropbox.com/s/lpfszuqvji5dg35/Jahrbuch%202012.pdf?dl=0>

VIII. Gebiete

1. Ausgleichsfläche bei Schwarzenau

Diese Ausgleichsfläche sucht ihresgleichen in der gesamten Region. Hier wurden alle Wünsche der Vogelkundler erfüllt. Es wurde ein Fließgewässer geschaffen mit einem ober- und unterstromigen Anschluss an den Main. Schon vor ca. 10 Jahren hat eine Arbeitsgemeinschaft Naturschutz des Friedrich-Koenig-Gymnasiums den Vorschlag gemacht, die natürlich Topographie eines Flusses bei einer Renaturierung zu beachten. Knapp neben dem aktuellen Verlauf des Gerinnes befand sich eine Mulde, die markierte, wie der Main in früheren Jahrhunderten floss. Im Verlauf der Mainkorrektur wurden endgültig alle Nebenarme abgeschnitten. Die ursprüngliche Topographie des Altmains lässt sich aus den Terrainzeichnungen herauslesen, die von 1848 bis 1854 von mehreren bayerischen Artillerieoffizieren und einem „Ingénieur Géographe“ angefertigt wurden.⁴⁶ Dieser historischen Topographie kommt die Ausgleichsfläche so nahe wie möglich. Wegen der Stauhaltung, die bis zur Fähre bei Escherndorf reicht, hat der Main bei Schwarzenau allerdings nicht den ursprünglichen Charakter eines Mittellaufes wie noch 1848, sondern den eines Unterlaufes mit schwacher Strömung. Es wird sich daher rasch ein Auwald entwickeln, der eine andere Vogelgilde als jetzt beheimaten wird.



Graphik auf der Informationstafel des Wasserstraßen-Neubauamtes.

Die in der Fließstau nur noch leichte Strömung des Mains bestimmt die Entwicklung der Ausgleichsfläche. Auch die Wasserstandsschwankungen einer Schifffahrtstraße spielen eine Rolle. Wenn ein Schiff bei Bergfahrt Wasser ansaugt, verstärkt sich durch den Sog die Fließgeschwindigkeit im Flachwasser und anschließend drückt es vom Unterwasser aus das Wasser bergwärts in die Ausgleichsfläche. Jede Strömung ist gut für ein möglichst aktives Geschieberegime innerhalb der Fläche. Wie künftige Hochwässer das Geschieberegime bestimmen, lässt sich nur abschätzen. Endlich wurden größere Flachwasserbereiche geschaffen, wo sich die Fischbrut und Kleinfische halten können und die üblichen Wassertiere wie Frösche und Libellen eine Chance haben. Der Tisch ist also auch reich gedeckt für Gründelenten wie z. B. Löffelenten. Eine Eisvogel-Brutwand verläuft parallel zur Strömung wie in natürlichen Gewässern. Die Hochwässer werden also noch geraume Zeit die Wand steil halten. Besonders wichtig ist die Verinselung der ehemaligen Uferstreifen. Dort sind

⁴⁶ Die Originale befinden sich im Bayerischen Landesvermessungsamt München.

Boden- und Baumbrüter sicher vor stöbernden Hunden und hoffentlich bald auch vor Menschen. Flache Ufer und flache Sandinseln bieten v. a. den Limicolen gute Bedingungen. Also rundum eine gelungene Sache. Die anfänglich geplanten temporären Kleingewässer hätten nur ein Mückenplage verursacht. Im flachen Fließgewässer dagegen tummeln sich große Schwärme von Kleinfischen, die als Insektenjäger die Mückenlarven wegfangen. Schließlich sollte eine Abstandsfläche mit einer Ruderalflora die Besucher davon abhalten, sich dem Gewässer zu nähern.

Da allerdings gibt es massive Probleme. Hauptsächlich Besucher des nahen Campingplatzes ließen sich am sandigen Ufer nieder, Kinder wateten durch das seichte Wasser, Bootsfahrer jagten ebenfalls alle Vögel auf und verstörte Jungvögel von Kiebitz und Flussregenpfeifer liefen auf der Straße herum. Nicht alle Leute waren einsichtig, wenn man sie auf den Status der Wasserfläche als Teile des NSG hinwies; so waren Anzeigen das letzte Mittel.



Dennoch sollte man die Bevölkerung nicht ganz aussperren. Vielmehr sollte man den Besucherstrom kanalisieren. Mit großem Gewinn für die Tierwelt und großer Breitenwerbung für die Belange der Vogelwelt haben sich in Schweden und England Beobachtungstürme bewährt. Vor allem, wenn auch der Zugang zum Turm sichtgeschützt ist, fühlen sich die Vögel nicht gestört. Dass sich ein Turm lohnen würde, zeigen die Beobachtungen. Auf dem **Zug** rasteten mehrfach: Temminckstrandläufer, Flussregenpfeifer, Grünschenkel, Bruchwasserläufer, Waldwasserläufer.



Alpenstrandläufer. 20.09.2014. Ausgleichsfläche bei Schwarzenau. Photo: G. Zieger.

Als **Fouragiergebiet** wird die Ausgleichsfläche genutzt von vielen Graugänsen, Nilgänsen, einem Graukopfkasarka, Pfeifenten, Krickenten, Schnatterenten, Silber- und Graureiher, Zwergtaucher u. a. .



Oben: Fischadler. Ausgleichsfläche bei Schwarzenau. 13.09.2014.

Unten: Grünschenkel. 03.10.2014. Beide Photos: G. Zieger.



Als **Brutplatz** wurde die Fläche sofort angenommen u. a. vom Eisvogel, vom Kiebitz (drei Paare), vom Flussregenpfeifer (zwei Paare), von Nilgans und Rohrweihe. Die Fläche hat also regional und überregional jetzt schon eine große Bedeutung und sollte besondere Fürsorge bekommen.



Flussregenpfeifer. Pullus. 18.06.2014. Auf dem Weg neben der Ausgleichsfläche bei Schwarzenau. Durch spielende Kinder von den Eltern getrennt. Photo: H. Schaller.

2. Fahrrinnenausbau Main: Kompensationsfläche bei Schwarzenau

Gerd Karreis, Wasserstraßen-Neubauamt Aschaffenburg

Der Fahrrinnenausbau der Bundeswasserstraße Main führt unweigerlich zu Eingriffen in Natur und Landschaft, die durch geeignete Maßnahmen zu kompensieren sind. Bei der Planung von Kompensationsmaßnahmen werden zunächst die Strukturdefizite im jeweiligen Ausbauabschnitt ermittelt und dann Maßnahmen identifiziert, mit denen diese Defizite verringert werden können.

Am unteren Ende der Volkacher Mainschleife wurde in 2013 durch das Wasserstraßen-Neubauamt Aschaffenburg eine solche Kompensationsfläche auf über 8 Hektar ehemaliger Acker- und Grünlandfläche angelegt. Neben breiten, bis etwa 1,20 m tiefen Wasserflächen entstanden hier Flachwasserbereiche, die sich als Sumpfbereiche ausbilden werden, sowie Inselbereiche mit kiesigem Substrat. In den flach ausgebildeten Böschungsbereichen können sich Hochstauden ansiedeln, die sich, der natürlichen Sukzession folgend, zu Auengehölzen weiterentwickeln werden. Die restlichen Flächen wurden als Extensivgrünland angelegt. Die gesamte Maßnahme ist direkt an den Altmain angebunden und wird sich aufgrund des vorhandenen ökologischen Potenzials sehr schnell entwickeln. Bereits im ersten Jahr nach Fertigstellung konnten in der Maßnahmenfläche zahlreiche Vogelarten beim Brutgeschäft oder bei der Nahrungssuche beobachtet werden. Unterschiedliche Fischarten hatten in den flachen Wasserflächen bereits abgelaicht oder nutzten die beruhigten Bereiche als Rückzugsgebiete.

Die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV) wird die weitere Entwicklung dieser Fläche betreuen und über ein geeignetes Unterhaltungskonzept ihre dauerhafte Entwicklung gewährleisten.



Fläche im Mai 2005. Alle Photos: WNA Aschaffenburg



Bauphase im September 2013



Fläche im August 2014

IX. Vogelschutz

1. Giftanschlag auf Wanderfalken?

Unter einem Wanderfalkenhorst in Lkr. MSP wurden am 01.09.2014 zwei rot eingefärbte Taubenfeder gefunden, die mit zwei verschiedenen Kontaktinsektiziden behandelt worden waren. Die Untersuchung wurde vom Landesbund für Vogelschutz veranlasst. Anhand aufwendiger toxikologischer Untersuchungen wurde ein Giftcocktail aus Paraoxon und Diazinon nachgewiesen. Beides sind hochwirksame Kontaktinsektizide, deren Kontakt auch beim Menschen zum Tode führen kann. Es sind Insektizide, die in der Landwirtschaft verwendet wurden. Diazinon seit 2007 in der EU verboten. Da zu vermuten war, dass eine mit Gift präparierte Taube als Köder eingesetzt wurde, erstattete der LBV Strafanzeige. Zuständig für die Ermittlungen ist die Wasserschutzpolizei. Allerdings ist eine Ermittlung relativ aussichtslos, wenn man nicht gleich bei der Strafanzeige den Täter mitliefert, so die Polizei.

Die rote Farbe kann eine harmlose Erklärung haben: Manche Züchter färben angeblich ihre Tauben mit – harmloser- roter Farbe ein, um Greifvögel abzuschrecken. Aus unserer Sicht ist das völlig zwecklos. Gift wie E 605 hingegen kann natürlich auch farblos sein.



Eingefärbte Taubenfeder mit zwei Insektiziden behandelt. Photo: 04.09.2014.

Besonders kriminell wäre ein Täter vorgegangen, wenn Carboruran oder Aldicarp eingesetzt worden wäre. In Nordrhein-Westfalen wurden hauptsächlich diese Gifte eingesetzt.⁴⁷ Aldicarp ist seit 2007, Carbofuran seit 2008 in der EU verboten. Handel und Besitz der zwei hochtoxischen Gifte ist in Deutschland nach dem Chemikaliengesetz verboten. Carbofuranhaltige Präparate wurden in der Regel blau oder rot eingefärbt.

Dieser Fall sollte von der Öffentlichkeit und den Behörden nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Sollte tatsächlich eine vergiftete Taube als Köder benutzt worden sein, können auch andere Wildtiere, Hunde und im schlimmsten Fall auch Kinder gefährdet sein.

⁴⁷ Siehe: Greifvögelverfolgung in NRW. Ein Leitfaden mit Hinweisen für Zeugen, Vogelschützer und Ermittlungsbeamte. Hrsg. vom NABU u.a. Bonn 2012.

Greifvögel gehören zu den streng geschützten Arten. Jede Art der Nachstellung stellt daher eine Straftat dar, die mit bis zu 5 Jahren Freiheitsstrafe geahndet wird (§ 71 Ziff. 1 i.V. mit § 69 Abs. 2 Ziff. 1 Bundesnaturschutzgesetz). Das Töten von Greifvögeln erfüllt zugleich den Straftatbestand eines Verstoßes gegen § 17 Ziff. 1 Tierschutzgesetz. Die fraglichen Straftaten sind Officialdelikte, von den Ermittlungsbehörden also von Amts wegen zu verfolgen."

Beim Sichern des Beweismaterials unbedingt Handschuhe benutzen, in einen sicheren Plastiksack verpacken und kühlen, weil die Gifte rasch zerfallen.

Leider steht um den Schutz der Greifvögel v. a. in den südlichen EU-Ländern schlecht: Vor den Augen von Touristen wurde z. B. ein Schlangennadler abgeschossen.

X. Literatur

1. Wilhelm Schuster von Forstner: Die Vögel Mitteleuropas.

Vlg. Schreiber. Esslingen u. München. 2. Auflage. O. J. (Copyright 1923)

Der Blick zurück in die Literatur lässt den weiten Weg erahnen, den die Vogelkunde und der Vogelschutz bis heute hinter sich brachten. Der Autor war längere Zeit Pfarrer u. a. in Liverpool, später Chefredakteur und schließlich Studiendirektor an einem deutschen Gymnasium in Polen. Das Buch enthält vorrangig kolorierte Zeichnungen der Vögel und erklärt Vorkommen und Lebensweise der Vögel. Zu jeder Art gibt es eine grobe Bilanz von Nutzen und Schaden der Vögel; z. B. gesteht man der Nachtigall eine Nutzen-Schaden-Relation von 24 zu 2 zu. Diese Einschätzung aller Vögel war noch nach 1945 üblich und ist bis heute nicht aus den Köpfen herauszubringen.

In den ersten Kapiteln werden die Eigewichte vieler Vogelarten aufgeführt, ein Kapitel beschäftigt sich mit dem Vogelzug und - was ihm besonders Sorgen bereitet: *Die Klimaerwärmung.*

„Wir gehen einer neuen „Tertiärzeit“ (heißen Zeit) entgegen und sind schon teilweise in sie eingetreten: [---] Das Fehlen besonders strenger Winter, das Anhalten milder Winter, also Verschiebung von Sommerwärme in Herbst und Winter, mitunter auch erhöhte Sommertemperaturen sind die HAUPTERSCHEINUNGEN der neuen Zeit. Bereits haben wir [---] die Sonne 6 Tage länger über der nördlichen Erdhälfte und dieses Verhältnis wird sich in den nächsten paar tausend Jahren auf 36 Tage steigern. Reibisch und Simroth gaben uns den geologischen Nachweis, daß die Erde ihre nördliche Hälfte durch schwache Pendelbewegung in eine wärmere Weltlage zur Zeit verschiebt, indem sie den Nordpol der Sonne zu dreht.“ (S. 1)

So viel zur Zuverlässigkeit der Klimaforscher!

Der Verfasser führt dann eine Reihe von Vogelarten an, die „bei uns“ überwintern, nördliche Arten wie der Seidenschwanz kämen nur noch selten, Zug- und Strichvögel würden früher eintreffen, v.a. der Storch. Ein weiteres Kapitel führt Vogelarten auf, die von Süden nach Norden vordringen würden wie die Zwergtrappe, Purpurreiher und Löffler kämen bis Holland, Flamingoherden stießen bis an den Rhein vor, der Rötelfalke verdränge den Turmfalke, eine Invasion der Rotkopfwürger ins Mainzer Becken sei festgestellt worden u. ä. Es scheint, dass schon in früheren Jahren bei Vogelfreunden der Alarmismus weit verbreitet war.

Ein interessantes Thema ist das zitierte **Reichsvogelschutzgesetz vom 30.05.1908**. Es verbietet erstmals, Nester zu zerstören und auszuheben, den Handel mit Nestern, Eiern und der Brut, das Fangen mit Schlingen und Leim, das Fangen mit vergifteten Ködern und geblendeten Lockvögeln und das Fangen mit Fallkäfigen, Schlag- und Zugnetzen. Unter § 3 wird das Fangen und Erlegen, An- und Verkauf verboten in einer Schonzeit vom 1. März bis zum 1. Oktober. Damit verschwanden aus den Wildbretgeschäften der sog. „Dohnenstiege“: Bündel von Vögeln, v. a. von Krammetsvögeln hingen an Rosshaaren zum Verkauf aus – Bilder, wie man sie aus dem heutigen Ägypten kennt.

Dann aber werden im Reichsnaturschutzgesetz umfangreiche Ausnahmen angeführt: Jagdbare Vögel waren nicht geschützt, ebenfalls nicht geschützt waren alle Tagraubvögel (mit Ausnahme der Bussarde, Schreiadler, Seeadler und Gabelweihen), ferner nicht geschützt der Uhu, die Würger, Sperlinge, Rabenartige, Wildtauben, Wasserhühner, Reiher, Säger, Kormorane, Taucher (Eistaucher, Haubentaucher) usw. Dem Eisvogel war nur eine Schonzeit vom 30. März bis zum 1. Oktober gönnt. Preußen verbesserte den Schutz

durch die **preussische Polizeiverordnung von 1921**. Dennoch blieben viele heute noch gefährdete Vogelarten „vogelfrei“. So hatte der Seeadler in Preußen keine Schonzeit, der Uhu schon, war aber außerhalb Preußens vogelfrei, der Triel war jagdbar außerhalb der Schonzeit vom 1. Mai bis 30. Juni. Alle Taucher waren „vogelfrei“, ferner die Wiesenweihe, der Steinadler und alle Sperlinge und zwar ohne Schonzeit. Die Lobby der Jäger und Fischer war also damals noch erfolgreicher als heute - und rotteten mehrere Arten aus bzw. brachte viele Arten an den Rand der Ausrottung. Die Vogelschützer mussten auch zusehen, wie wenig die Gesetze in der Praxis beachtet wurden. In der Einführung – von P. Wemer - ist zu lesen:

„Aber alle unsere Vogelschutzarbeit hat bis jetzt noch keine recht greifbaren Erfolge zu verzeichnen“ (S. IX). Ebenfalls kritisiert werden die Wissenschaftler, „die unter dem Deckmantel der Wissenschaft Tausende von Vögeln einer Art abknallen, um sie dann gegen bare Münze an Präparatoren loszuschlagen. [...] Es ist wirklich ein himmelschreiendes Unrecht, daß die staatliche Vogelwarte Rositten die Störche [...] auf Kommando abschießen läßt, einzig und allein, um nachher mit beringten Storchbeinen einige Museenschränke auszustaffieren.“ (S. X)

Die Bundesrepublik hat sehr lange gebraucht, um das **Reichsnaturschutzgesetz von 1935** zu ersetzen. Erst auf Druck einer breiten Bürgerbewegung trat **1973 das Bayerische Naturschutzgesetz in Kraft, 1977 erst das Bundesnaturschutzgesetz**. Das **Landeskulturgesetz der DDR wurde schon 1970** rechtswirksam. Und bei der Umsetzung haben die Naturschutzgesetze bis heute den Makel, dass die Verstöße nur Ordnungswidrigkeiten sind, die jederzeit niedergeschlagen werden können , z. B: von einem Landrat, der u. U. selbst Jäger ist.

Auf den 32 wunderschön gemalten Farbendrucktafeln sind nur die Männchen abgebildet und keine juvenilen Vögel. Da hatten es die damaligen Feldornithologen schon schwerer, verlässliche Bestandsdaten zu bekommen. Die handgemalten Bilder, das ungebleichte Papier, der Umschlag aus Karton sind typisch für Bücher in der Zwischenkriegszeit, in der ein niedriger Preis Voraussetzung für eine hohe Auflage war. Das vorliegende Exemplar befindet sich im Privatbesitz und wurde für die Rezension zur Verfügung gestellt, wofür hier herzlich gedankt sei.



**Schwarzstirnwürger,
Neuntöter und Rotkopfwürger.**

Größenangaben und Bewertung von Nutzen und Schaden. In: Forstner: Die Vögel Mitteleuropas.

XI. Kultur

1. Wiedehopf - Herkunft des Namens

Der Wiedehopf spielt schon in der griechischen Literatur eine Rolle. In der Komödie „*Die Vögel*“ von Aristophanes⁴⁸ wird ein verbrecherischer König in einen stinkenden Wiedehopf, in einen „epops“, verwandelt und herrscht dann über das märchenhafte Vogelreich „Wolkenkuckucksheim“. Ein Mensch, der in dieses Märchenreich des Wiedehopfs gerät, ruft diesen herbei mit folgendem Wortspiel: „*popoi popopopopopoi io (o-mega) io ito ito ito*“ (Vers 227).⁴⁹ Allerdings hat sich hier der Komödienschreiber vermutlich den unterhaltsamen Effekt eines Spottes nicht entgehen lassen, denn so lockt man Hühner beim Füttern an, aber der Wiedehopf selbst ruft in Wirklichkeit so nicht. Genauer wird der drei- oder vierfache hohle Ruf des Wiedehopfs mit dem lateinischen Namen „*upupa*“ wiedergegeben, eine sog. onomatopoetische Wortbildung.

Aristoteles (+ 322) erwähnt den Wiedehopf ebenfalls (Peri ta Zoa historion 9, 49 und 9, 15). Dieses Werk ist im Original nicht erhalten, sondern nur in arabischen und lateinischen Übersetzungen. Die lateinischen Übersetzungen sind zum großen Teil Übersetzungen von arabischen Fassungen der aristotelischen Naturgeschichte; erst um 1260 findet sich eine lateinische Übersetzung, die vom griechischen Text ausgeht.

Auf dieses für das Mittelalter fundamentale Werk von Aristoteles stützt sich der Staufer-Kaiser Friedrich II (+1250), als er das berühmte „Falkenbuch“ mit dem Titel *De arte venandi cum avibus*⁵⁰ (Über die Kunst des Jagens mit Vögeln) schrieb bzw. schreiben ließ. Darin werden im Kapitel „*De modo defensionis*“ (Über die Art der Verteidigung) die Möglichkeiten beschrieben, wie sich die Beutevögel vor dem Angriff der Beizfalken schützen können.⁵¹ Und auf der gleichen Seite wird auch der Wiedehopf abgebildet und mehrfach benannt mit dem lateinischen Namen „*upupa*“. Man könnte in diesem lateinisch geschriebenen Werk auch den griechischen Ausdruck „*epops*“ erwarten, denn auch die Römer verwendeten ihn. Z. B. behandelt Gaius Plinius Secundus Maior (der Ältere) in seinem 37-bändigen Werk **Naturalis historia** (Die Erforschung der Natur) auch 794 Vögel und nennt dort den Wiedehopf „*epops*“. Er verwendet damit den griechischen Namen. Der moderne systematische Name *Upupa epops* hat also griechische und lateinische Wurzeln, wobei sich im Latein der Römer auch der griechische Name eingebürgert hat.

⁴⁸ Aufgeführt am Stadttheater Würzburg 2011 auf der Basis der deutschen Übersetzung: Aristophanes: *Die Vögel*. Dt. Textfassung von Ulrich Sinn. Ergon-Vlg. Würzburg. 2011.

⁴⁹ Zum Inhalt: Die Verwandlung des verbrecherischen Tereus ist nicht Thema der „Vögel“; Thema dieser Komödie ist vielmehr die Flucht zweier Menschen in ein Märchenreich. Die Geschichte von Tereus' Verwandlung dagegen ist mehrfach anderswo erzählt; so hat etwa Sophokles über Tereus eine (verlorene) Tragödie geschrieben, in der wohl auch die Verwandlung geschildert wurde. In den „Vögeln“ taucht nur der bereits verwandelte Tereus als Wiedehopf (gr. εἴψ) auf und beruft alle Vögel – König ist er offensichtlich noch – zu einer Versammlung. Witzigerweise beschwert er sich hier – als verwandelter Tereus – über Sophokles, der an seiner Verwandlung schuld sei, wenn er in der 1. Szene sagt: „So hat der Sophokles mich zugerichtet /In seinem Trauerspiel, ja mich, den Tereus.“

⁵⁰ Es wurde von der Bibliotheca Vaticana im November 1986 nach Heidelberg ausgeliehen.

⁵¹ Cod. Pal. Lat. 1071, Folia 42 versus. In: Bibliotheca Palatina. Katalog zur Ausstellung 1986. Bildband S. C 1.2/3. Edition Braus Heidelberg.

Der deutsche Name geht zurück auf die althochdeutsche Form „*wituhoffa*“ oder „*witihopfo*“⁵². Als neuhochdeutsche Übersetzung empfiehlt Köblers Quelle (Graff: Wörterbuch der althochdeutschen Sprache. Berlin 1834 – 1842): *baumhüpfer* oder *holzhüpfer* und setzt freiwillig ein Fragezeichen dahinter. Der moderne Feldbeobachter wird mit dieser Übersetzung tatsächlich nicht zufrieden sein, weil der Wiedehopf seine Nahrung am Boden sucht und nur auf einen Baum mit der Bruthöhle fliegt oder sich beim Putzen und Ausruhen auf einen sicheren Ast setzt. Näher liegt, dass der Name das besonders charakteristische optische Erscheinungsbild wiedergibt, und das ist die gesträubte Federhaube. Dafür sind die Belege allerdings dürftig. Man kann nur vermuten, dass „Wiede“ von *wider* abgeleitet ist. In mehreren zusammengesetzten Wörtern hat es gelegentlich die Bedeutung von sträuben; wie z. B. in „*wider-häres*“⁵³: wider das Haar, gegen den Strich, etwa auch im Sinne von widerborstig. Der zweite Wortbestandteil „hopf“ müsste dann nicht „hüpfen“ bedeuten – so die strenge Auslegung, sondern verwandt sein mit dem mittelhochdeutschen „*hoube*“, womit nicht nur die Kopfbedeckung gemeint ist, sondern auch ein „haubenartiger federbusch der vögel“⁵⁴.

Die moderne Schreibweise kann durchaus eine Analogie sein, d. h., dass sich die ursprüngliche Wortbedeutung verloren hat und man daher die Schreibweise an bekannte Wörter – also etwa *hüpfen* – angeglichen hat. Nur: Die letzte Beweiskraft für die Vermutung, dass „hopf“ auf „hoube“ und „Wiede“ auf „wider“ zurückzuführen ist, kann nach „Aktenlage“ auch nicht erreicht werden.



Junger Wiedehopf mit gesträubter Haube. Photo: G. Zieger.

H. Schaller

Für die kritische Durchsicht der altphilologischen Aspekte und viele wertvolle Hinweise sei Dr. Walter Bauer, für die Prüfung der germanistischen Ansätze sei Dr. Arthur Bartle herzlich gedankt.

2. Vogelzug und Mauser – ein ungelüftetes Geheimnis in der Antike

Dass Vögel plötzlich buchstäblich über Nacht verschwinden und im Laufe des Jahres ihr Gefieder wechseln und sogar zwischen Jugend- und Alterskleid zu unterscheiden ist, wurde

⁵² Gerhard Köbler: Althochdeutsches Wörterbuch. 5. Aufl. 2013.

⁵³ Wolfram von Eschenbach: Tristan. 15 843.

⁵⁴ Gerhard Köbler: Althochdeutsches Wörterbuch. 5. Aufl. 2013.

von den griechischen Naturwissenschaftlern der Antike genau beobachtet. Sie konnten dies aber nicht mit Mauser und Vogelzug erklären. Der Zeitpunkt, wann Wiedehopf, Kuckuck und Steinschmätzer verschwinden, wurde genau registriert und dank der genauen astronomischen Kenntnisse zeitlich exakt definiert: Diese Vögel verschwinden – so Aristoteles, wenn Sirius, der Hundstern, Ende August am Nachthimmel erscheint. Wenn der Sirius Anfang Mai vom Nachthimmel wieder verschwindet, tauchen auch die Zugvögel wieder wie aus dem Nichts auf. Der Kuckuck wechsle seine Farbe und rufe nicht mehr klar, bevor er verschwindet. Der Steinschmätzer vermeide zum einen die Zeit der extremen Kälte und andererseits die Zeit der extremen Hitze. Der Wiedehopf schließlich wechsle auch seine Farbe und Erscheinungsform und – nun zitiert Aristoteles vorsichtshalber einen Dichter: Der Wiedehopf bekomme das silberfarbene Federkleid des Habichts und begrüße „auf den weißen Schwingen des Habichts“ auch den Frühling.⁵⁵ Der Wiedehopf nehme das Erscheinungsbild des Habichts an – damit könnte u. U. gemeint sein: Er verwandle sich im Winterhalbjahr in einen scheuen Habicht, der sich allerdings ganz anders ernähren würde.

Die Sage von den „Pelzwechslern“⁵⁶, die sich in bestimmten Nächten in Werwölfe verwandeln, hat seinen Ursprung im Glauben der Indogermanen, die Kraft und Gefährlichkeit von Raubtieren zu bekommen, wenn sie sich Kopf und Fell von erlegten Wölfen oder - wie Herakles es tut – vom Löwen über den Kopf stülpten. Dieser Brauch mag hereinspielen in die Vorstellung, dass sich der Wiedehopf in einen Habicht bzw. einen Kuckuck verwandelt.

Der griechische Philosoph und Wissenschaftler Aristoteles erwähnt den Mythos von der Verwandlung. Dabei zitiert er allerdings den griechischen Dramenschreiber Aischylos. Das umfangreiche Werk von Aristoteles ist im Original nicht erhalten, es gibt aber eine lateinische Abschrift mit dem Titel „Historia animalium“ oder „Liber animalium“. Erfreulicherweise steht auch eine Übersetzung der „Historia animalium“ im Netz, leider nur in Englisch. Die Adresse der Veröffentlichung ist:

<http://ebooks.adelaide.edu.au/a/aristotle/history/book9.html>,

Die fragliche Passage aus Buch 9 Kap. 49 B ist wie folgt ins Englische übersetzt.⁵⁷

„The cuckoo changes its colour, and its note is not clearly heard for a short time previous to its departure. It departs about the rising of the Dog-star⁵⁸, and it reappears from springtime to the rising of the Dog-star. At the rise of this star the bird called by some oenanthe disappears, and reappears when it is setting; thus keeping clear at one time of extreme cold, and at another time of extreme heat. The hoopoe also changes its colour and appearance, as Aeschylus has represented in the following lines:—

The Hoopoe, witness to his own distress,
Is clad by Zeus in variable dress:-
Now a gay mountain-bird, with knightly crest,
Now in the white hawk's silver plumage drest,
For, timely changing, on the hawk's white wing
He greets the apparition of the Spring.
Thus twofold form and colour are conferred,
In youth and age, upon the selfsame bird.

⁵⁵ Es könnte auch der Sperber gemeint sein; denn es wird im Text nicht unterschieden zwischen Northern Goshawk und Sparrowhawk.

⁵⁶ Siehe: R. R. Tolkien: Der kleine Hobbit. Dort verwandelt sich ein Mensch in einen Bär.

⁵⁷ Translated by D'Arcy Wentworth Thompson.

⁵⁸ Gemeint ist der weit im Süden stehende „Hundstern“ Sirius, der im Sommer auf der Nordhalbkugel nicht zu sehen ist. Er ist heutzutage ab Mai bis Ende August nicht zu sehen, weil er in diesem Zeitraum am Tageshimmel steht. Am Zeitpunkt von Auftauchen und Verschwinden dürfte sich auch nach zweieinhalbtausend Jahren nicht viel geändert haben.

The spangled raiment marks his youthful days,
The argent his maturity displays;
And when the fields are yellow with ripe corn
Again his particoloured plumes are worn.
But evermore, in sullen discontent,
He seeks the lonely hills, in self-sought banishment."⁵⁹

Ins Deutsche etwa so zu übersetzen:

Der Wiedehopf, Zeuge seines eigenen Kummers,
Ist von Zeus in einen wechselnden Dress gekleidet.
Erst ein fröhlicher Gebirgsvogel mit einer ritterlichen Haube,
Dann im silbernen Gefieder des weißen Habichts;
Weil er, rechtzeitig sich ändernd, auf den weißen Flügeln des Habichts
Das Erscheinen des Frühlings begrüßt.
So ist er in zweierlei Form und Farbe gekleidet,
In der Jugend und im Alter, (zu sehen) am genau dem gleichen Vogel.
Das getüpfelte (übersäte) Gewand kennzeichnet seine jugendlichen Tage,
Das Silber zeigt, dass er ausgewachsen ist.
Und wenn die Felder gelb sind vom reifen Korn
Werden wieder seine vielfarbigen Federn getragen.
Aber immer, in mürrischer Unzufriedenheit,
Sucht er die einsamen Hügel in selbst gesuchter Verbannung.⁶⁰

Aus welchem Werk von Aischylos Aristoteles zitiert, ist unklar. Es gibt noch ein fragmentarisch erhaltenes Satyrspiel, worin Aischylos seiner Phantasie freien Lauf lässt oder eine bekannte Fabel aufgreift. Dort allerdings verwandelt sich der Wiedehopf in einen Kuckuck. Das mag kein Zufall sein, denn die augenfällige, dem Habicht ähnliche Greifvogelsilhouette des Kuckucks täuscht sogar andere Vögel, warum nicht auch einen antiken Vogelbeobachter.

„Des eignen Graus Bekucker hat er (der Wiedehopf) zum Kukuk sich
Mit bunten Federn ausgeputzt, sich aufgestellt
In vollem Harnisch, Felsvöglein laut und wild.
Doch kommt der Frühling, Wiedehopf wirft dann hinweg
Die Kukuksfedern; doppelgestaltig zeigt er selbst
Und seine Jungen sich, da sie doch eines Eies sind.
Wann drauf der neuen Aernde Korn die Aehren färbt
Da rauht er wieder, zieht sich neue Federn an;
Die Städte flieht er, flieheth in des Pallenerlands
Einsame Waldschlucht und verborgnes Felsenthal.“⁶¹

Im Gegensatz zu Aristoteles scheut der Dichter nicht davor zurück, den Vogel zu vermenschlichen. Mauser und Vogelzug waren auch dem Naturwissenschaftler der Antike noch ein ungelöstes Rätsel mit falschen Lösungen. Ausgelöst durch das rätselhafte Verschwinden der Zugvögel behaupten die antiken Beobachter auch zu Unrecht, das Alterskleid des Wiedehopfs sei anders als das Jugendkleid. Tatsächlich haben sogar die noch

⁵⁹ This web edition published by: eBooks@Adelaide. The University of Adelaide Library University of Adelaide South Australia 5005.

⁶⁰ Übersetzung: Hubert Schaller.

⁶¹ Des Aischylos Werke. Übersetzt von Johann Gustav Droysen. S. 532. Digitalisiert von Google.

nicht flüggen Wiedehopfe die Haube und auch sonst sieht man keinen auffälligen Unterschied zwischen Jugend- und Alterskleid.

Hubert Schaller

Dr. Walter Bauer sei herzlich gedankt für die Hilfe bei der Literaturrecherche und die vielen wertvollen Hinweise.

XII. Personalia

Herzlichen Glückwunsch für die Verleihung der Bayerischen Umweltmedaille.

Edgar Hoh, Ralf Krüger und Otmar Leuchs bekamen von der bayerischen Umweltministerin Ulrike Scharf die Bayerischen Umweltmedaille für ihre Mitarbeit beim Wiesenweihenprogramm verliehen.

Edgar Hoh liefert der OAG Ufr. 2 jedes Jahr einen detaillierten Bericht über die Entwicklung der Population – nachzulesen in den Jahrbüchern der OAG - und arbeitete in den fraglichen Monaten acht bis manchmal zwölf Stunden am Tag. Wahrlich eine außergewöhnliche Leistung! Wertvoll sind auch seine Daten zu den Begleitarten der Wiesenweihe, vor allem zur Grauammer. Aber auch der rufende Wachtelkönig im letzten Jahr entging ihm nicht. Wir freuen uns mit ihm über die verdiente Ehrung und wünschen ihm noch viele begeisternde Beobachtungen.

Impressum

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Unterfranken Region 2 im Naturwissenschaftlichen Verein Würzburg.

1. Vorsitzender: Dr. Stephan Kneitz

2. Vorsitzender: Hubert Schaller

Autoren der Beiträge:

Cavallo, Willy

Gläßel, Markus

Hoh, Edgar

Jahn, Rainer

Franz Rüppel

Schaller, Hubert

Schwenkert, Helmut

Uhlich, Diethild

Wöber, Alexander

Zieger, Gunther

Kritische Durchsicht: Alexander Wöber, Hilmar Rausch.

Literaturwissenschaftliche Beratung: Dr. Walter Bauer, Dr. Arthur Bartle.

Redaktion: Hubert Schaller, Alexander Wöber.